

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Vierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Baitznering) 24.

Das kranke Parlament.

Kein Zweifel! Der Kampf, den die Opposition gegen die Bankvorlage führt, das ist Obstruktion, ausgesprochene Obstruktion. Wohl noch keine technische Obstruktion, aber wie wir aus Erfahrung wissen, ist von der rednerischen zur technischen Obstruktion nur ein Schritt. Und die Erfahrungen der Vergangenheit finden auf dieses Parlament volle Anwendung, weil es in seinem ganzen Wesen seinen vielen Vorgängern während der letzten anderthalb Jahrzehnte gleich wie ein Ei dem andern. Die großen Majoritäten, die bedeutungslosen Minoritäten gegenüber aktionsunfähig sind, das Vordrängen der staatsrechtlichen Streitfragen, hinter die sich als Schutzwall die persönlichen und Parteiaspirationen zurückziehen, all das haben wir zur Genüge oft kennen gelernt. Und wie wir damals stets festgestellt haben, daß das ungarische Parlament krank ist, so können wir auch heute keine andere Diagnose stellen.

All die Versuche, die bisher gemacht wurden, diese Krankheit zu beheben, alle Opfer, die diesen Versuchen zuliebe gemacht wurden, waren vergeblich. Wie viele Regierungen sind nicht schon der Obstruktion zum Opfer gefallen, aber der Heißhunger der Obstruktion wird damit nur gesteigert. Dann hat Graf Stephan Tiska einmal versucht, mit Gewaltstreich die Obstruktion beizukommen, und das Ergebnis war, daß nicht die Obstruktion, sondern er zu Falle kam. Dann wurde versucht, mit einem außerparlamentarischem Regime der bösen Krankheit beizukommen. Das selbe mußte rasch kapitulieren und den Obstruktionshelden das Feld überlassen. Nun meinen Viele, die große Krise sei überstanden und die Gesundung gekommen. Doch welche Täuschung! Auch die Koalition ging an einer Obstruktion zugrunde, und zwar an der allerärgsten Obstruktion. Sie, die keine Opposition sich gegenüber hatte, obstruierte sich selber, machte sich selber arbeitsunfähig.

Was Wunder, daß Jene, die eine Selbstobstruktion zuwege gebracht, nun wieder mit einer regelrechten Obstruktion kommen? Weil es wieder eine große 67er Majorität gibt. Wann hat eine solche den Unabhängigkeitsleuten imponiert? Weil das Land endlich nicht nur der parlamentarischen Unruhen, sondern beinahe auch des Parlamentes selber überdrüssig ist! O, das ungarische Parlament hat schon lange, lange allen Konner mit dem wirklichen, fortschreitenden, sich entwickelnden Leben verloren. Das ist ja seine große, seine eigentliche Krankheit, die es von Obstruktion zu Obstruktion, von Krise zu Krise treibt. Einzeln mögen ja die Herren Abgeordneten oder doch viele unter ihnen höchst kluge und einsichtige Herren sein. Aber als Ganzes, als Parteien und Parlament stehen sie weit ab von aller Klugheit und aller Einsicht in den Entwicklungsgang der Verhältnisse.

Es geht selbst den klügsten und einsichtigsten Abgeordneten mit dem Parlament ganz so wie den vielen klugen und einsichtigen Beamten mit dem Bureaokratismus. Vergebens ärgern sie sich und wettern über den Zopf. Wollen sie etwas leisten, müssen auch sie sich dieses Allerheiligsten des Bureaokratismus an den Kopf binden und damit vor aller Welt herumbimmeln. Der Zopf unseres Parlamentarismus ist das Staatsrecht. Und so wie einer ein Mandat bekommt, muß er für oder wider das Staatsrecht Farbe bekennen. Aller staatsrechtliche Formelkram mag für ihn längst überwundene Sache sein, seine Erkenntnis mag ihm hundertmal sagen: das, was das moderne Leben bewegt, sind die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, er muß sich doch den alten Zopf an den Kopf binden, bekennen, ob er 67er oder 48er ist. Und weil dies in dem jetzigen Parlament ganz ebenso nötig war wie in allen bisherigen, ist das jetzige Parlament gerade so krank wie alle bisherigen es waren.

Die große Frage ist nun, wie dieser Zopf endgiltig beseitigt werden könnte. Es gibt Stimmen,

die da meinen, daß man hierzu nur das vom Grafen Stephan Tiska verschriebene Rezept wiederholen müsse. Wer kann uns aber Gewähr leisten, daß nicht neuerdings der 48er Zopf, anstatt beseitigt zu werden, vielmehr nur noch begehrenswerther werden wird? Ja mehr! Es ist noch nicht einmal ganz sicher, daß die Beseitigung des Zopfes überhaupt genügt. Denn zur Zeit der Koalition haben sich ja die beiden Zöpfe nicht nur ganz trefflich vertragen, sondern war auch der 48er Zopf ganz manierlich und lenkbar. Damals glaubte man ja auch, daß die staatsrechtliche Krankheit schon fast überwunden sei, und daß von da ab nur mehr das Wesen der wirtschaftlichen und sozialen Fragen unser Parlament berühren werde, nicht aber die staatsrechtliche Form.

Zuweilen allerdings, wenn ein Organismus von Fieberparoxysmen geschüttelt wird, muß man zu Gewaltmedikamenten greifen. Die geben aber stets nur momentane Linderung. Gesund gemacht kann ein kranker Organismus nur werden, indem man das Uebel an der Wurzel faßt. Nur jenes Mittel und jener Staatsmann, die aus unserem Parlamentarismus das Staatsrecht als Centrum aller Politik entfernen werden, werden ihn auch gesund machen. Man darf nicht vergessen, daß die Obstruktion nicht die Krankheit selbst, sondern daß dieselbe nur eine Folgeerscheinung der Krankheit unseres Parlamentes ist. Nicht darum handelt es sich, eine eventuelle Obstruktion niederzubrechen, sondern vielmehr darum, das Parlament in Verbindung zu bringen mit dem Leben, es für die Forderungen desselben empfänglich zu machen.

So stehen wir denn vor ganz denselben Problemen wie vor Jahren. Nur darf man nicht vergessen, daß die Ereignisse sich in der Geschichte wohl wiederholen, aber einander nie ganz gleichen, weil das, was in der Zwischenzeit geschehen, nie ganz ungeschehen gemacht werden kann, und weil inzwischen auch im Leben draußen die wirtschaftlichen und sozialen Kräfte bedeutende Verschiebungen erlitten

Der Armenisch.

(Original-Manuskript des „Neuen Pester Journal“.)

Eine große Bewegung ging im Spätherbst des letztverflohenen Jahres durch die Welt der Archäologen, Geologen, Prähistoriker, Paläontologen und was mit dem Gebiete dieser Wissenschaftler zusammenhängt. Die Tageszeitungen brachten kurze Notizen über einen prähistorischen Fund, der durch den Göttinger Professor Herrn Hauser im Departement Dordogne in Frankreich gemacht worden sei. Die Fachgelehrten haben sich nun Monate lang eingehend mit diesem Funde beschäftigt, ihre Arbeiten darüber scheinen ziemlich abgeschlossen, deren Resultat nunmehr soweit gediehen, um wirklich als ein solches der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Es handelt sich um die Auffindung eines fast völlig erhaltenen menschlichen Skeletts, welches unzweifelhaft vor der letzten Eiszeit Europas hier bestattet wurde, also um einen prähistorischen Menschen.

Ziemlich zahlreich sind nun schon die paläolithischen Stationen über Europa und Amerika verbreitet. Meist ist es der Zufall, der irgendwelche Anzeichen zutage fördert, daß unter der Oberflächenschicht, auf der wir heute leben, Spuren vergangener Geschlechter begraben sein möchten. Der Zeichen aus historischen Epochen — Münzen, Schmuckstücke, Reste von Bauwerken etc. etc. — nehmen sich dann die Archäologen an. So sind alte Griechenstädte, ägyptische Tempel, Römerniederlassungen wieder aufgedeckt, dem Tageslicht zurückgegeben und dem staunenden Blick der Epigonen erschlossen worden. Ist es aber irgend ein Steinwerkzeug, ein barbarischer Bronzeschmuck oder gar ein verfeinerter Knochenrest, den der Pflug des

Landbauers etwa aufgeschürft hat und den sein Finder so klug war, an geeigneter Stelle anzumelden, dann kommen die Paläontologen mit Hacken und Spaten und suchen nach Zeugnissen von der Existenz einer Menschenwelt in Tagen, zu denen keine Weltgeschichte reicht, deren zeitliche Entfernung von unserer Gegenwart nur durch eine andere Wissenschaft, die Geologie, die Geschichte der Entwicklung des Bodens unseres Planeten selbst uns verständlich gemacht werden kann.

Eine solche paläontologische Station, in welcher seit mehreren Jahren systematische Grabungen stattfinden, ist Combe-Capelle bei Montferrand-Perigord, der Gegend, wo die berühmten Trüffel wachsen. Vielleicht waren es Trüffelsucher, die dort die ersten sogenannten Silex fanden, mandelförmige, abgeschliffene Feuersteinstücke, die primitiven Werkzeuge und Kunstzeugnisse primitiver Menschen. Die Silexfunde in jenem Thal des Flüsschens Conze veranlaßten den deutschen Paläontologen Dr. Hauser dort zur Pachtung eines größeren Grundkomplexes, auf dem nun seit ungefähr zwei Jahren systematische Grabungen durchgeführt werden, die zur Aufdeckung einer ganzen Niederlassung aus der altdiluvialen Epoche geführt haben. Die Geschichte unseres Planeten ist nun soweit erschlossen, daß wir Kenntnis davon haben, wie oft Zeiten großer Wärme, die eine tropische Vegetation und eine ihr entsprechende Tierwelt hervorgebracht haben, mit einer Vereisung des Kontinents bis über den Südpol der Alpen hinaus gewechselt haben. Diluvialzeit nennen die Geologen die Epoche, welche der letzten Eiszeit in Europa vorausgegangen ist. Die Geologie ist eine noch junge Wissenschaft. Als Charles Lyell, einer ihrer bedeutendsten Bahnbrecher, sein

weltberühmt gewordenes Buch: Antiquity of man, Das Alter des Menschengeschlechts auf Erden, veröffentlichte, waren seine feuerreiferen Schüler schnell mit allerlei ganz bestimmten dixi bei der Hand, die des Meisters vorsichtig zögernde Aufstellungen nie gewagt hätten. Damals wußten die jungen Geologen ganz genau, daß etwa vierzigtausend Jahre seit dem Ablauf der letzten Eiszeit in Europa verfloßen seien, daß die Epoche großer, alles Leben zerstörender Kälte etwa eben so lang zu ihrem allmähigen Verlauf gebraucht habe, also daß die Zeit der Bildung der diluvialen Erdschichten mindestens achtzigtausend Jahre vor unserer Zeitrechnung liege, die in jenen Schichten erhaltenen Zeugnisse der Existenz menschlicher, mit einiger Kunstfertigkeit ausgestatteter Wesen also auf das selbe Alter Anspruch erheben könnten. Allerdings ist es nun über jeden Zweifel erhaben, daß Erdschicht und Fundstücke, soweit es sich um paläontologische Entdeckungen handelt, derselben Zeitepoche angehören. Denn sehr leicht ist sogar für jeden Laien erkennbar, ob Erd- und Felschichten durch Eingriffe aus späterer Zeit durchbrochen wurden oder ob die eine Fundstelle überlagernden geologischen Schichten ungestört, d. h. durch ihre langsame Ablagerung, also ihr naturgemäßes Wachstum bedeckt, was eine ferne Vergangenheit in einer dieser älteren Schichten barg. Aber die Geologen sind zurückhaltend geworden in Bezug auf Bestimmungen geologischer Epochen durch das Maß unserer Menschenjahre. Man weiß heute, daß alle Veränderungen auf Erden sich einst wie jetzt nach denselben Gesetzen vollzogen haben müssen, und daß langsame Evolution die Formel ist, der alles Werden und Vergehen unterliegt. Ob geologische Epochen, in welchen die verschiedenen Schichten der Erdrinde sich gebildet haben,

haben, die, wenn sie auch im Parlament nicht zum Ausdruck gelangen, doch auf die Ausgestaltung der Verhältnisse von großem Einfluß sind. Man darf nicht vergessen, daß, wenn jetzt auch der Kampf unter den Fahnen 48 und 67 geführt wird, doch in beiden Lagern auch noch ganz andere Interessen, agrarische und merkantilistische, progressive und reaktionäre bestehen, und daß hinter diesen Interessen viel elementarere Kräfte wirken, die wohl geeignet sein können, alle auf das politische Rechencrempel 48 und 67 gestützten politischen Kombinationen über den Haufen zu werfen.

Budapest, 31. Januar.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte im Verlaufe der Debatte über die Bankvorlage auch Graf Stephan Tisza das Wort ergreifen, um speziell auf die heutigen Ausführungen Julius Justh's zu antworten.

Der in der Arader Rede des Grafen Stephan Tisza enthaltene Aufruf an den rumänischen Hochklerus scheint der Annäherungaktion der Rumänen neuen Impuls gegeben zu haben und wird in der vaterländischen rumänischen Presse viel besprochen. Die Mitglieder des rumänischen Episkopats werden aus Anlaß der Generalversammlung der Gozdu-Stiftung im Laufe der nächsten Woche in Budapest weilen und die vom Grafen Tisza lancirte Annäherungsidee besprechen. Die Führer der rumänischen Nationalpartei ihrerseits messen dagegen der Aktion Tisza's keine besondere Bedeutung bei, da sie sich dessen bewußt sind, daß mit Rücksicht auf die demokratische Organisation der rumänischen Kirche der Episkopat ohne Einbeziehung des Laienelements nennenswerthe Erfolge nicht erzielen kann.

Der Honvédminister Samuel Hazai wird Dienstag, den 7. Februar, im Losonczer Wahlbezirk als Kandidat der Nationalen Arbeitspartei seine Programmede halten. Aus diesem Anlasse werden zahlreiche Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei den Minister nach Losoncz begleiten.

In dem in Folge des Ablebens Gabriel Agron's erledigten Wahlbezirk Szilágyisomlyó wird Béla Barabás mit dem Programm der Kossuth-Partei als Abgeordneten kandidat aufreten. Die Justh-Partei ihrerseits stellt Barabás in der Person des Szilágyisomlyóer Advokaten und Redakteurs Dr. Samuel Keller einen Gegenkandidaten auf.

Im Wahlbezirk Nyitra ist heute der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei Gutsbesitzer Emerich Dióssy einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden.

Zur Situation.

Die Aktion der Opposition. — Die Haltung der Majorität. — Die Kroaten.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte wieder, daß die Atmosphäre des Parlaments sehr viel Elektrizität enthält. Während der Rede Julius Justh's entstand eine ganze Reihe persönlicher Affairen, die allerdings sehr rasch beigelegt wurden, aber sie liefern doch einen Beweis dafür, daß die Gegensätze zwischen den Anhängern der Majorität und Opposition auch persönlich sehr scharf geworden sind. Es darf aber nicht Wunder nehmen, wenn die Vereiztheit der Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei wächst. Die Debatte über die Bankvorlage wird in künstlicher Weise verschleppt und Géza Polonyi treibt die Justh-Partei thatsächlich zur Obstruktion. Er sinnt fortwährend nach neuen Mitteln, mit welchen man die Spezialberatung der Vorlage ins Unendliche ziehen könnte, und die Mitglieder der Justh-Partei erweisen sich als gelehrige Schüler. Daß die jetzt schon zweifellos bestehende Obstruktion der Justh-Partei wirksamer durchgeführt werden könne, wird nichts unterlassen, um auch die Unterstützung der Kossuth-Partei zu gewinnen. Man zeigt sich auch neuestens dem Gedanken der Vereinigung der Parteien nicht abhold, aber die führenden Persönlichkeiten der Kossuth-Partei wollen hienon — wenigstens vorderhand — nichts wissen. Die Justh-Partei erklärte der Kossuth-Partei, daß sie in dem durch das Ableben Gabriel Agron's freigewordenen Szilágyisomlyóer Bezirk keinen eigenen Kandidaten aufstellt, sondern bereit ist, die dortige Kandidatur Béla Barabás' zu unterstützen. Dies geschieht in der Voraussetzung, daß die Kossuth-Partei die gegen die Bankvorlage gerichtete Aktion der Justh-Partei unterstützen werde. Seitens der Volkspartei findet die Justh-Partei gar keine Unterstützung, ja die heute von Mitgliedern der Volkspartei gemachten Zwischenrufe zeigten, daß es dieser Partei eher daran gelegen ist, den Justhianern Verlegenheiten zu bereiten, als irgendwelches Entgegenkommen zu zeigen.

Die Haltung der Nationalen Arbeitspartei bleibt allen Anstrengungen der Opposition gegenüber eine sehr kühle. Man läßt sich zu keinerlei Emotionen hinreißen, welche die Zwecke und Absichten der Opposition fördern könnten. Graf Stephan Tisza widerlegte heute wiederholt die Nachrichten, als ob er mit dem Vorgehen des Präsidiums des Abgeordnetenhauses nicht einverstanden wäre. Die Gerüchte, als ob die Regierungspartei die Revision der Hausordnung beschleunigen oder gar irgendwie die gegenwärtig in Kraft befindliche Hausordnung nicht respektieren wollte, gehören in das Reich der Erfindungen. Der spätere Verlauf der Debatte wird zeigen, daß das heutige Regime auch nicht um eine Haarsbreite von jener Praxis abweichen wird, welche das Koalitionsregime der Opposition gegenüber in Anwendung

brachte. Graf Stephan Tisza machte heute im Klub der Regierungspartei sehr bestimmte Erklärungen.

In den nächsten Tagen werden die Kroaten wieder im Abgeordnetenhaus erscheinen. Der Banus Nikolaus Tomasic, der heute Früh aus Ugram hier eintraf, hatte heute Vormittags eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Khevenhéderváry, in welcher unter Anderem auch die Modalitäten der Vorstellung der in den Reichstag neugewählten Delegirten des kroatischen Landtages in Budapest festgestellt wurden. Diese kroatischen Abgeordneten, die heute Nachts bereits hier eintrafen, werden morgen Vormittags bei dem Ministerpräsidenten und Nachmittags bei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses erscheinen und sich vorstellen. Am Freitag werden die kroatischen Abgeordneten auch schon der Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnen. Da der vom kroatischen Landtag gewählte Fünfzehner-Ausschuß den Mandatsverzicht der der Koalition angehörenden Reichstagsabgeordneten noch nicht in Verhandlung gezogen hat, entsteht die Frage, ob die Koalitionsabgeordneten nach Budapest zu kommen haben oder nicht. Wie wir erfahren, ist die Frage bereits entschieden. Die Abgeordneten der früheren Koalition kommen nicht mehr nach Budapest. Die neuen Abgeordneten planen dagegen, in einer morgen abzuhaltenden Konferenz ihre im ungarischen Reichstag einzunehmende Haltung zu fixiren und hierüber in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses durch den Grafen Theodor Pejacsevich eine Erklärung abgeben zu lassen. Auch zu der Bankvorlage wird im Namen der kroatischen Delegirten eine Deklaration abgegeben werden.

Die Tagung der Delegationen absorbiert das Interesse der politischen Kreise in hohem Maße. Heute hatte die Justh-Partei die Idee angeregt, daß man auch die Beratungen der Delegation zu Kundgebungen gegen die Regierung benütze. Zu diesem Behufe sollten die Mitglieder der Partei im Marineauschuß erscheinen und dort eventuell Reden halten. Heute wurde jedoch diese Absicht noch nicht verwirklicht. Es erschienen wohl fünf Mitglieder der Partei in der Sitzung, doch konnten sie ihre Absicht, auch zu sprechen, nicht verwirklichen, weil die Sitzung eben durch andere Redner des Ausschusses ausgefüllt wurde.

Aus den Delegationen.

Flottendebatte im ungarischen Ausschusse, auswärtige und bosnische Debatte in den österreichischen Ausschüssen.

Heute hielten die ungarischen und die österreichischen Delegirten lange Ausschußberatungen ab. Der Marineauschuß der ungarischen Delegation setzte die Debatte über die großen Flotten-Mehrforderungen fort, ohne sie auch heute beenden zu können. Selbst die Sieben-

nach Jahrtausenden oder Jahrzehntausenden oder Jahr-millionen zu berechnen sind, darüber wird heute kein Diktum mehr abgegeben. Nur das Eine wissen wir sicher, daß das bischen historische Menschheitszeit einen unendlich kleinen Bruchtheil bildet verglichen mit dem Alter, welches dem Genus Mensch auf Erden überhaupt zukommt. Das menschliche Skelett, welches Professor Dr. Hauser am 29. August vorigen Jahres aus der als Aurignac-Schicht bezeichneten diluvialen Ablagerung des Thales der Conze in Frankreich zutage förderte, wurde in einer durch schwere Felsblöcke abgegeschlossenen, sich dadurch unzugänglich als ursprüngliche Begräbnisstätte manifestirenden Höhle entdeckt, die durch die Sickerwasser, die die Kalkschicht durchdrangen, mit Sinter versehen worden war, der einmal zur Konservierung der Knochen selbst diente und als Mörtel die nachgedrungenen Erdmassen zu einer festen, die Höhle füllenden Breccie zusammenbauf und so den Einsturz des Höhlendaches unter der Last der sich darüber bildenden Schichten verhütete. So war es ein seltenes Zusammentreffen günstiger Umstände, die dieses Skelett durch ungeheure Zeiträume hindurch dem Zerscherfleiß unserer Gegenwart aufgespart haben.

Dr. Hauser erbat sich nach Hebung seines Fundes die Mitarbeiterschaft einiger französischer und deutscher Gelehrter, um Art und Wesen desselben zu bestimmen. Nun waren die Herren durch Monate am Werk. Ein jeder Knochen wurde mit allen Methoden, die in solchen Fällen zur Anwendung kommen, untersucht und mit Allem, was in dieses Gebiet gehört, verglichen: mit allen zu Gebote stehenden Fossilien ähnlicher Funde, die bereits untersucht und klassifizirt sind, mit Skelettknochen von noch lebenden Menschenrassen, wie Südsibirianern, Malayen Hinterindiens etc.,

mit Knochen vom Gorilla, Orang-Utang und von sogenannten Menschenaffen. Alle Steinwerkzeuge, Thierknochen etc., die mit in der Breccienfüllung der Höhle eingebettet waren, haben dieselbe mühevoll, peinliche vergleichende Untersuchung erfahren. So fand man durchbohrte Muscheln, die wahrscheinlich als Schmuck für den Bestatteten gedient haben. Eine umfangreiche Bearbeitung des Kapitels Muschelfunde füllt heute ganze Bibliotheken der Paläontologen. Man nahm an, daß die Menschen jener Vergangenheit die Muscheln, die sie zu Ketten aufreichten, zu durchbohren verstanden. Neuestens wurde bekannt, daß das Auffammeln durchbohrter Gehäuse von Nassa reticula eine beliebte Beschäftigung der Strandbesucher des Schwarzen Meeres sei. Die Durchbohrung geschieht durch die Thiere selbst, die die sonderbare Gewohnheit haben, sich gegenseitig anzufallen, und nachdem sie die Schale des Mitgeschöpfes durchbohrt haben, dasselbe auszusaugen. Der Mensch wird wohl später dieses natürliche Vorkommniß nachgeahmt haben. Von Thierresten fanden sich Spuren des Pferdes in der Höhle, von Kunstzeugnissen, viele Steinwerkzeuge verschiedener Form. Aber all diese Funde deuten einheitlich auf dieselbe Epoche des Diluviums.

Zur Vergleichung mit dem neuen Funde, der den Namen Homo Aurignacensis Hauseri erhielt, wurde ganz besonders der berühmte Homo Neanderthalensis, das menschliche Skelett aus dem Neanderthal, herangezogen. Professor Klaatsch aus Breslau, einer der Mitarbeiter Dr. Hauser's, der den Haupttheil der morphologischen Untersuchung der Knochenreste leistete, ist nun zu einem Ergebnis gekommen, das in kurzer Zusammenfassung wiederzugeben hier versucht werden soll: Nach Klaatsch nähern sich die

Merkmale, die an dem Neanderthalenschen beobachtet wurden, jenem, die für die Morphologie des Gorilla typisch sind. Hingegen steht das Skelett des neuen Fundes dem ungleich schlankeren Typus des Orang-Utang näher. Professor Klaatsch meint: Gorilla und Neanderthalenschen seien frühzeitig getrennte Zweige eines gemeinsamen Stammes, der sich aus der Urgruppe der höheren Primaten loslöste. Als einen anderen Zweig, der sich von dieser Urgruppe ablöste, betrachtet Klaatsch die Australier, die von dem Ausbreitungszentrum nach dem australischen Kontinent verschlagen wurden. „Daß sich ein großer Oststrom und ein großer Weststrom herausgeschält hat aus der gemeinsamen Vorfahrenmasse, ist eine Thatsache, die wir durch osteologische Details demonstrieren können“, sagt Klaatsch. „Innerhalb jeder dieser Gruppen traten nun wieder Sonderungen ein, die theils zur Bildung von Menschenrassen, theils zu solcher von Menschenaffen führte.“ Die Menschenaffen charakterisirt Klaatsch als mißlungene Versuche zur Menschwerdung, abgesunkene Zweige der Urmenschheit, die in Anpassung an spezielle Lebensbedingungen dem Kampf ums Dasein wichtige Theile ihrer Organisation haben opfern müssen.“ — Der Aurignacmensch wird in ungefähr demselben Verhältnisse zum Orang zu denken sein: zwei Zweige einer gemeinsamen Stammform. Neanderthalrasse und Aurignacrasse sind somit zwei wesentlich von einander verschiedene Menschenrassen, die beide auf verschiedenen Wegen im Ost- und im Weststrom aus der asiatischen Urheimath in Europa eingewandert, hier wohl zunächst feindlich aufeinander trafen: der schwerfälliger, muskelstarke Neanderthalenschen gegen den behenderen, gracileren, dem Typus des heutigen Europäers näher

unbeschädiger Delegierten Edmund Miklós und Franz Chorin gaben ihren Besorgnissen über die enormen Mehrforderungen Ausdruck und forderten nachdrücklich eine größere Beteiligung der ungarischen Industrie an den Bauten und Lieferungen, eventuell einen Ausschub der Schiffsbauten bis zur Herstellung einer leistungsfähigen ungarischen Werfte. Die oppositionellen Delegierten Graf Theodor Batthyány und Béla Mezöffy erklärten nur das ungarische Parlament für kompetent für ein Flottengesetz, dessen Unterbreitung sie beantragten. Ueberhaupt möge erst die Wahlreform und erst dann die Wehrreform geschaffen werden. Darauf antworteten sowohl Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry, wie Marinekommandant Graf Montecucoli. Der Kabinettschef erklärte, nur für den 312 Millionen-Kredit für die Dreadnoughts die Verantwortung zu übernehmen. Diese aber brauche man, um nicht zurückzubleiben. Graf Montecucoli aber erklärte, daß die Schiffsbauten rasch vor sich gehen müssen, um nicht zu veralten. Im Prinzip habe er gegen die Errichtung einer Kanonenfabrik in Ungarn nichts einzuwenden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Im Ausschuss der österreichischen Delegation wurde die auswärtige Debatte in interessanter Weise fortgesetzt. Eine beachtenswerthe Rede hielt Dr. Gramayr, der für den Dreibund eintrat und die Befürchtung aussprach, daß man bald auch die Dreadnoughts zum alten Eisen werfen werde. Die vielen heutigen Redner billigten zumeist — mit Ausnahme der Slaven — die auswärtige Politik des Ministers des Aeußern Grafen Aehrenthal, der zu einer längeren polemischen Rede das Wort ergriff, in welcher er sich besonders mit den tendenziösen Trugschlüssen des Czechenführers Kramarz befaßte und nochmals seiner Befriedigung über die Potsdamer Entrevue, die Annäherung zwischen Rußland und Deutschland, sowie unserer Monarchie Ausdruck gab. Die Generaldebatte wurde heute zum Abschluß gebracht. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

Im bosnischen Ausschuss der österreichischen Delegation wurde von mehreren Rednern gegen die Ansprüche Ungarns auf Bosnien gesprochen, worauf der gemeinsame Finanzminister Baron Burian ausweichend antwortete, daß diese Frage noch nicht aktuell sei. Umso befremdender ist es, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth sich mit der Erklärung beeilte, die historischen Ansprüche Ungarns auf Bosnien seien jetzt nicht mehr stichhaltig, weil die Monarchie Bosnien nicht auf Grund der historischen Rechte, sondern auf Grund

stehenden Aurignacmenschen. Die Neanderthalrasse lebte in der vorglacialen Zeit zusammen mit einer afrikanischen Thierwelt, deren typischer Repräsentant der Elephas antiquus war, in Europa. Mit dem Erkalten des Klimas wanderte die Rasse von Aurignac zusammen mit dem Mammuth von Osten ein.

Eine jede neue Entdeckung zwingt zur Revision und zur Rektifizierung des gesammten Weltwissens — wenn nicht an allen, so doch an verschiedenen Punkten. Auch dieser Aurignacmensch droht eine bedenkliche Bresche zu legen in unsere bisherigen Kenntnisse von der Verschiedenheit, der Zusammengehörigkeit, der Verbreitung und den Wanderungen der Menschenrassen auf Erden. Immer noch bleibt der Glaube an Asien als die Urheimath der Menschen aufrecht. Unsere Eintheilungen jedoch in Indogermanen und Kelten, die von dort her Europa bevölkert haben sollen, könnten eine Abänderung erfahren. Anstatt der sehr jungen, fast in historischer Zeit zu denkenden Verbreitung zweier solcher Menschheitszweige, wie Kelten und Germanen in Europa, drängt nun die Möglichkeit sich auf, alle Verschiedenheiten der europäischen Rassen zurückzubatiren auf die Divergenz zweier Urtypen, die schon vor der letzten Eiszeit in Europa aufeinander stießen, sich bekämpften, dann vermischten: die Neanderthalleute und die Aurignacmenschen. Diese wären denn die Stammväter, denen alle Völker Europas von heute ihre Verschiedenheiten, ihr feindlich gerüstetes Gegenüberstehen, wie ihre Verschmelzung und Verbrüderung verdankten.

J. Fuhrmann.

des Berliner Mandates okkupirt und annektirt habe. Der bosnische Kredit wurde schließlich votirt.

Ungarischer Marineauschuss.

Präsident Baron Ernst Daniel eröffnet die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags.

Edmund Miklós interpellirt den Kriegsminister in Angelegenheit der Erklärung des Titular-Admirals Chiari, welche von der italienischen Presse lebhaft pertraktirt wurde. Die Erklärung wurde in der Weise kommentirt, der Admiral sei der Ansicht, der Ausbau der Flotte müsse beschleunigt werden, weil ein Zusammenstoß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn unvermeidlich sei. Redner fragt den Marinekommandanten, ob er geneigt sei, jene Voraussetzung auf ihren wahren Werth zu reduzieren. Es müsse die Möglichkeit vermieden werden, daß eine noch so individuelle Erklärung eines Admirals die Gemüther in überflüssiger Weise alarmire und eventuell unser Bundesverhältniß zu Italien in schädlicher Weise beeinflusse.

Marinekommandant Graf Montecucoli erklärt auf die Anfrage des Delegierten Miklós, ein authentischer Text der angeblich gesprochenen Worte des genannten Vizeadmirals des Ruhestandes, also einer Privatperson, welche in zwei italienischen Zeitungen veröffentlicht wurden, liege nicht vor. Es ist wohl möglich, daß es sich um eine tendenziöse Entstellung handelt. Sollten solche Neußerungen gefallen sein, so könnte der Marinekommandant selbe nur mißbilligen.

Präsident Baron Daniel leitet die Debatte über die Marinevorschlüge ein.

Edmund Miklós beschäftigt sich eingehend mit dem Flottenprogramm und führt aus, daß die Hauptaufgabe unserer Flotte die Küstenverteidigung sei, weshalb die früheren Delegationen übertriebene Anforderungen stets zurückgewiesen haben. Er will der Marine gegenüber nicht engherzig sein, aber seine staatsrechtlichen Bedenken könne er nicht unterdrücken. Zur Feststellung zukünftiger Pläne sei die Delegation nicht kompetent. Es können ja Konjunkturen eintreten, welche die heutigen Initiativen über den Haufen werfen. Wir können heute unmöglich über Anforderungen im Jahre 1916 oder 1920 disponiren. Bis dahin können alle heutigen Schiffstypen längst überholt sein. Er sieht mit Bedauern, daß wir vollständig dem Triester Stabilimento tecnico ausgeliefert sind, welches keine Konkurrenz hat. Nachdem aber eine große ungarische Schiffswerfte im Entstehen begriffen ist, meint er, könnte die Verwirklichung des Flottenprogramms verschoben werden, bis auch die ungarische Werfte in der Lage wäre, entsprechende Offerte stellen zu können. Dies sei umso eher möglich, weil die politische Richtung derzeit vollständig friedlich und ruhig ist. Im Uebrigen betont Redner, daß wir keinerlei aggressive Bestrebungen haben und daher bei der ganzen Flottenerweiterung selbst der Schein vermieden werden sollte, der unserer Friedensliebe widerstreben würde. Er schließt sich dem Antrage des Referenten auf Entscheidung eines Subkomitês an.

Franz Chorin: Der Marinekommandant hat ein Flottenprogramm unterbreitet, welches von dem Bau von vier Dreadnoughts und sonstigen Schlachtschiffen mit den Kosten von 312 Millionen Kronen handelt, stellt jedoch für das Jahr 1913 den Bau weiterer drei Dreadnoughts und entsprechender Begleitschiffe mit den Kosten von 300 Millionen in Aussicht und erklärt schon jetzt, daß die sub Titel 7 für Schiffsbauten aufgenommene Post von 20 Millionen Kronen, welche bis zum Jahre 1913 successive frei wird, für diese neueren drei Dreadnoughts zu verwenden sein werde. Die Frage ist nun die, ob die Monarchie in den nächsten 6—7 Jahren vier oder sieben Dreadnoughts brauche? Ob die Monarchie eines Flottenprogramms bedürfe, dessen Durchführung jährlich mindestens 140—150 Millionen erheischt? Die Regierung begründet die Nothwendigkeit dieser horrenden Neuanschaffungen mit aus dem Budgets der westeuropäischen Staaten geschöpften vergleichenden Daten, welche wohl beweisen, daß die betreffenden Staaten für ihre Marine mehr aufwenden als wir, nicht aber, daß wir mit diesen Staaten gleichen Schritt halten müssen, denn es sind das alles Staaten mit exponirter Seeküste, Staaten, deren Handel vorwiegend auf dem Meere abgewickelt wird. Bei der Ausarbeitung des Flottenprogramms wurde überhaupt weder auf die Landarmee noch auf die Steuerfähigkeit der Bürger der Monarchie Rücksicht genommen. Die Monarchie bedarf in erster Linie ein Landheer; die Marine kommt nur in zweiter Linie in Betracht. Es ist eine riesige Uebertreibung, zu behaupten, daß unsere Küsten ohne große Flotte vollständig schutzlos sind. Redner kommt sodann auf die Partizipation der ungarischen Industrie an den Lieferungen zu sprechen und erklärt, daß er mit Befriedigung Akt von der Erklärung genommen habe, daß die Beteiligung der ungarischen Industrie nunmehr im Quotenverhältniß erfolgen werde. Redner votirt die vier Dreadnoughts in der Erwartung, daß die im Jahre 1913 beim Titel 7 freierwerdenden Summen für diese Schiffsbauten verwendet werden.

Graf Theodor Batthyány wendet sich gegen die exorbitanten Forderungen der Kriegsmarine. Wenn wir einmal dieses Programm annehmen, dann gebe es kein Stehenbleiben; man werde bis zum Jahre 1919 das ganze Programm durchforciren und es werde dies noch weit mehr kosten, als bisher kontemplirt wurde. Die Gesetzgebung, meint Redner, sei allein berechtigt, über eine

Abänderung des Wehrsystems zu entscheiden. Bis die Wahlreform nicht geschaffen ist, könne auch dieses militärische Programm nicht durchgeführt werden. Die Delegation sei nur zur Bewilligung der Ausgaben für die Dauer eines Jahres berechtigt. Redner unterbreitet einen Beschlußantrag, wonach die Delegation sich nicht für berechtigt hält, über das Flottenprogramm im eigenen Wirkungskreise zu entscheiden und die Erklärung des Marinekommandanten, wonach er geneigt ist, einen Flottengesetzentwurf zu unterbreiten, zustimmend zur Kenntniß nimmt. Redner bespricht sodann die Frage der Bedeckung und wünscht diesbezüglich das Programm der Regierung kennen zu lernen. Er befürchtet auch eine Rückwirkung auf die auswärtige Lage. Das Flottenprogramm habe in Italien einen starken Widerhall gefunden. Durch die Vermehrung der Flotte um zwei Schiffsdivisionen werde der Glaube an den Frieden gelockert. Und doch bedürfen wir nur eines defensiven Küstenschutzes. Es wäre ja Wahnsinn, daran zu denken, daß wir mit den großen Seemächten, zum Beispiel mit der Mittelmeerflotte Englands, den Kampf aufnehmen. Redner bespricht sodann die Partizipation der ungarischen Industrie an den Bestellungen der Marine. Ungarn wurde noch nie im Verhältniß zur Quote entschädigt. Der Umstand, daß auch die „Danubius“-Werfte den Bau eines Dreadnoughts bekommen wird, kann in Redner noch keine Begeisterung wachrufen. Aber vielleicht werde es dennoch möglich sein, daß in Zukunft auch andere ungarische Fabriken an den Bestellungen partizipiren werden. Eben deshalb wäre es erwünscht, daß in Ungarn stufenweise ein eigenes Arsenal errichtet werde. Die Stodamerle wollen zur Vereitlung dieses Planes eine Filialfabrik in Ungarn errichten. Redner ersucht den Kriegsminister, diesem Bestreben entgegenzutreten. Der Staat dürfe die Kanonenfabrikation überhaupt nicht aus der Hand geben. Er lehnt das Budget ab.

Béla Mezöffy schließt sich dem Beschlußantrag Batthyány's an, weil es nicht ausgeschlossen sei, daß die Marineverwaltung nach Ablauf des Jahres 1916 mit neueren exorbitanten Forderungen hervortreten werde. Nicht nur die ungarische, auch die österreichische Presse sei über die gewaltigen Summen ganz entsetzt. Redner tritt gleich Batthyány für die Einbringung eines Flottengesetzes ein, welches auch auf das Ausland, namentlich aber auf Italien beruhigend einwirken würde. Es würde sich aus diesem Gesetze klar ergeben, daß wir uns unter allen Umständen auf die Defensiv zu beschränken willens sind. Er lehnt das Budget ab.

Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry meint, daß auch die Regierung der Flotte keinen anderen Charakter als den eines Küstenschutzes einräume. Ob dann die Verteidigung offensiv oder defensiv ist, das sei blos eine Folge der Taktik. Die Regierung sei bestrebt gewesen, die volkswirtschaftlichen Interessen des Landes zu wahren, weshalb sie die Verantwortung nur bis zur Grenze der 312 Millionen trage. Auch habe die Regierung dafür Sorge getragen, daß, wenn wir schon so große Opfer bringen, diese mindestens zum Theile durch die Hebung der Industrie wieder hereingebracht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus habe sich die Regierung zur Vergrößerung der Fiumaner Werfte und dazu entschlossen, die Diösgyöder Fabrik mit solchen maschinellen Einrichtungen zu versehen, welche sie zu Lieferungen von Kriegsausrüstungen für die Armee befähigen. (Allgemeine Zustimmung.) Redner polemisiert sodann noch mit dem Grafen Batthyány in Bezug auf die staatsrechtliche Frage des Flottenprogramms und tritt der Ansicht desselben Redners entgegen, als wäre die Delegation nur dazu berufen, die Prüfung des gemeinsamen Voranschlages vorzubereiten, während der Reichstag diese Kosten endgiltig zu votiren hätte. Diese Kosten wurden niemals von der Delegation endgiltig votirt und in das dem Reichstage vorzulegende Budget blos eingestellt. Die Befürchtungen, daß das Flottenprogramm ungünstig auf die auswärtige Politik wirken werde, sei übertrieben. Niemand könne in unserer Haltung irgendeine aggressive Absicht sehen. Wir wollen einfach nicht zurückbleiben. Bezüglich der Bedeckung der zu votirenden Ausgaben sei die Regierung bereit, die Verantwortung hierfür nicht nur vor der Delegation, sondern auch vor dem Reichstage in vollem Maße zu tragen. (Lebhafte Zustimmung.)

Marinekommandant Graf Montecucoli brüdt vor Allem sein Bedauern darüber aus, daß aus einem Interview des „Magyar Figyelö“ mit ihm ein Satz, aus dem Zusammenhang herausgeriffen, in die Zeitungen gelangte, der dann auch in Italien Beunruhigung erweckte, wiewohl aus dem Zusammenhang sich sofort klar ergibt, daß die erwähnten Ausführungen gegen Niemand eine Spitze haben. Der Marinekommandant betont sodann, er habe kein Flottenprogramm vorgelegt. Er sei für ein kurzes Bauprogramm, aber jedes Bauprogramm habe eben ein Ziel.

Der Delegierte Miklós habe ein langsameres Tempo des Baues befürwortet. Das würde der Marinekommandant nicht für rathsam finden; was man baue, müsse man rasch bauen, damit es sich nicht überlebe. Das war nur in früheren Zeiten üblich, daß man ein Schiff achtzehn Jahre lang baute, so daß es, als es in die Flotte eingestellt wurde, bereits veraltet war. Auf die Frage des Grafen Batthyány bekräftigt der Marinekommandant die volle Gleichwerthigkeit der Stoda-Werke mit den auswärtigen Kanonenfabriken. Die Errichtung einer Kanonenfabrik in Ungarn wäre dem

Marinekommandanten höchst angenehm, denn diese würde die Erreichung der quotenmäßigen Beteilung Ungarns erleichtern. In diesem Falle könnte auch ein Theil der für die durch den „Danubius“ zu bauenden Schlachtschiffe bestimmten Geschütze in Ungarn erzeugt werden. Die Marineleitung ihrerseits setze Alles daran, daß bei diesem Kredit die quotenmäßige Beteilung erreicht werde.

Nach einer kurzen Bemerkung des Grafen Theodor Batthyány wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen Nachmittags 5 Uhr vertagt.

Oesterreichischer Ausschuss für Aeußeres.

Der Ausschuss für Aeußeres hielt heute unter Vorsitz des Obmannes Dr. Freiherrn v. Chiari eine Sitzung, in welcher die Verhandlung über den Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren fortgesetzt wurde.

Dr. v. Grabmayr polemisierte gegen die gestrigen Ausführungen des Dr. Kramarz. Die Potsdamer Entrevue habe Dr. Kramarz ganz unrichtig beurtheilt, wenn er sie als ein für Oesterreich „erschreckendes Ereignis“ bezeichnete und als deren Folge die Isolierung Oesterreichs behauptete. Redner wendet sich gegen die Behauptung des Dr. Kramarz, daß Oesterreich durch das Bündniß mit Deutschland die Freiheit der Aktion vollständig verloren habe und daß unsere Lage geradezu „trotzlos“ sei, weil kein Weg mehr zur Unabhängigkeit gefunden werden könne. Die Besürchtungen des berufsmäßigen Pessimisten Dr. Kramarz, daß der Bau der Bagdadbahn durch Deutschland für uns eine wirtschaftliche Gefahr oder gar „eine Gefahr für die Unabhängigkeit Oesterreichs“ sei, wisse Redner als Hirngespinnste zurück. Kramarz sehe überall den gefährlichen deutschen Wauwau, aber wir können uns über die Macht und das Ansehen unseres Verbündeten nur freuen und brauchen nicht wie die „Kleinen“ verängstigt zu sein. Ebenso erfreulich ist die Abnahme des alldeutschen wie des italienischen Irredentismus, welche letzteren der Minister des Aeußeren Marchese di San Giuliano in offener Parlamentssitzung so scharf verurtheilt habe.

Redner bespricht sodann das Verhältnis zwischen der Monarchie und Italien und beleuchtet namentlich den jüngsten Zwischenfall betreffs der Gardasee-schiffahrt, der durch unkluge Behandlung in den Journalen beider Länder zu einer unverdienten Wichtigkeit aufgebauscht worden sei. Redner richtet an den Minister des Aeußeren die Frage, ob in Betreff dieses Gegenstandes Verhandlungen mit der italienischen Regierung im Zuge seien. Er bedauert, daß leider das Verhältnis zu Italien noch immer ein labiles sei, und betont, es werde noch ernster, ausbauender Arbeit bedürfen, um das politische Bündniß zu einer wahren und herzlichen Freundschaft auszugestalten. Einstweilen bauen wir Dreadnoughts, die vielleicht in Folge irgend einer technischen Erfindung in ein paar Jahren altes Eisen werden oder die im — Gott verhüte es! — doch eintretenden Kriegsfall in Folge eines gut gezielten Torpedoschusses in ein paar Sekunden sammt Besatzung und Allem, was drum und drauf ist, entweder zum Himmel oder in den Meeresgrund hinab gehen. Ich bin jedoch überzeugt, schließt Redner, daß für alle diese minder freundlichen Ansichten den Minister des Aeußeren keine Verantwortung trifft, daß im Gegentheil seine Politik bestmöglich bestrebt ist, allen diesen Gefahren auszuweichen, und darum werde ich überzeugt für das Budget des Aeußeren stimmen.

Delegirter Rozlodski führt aus, daß sich die Grundlagen der Politik des Polenklubs nicht geändert haben. Bekannt ist der Standpunkt, den die Polen bei der Erneuerung des Dreibundes eingenommen haben, bekannt ist das warme Mitgefühl für das Unglück ihrer Landsleute, die von der russischen und preussischen Regierung verfolgt werden, bekannt ist, daß die Polen diese Rücksichten mit einem die Interessen des Reiches immer mit Voraussicht beurtheilenden Standpunkt in Einklang zu bringen trachteten und sich stets für die Machtstellung Oesterreichs eingesetzt haben. Redner beschäftigt sich sodann eingehend mit der auswärtigen Politik des Grafen Lehrenthal, reflektiert auf die Ausführungen der Vorredner und schließt mit der Versicherung, daß er mit Rücksicht auf die Verbesserung des Verhältnisses zu den Westmächten und zu Serbien, sowie auch zu Italien mit Anerkennung für den Leiter der auswärtigen Politik für das Budget des Auswärtigen stimmen werde.

Delegirter Marchl gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß, wie dem Exposé des Ministers und den Ausführungen des Berichterstatters zu entnehmen ist, seit der letzten Tagung der Delegation eine Aenderung in der äußeren Politik nicht eingetreten sei. Es wäre daher eine haltlose Inkongruenz jener Seite, die bisher unsere äußere Politik insbesondere unter Bedachtnahme auf unsere Bündnißpolitik gebilligt hat — und es ist dies die überwiegende Mehrheit der Delegation und wohl auch die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung —, ihre Stellung zu unserer äußeren Politik heute zu ändern. Insbesondere müsse die Feststellung befriedigen, daß es heute keine Frage gibt, die den Frieden Europas gefährden könnte. Nichtsdestoweniger erachte es die gemeinsame Regierung für ihre Pflicht, mit ganz bedeutenden Mehrforderungen für Zwecke der Ausgestaltung des Heeres und der Marine an die Delegationen heranzutreten. Dabei gebe sie von der Annahme aus, daß das politische Barometer unvermittelt schlechtes Wetter zeigen könnte. In dieser Beziehung wäre es nun er-

müßigt gewesen, wenn das Exposé die Gründe zu dieser Annahme etwas präziser dargelegt und sich nicht darauf beschränkt hätte, allgemein auf die Raschlebigkeit unserer Zeit hinzuweisen.

Delegirter Kramarz gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß ihm Delegirter Grabmayr Unrecht gethan habe, wenn er sagte, daß er Alles im schlechten Lichte sehe und daß er, weil Oppositioneller, allzu pessimistisch wäre. Daß er mit seinen Anschauungen über die Folgen der Art der Annexion auf die europäische Politik ver einzelt geblieben sei, sei noch kein Beweis dafür, daß er Unrecht hatte. Im Gegentheil, gerade Potsdam sei ein Beweis, daß Redner nicht unrichtig vorausgesehen habe. Es sei hier eine merkwürdige Beurtheilung der Potsdamer Zusammenkunft vorherrschend gewesen. Man freue sich so unendlich über diese Garantie des Friedens, über die so enge Annäherung zwischen Berlin und Petersburg und über die Möglichkeit der Annäherung Rußlands und Oesterreichs über Berlin, daß man sich wundern müsse, wo so viel Optimismus hergenommen werde.

Die jetzige Lage glaubt Redner trotz allem nennen zu dürfen, eben weil diese direkte Verbindung zwischen Wien und Petersburg abgebrochen zu sein scheint und weil wir uns so über die Maßnahmen darüber freuen müssen, daß uns die Annäherung zwischen Berlin und Petersburg die Möglichkeit gibt, zu einem besseren Verhältnisse zu Rußland zu kommen. Daß Redner wünschen würde, daß Oesterreich in ein solches Abhängigkeitsverhältnis zu Rußland gerathe, wie es das Verhältnis ist, in welchem wir uns gegenüber Berlin befinden, dagegen müsse er sehr energisch protestieren. Gewiß war Niemand so überzeugt, daß Rußland um keinen Preis Krieg führen wolle, wie gerade die deutsche Regierung, weil sie die Verhältnisse kannte. Es war also keine besondere Gefahr, sich in schimmernde Weh zu stellen, weil man bestimmt wußte, daß es zum Schießen doch nicht kommt. Deswegen ist es überflüssig, übermäßig von Dankbarkeit zu sprechen. Die deutsche Regierung hat aus kluger Berechnung sich an die Seite Oesterreichs gestellt, weil sie wußte, daß Deutschland dadurch für alle Zeiten aus der Gefahr der Isolierung befreit wird, weil Oesterreich durch die ganze Entwicklung in ein solches Verhältnis zu Petersburg gekommen ist, daß an eine direkte Aussprache nicht mehr zu denken war.

Delegirter Ubrzal führt aus, das Exposé des Grafen Lehrenthal lasse sich am besten durch den bekannten Satz charakterisieren: „Die Worte sind da, um die Gedanken zu verbergen.“ Diesen Eindruck haben wohl auch andere Redner gewonnen, die der Opposition derzeit nicht angehören. Vor seinen Wählern werde Redner als Oppositioneller seine Stellung dem Exposé gegenüber nur schwer rechtfertigen können, die ihm gewiß die Frage vorlegen werden, warum es nicht zu den schärfsten Mitteln, zur Obstruktion, gegen die Bewilligung der ungeheuren Geldsummen gegriffen habe, welche verlangt werden, trotzdem nach dem Exposé die allgemeine Situation eine idyllische sei.

Delegirter Gekmann führt aus, die christlichsoziale Partei mache es sich als die größte deutsche Partei vor Allem zur Aufgabe, den Standpunkt des österreichischen Gesamtinteresses zu vertreten, und vermeide es von diesem Gesichtspunkte aus, daß die innerpolitischen, insbesondere nationalen Fragen in die Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten getragen werden. Was das Verhältnis zu Deutschland betrifft, so wären die Gegner des Bündnisses mit Deutschland wohl in der größten Verlegenheit, wenn man ihnen die Aufgabe stellen würde, eine Kombination zu entwickeln, welche an die Stelle des deutsch-österreichischen Bündnisses treten könnte. Was das Verhältnis Oesterreichs zu Italien anbelangt, wurde der christlichsozialen Partei wiederholt der ganz unberechtigte Vorwurf gemacht, daß sie nicht für die Entwicklung eines freundschaftlichen Verhältnisses zum südlichen Nachbar der Monarchie sei.

Demgegenüber konstatiert Redner, daß die christlichsoziale Partei gegen gewisse Taktlosigkeiten, wie sie zum Beispiel in der bekannten Rede des Bürgermeisters von Rom, Nathan, gelegen waren, protestierte, daß aber im Uebrigen seitens dieser Partei Alles gethan werde, um durch eine gerechte Berücksichtigung der Italiener innerhalb der schwarzen Grenzpfähle eine Besserung der Beziehungen zu Italien herbeizuführen, wobei freilich der Wunsch nicht unterdrückt werden kann, dieses Bündniß möge sich vor Allem dahin äußern, daß wir nicht neue Dreadnoughts bauen und an der österreichisch-italienischen Grenze fort neue Befestigungen errichten müssen, im Gegentheil, daß eine Abrüstung und damit eine Erleichterung der ohnehin fast unerträglichen öffentlichen Lasten für die Bevölkerung Oesterreichs herbeigeführt werde.

Delegirter Seglinski führt aus, das Ausland urtheile, wie er sich aus den Revuen ausländischer Schriftsteller über das Jahr 1910 überzeugt habe, über die österreichisch-ungarischen Verhältnisse bedeutend vortheilhafter, als wir es selbst thun. Man hat früher die Doppelmonarchie für ein loses Völkerringlomerat gehalten, welches nur durch das Geseß der Trägheit zusammengehalten wird, welches aber in Folge eines etwaigen Stoßes von außen auseinanderstieben würde. Redner bittet den Grafen Lehrenthal, in seiner Politik auch weiterhin das zu bleiben, was er bisher gewesen ist.

Delegirter Dr. Dulin sieht in dem Exposé des Ministers des Aeußeren absolut nichts, was die so ganz

ungewöhnliche Steigerung der Ausgaben für die Flotte und das Heer rechtfertigen würde, es wäre denn, daß sich diese große Rüstungen gegen einen bestimmten Gegner, und zwar gegen den einzig möglichen, gegen Italien richten. Trotz aller Versicherungen des Ministers des Auswärtigen hält Redner nicht viel von unserem Bündniß mit Italien und bezeichnet es als keinen gesunden Zustand, wenn sich unsere auswärtige Politik auf dieses Bündniß stützt. Auch das Bündniß mit Deutschland — sagt Redner — hat uns bis jetzt nur materiellen Schaden gebracht. Redner konstatiert mit Bedauern in der ganzen Monarchie eine Unterdrückung der Nationalitäten, die durch fortwährende Hochverrathsprozesse drangsalirt werden. Die alldeutsche Bewegung in Oesterreich hat nicht aufgehört, im Gegentheil, sie ist besonders in Böhmen sehr rührig am Werke. Da die Slaven von den bisherigen Bundesverhältnissen auf wirtschaftlichem Gebiete keinen Nutzen haben und in nationaler Beziehung sogar gefährdet sind, wird Redner gegen das Budget stimmen.

Delegirter Bartoli konstatiert mit Bedauern, daß die Italiener Oesterreichs von dem Bündnisse Oesterreichs mit Italien gar nichts zu fühlen bekommen. Die Italiener im Trentino und im Küstenlande werden so schlecht behandelt, als ob das Bündniß mit Italien nicht bestünde. Für diese Italiener hat der Dreibund gar keinen Werth und auch das Verhältnis zu Italien sieht so aus, daß man mit Recht sagen könnte, Oesterreich sei mit Italien ein wenig verbündet und sehr verfeindet und die großen Rüstungen werden an diesem Verhältnisse nichts bessern. Statt solch ungeheure Gelder für militärische Zwecke aufzuwenden, sollte die Regierung den vernachlässigten italienischen Ländern zu Hilfe kommen. Redner habe zu einer solchen Leitung der äußeren Politik kein Vertrauen.

Delegirter Dr. Sontop war von der Armüseligkeit des Exposés überrascht. Das Exposé habe so Manches verschwiegen, insbesondere das Circular des Präsidenten Taft über die Einsetzung einer fünfgliedrigen Kommission, die sich mit der Einschränkung der Rüstungen zu befassen habe. Dieses Circular, ein Appell Amerikas an Europa, sei eine so wichtige Thatsache, daß man nicht daran vorübergehen könne. Oesterreich-Ungarn sei ja an der Abrüstungsfrage von allen europäischen Staaten am meisten interessiert. Die Monarchie befindet sich am Abgrund eines Staatsbankrotts. Oesterreich-Ungarn habe bei einem Kriege nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren. Redner beantragt eine Resolution, in welcher das Rundschreiben des Präsidenten Taft über die Einschränkung der Rüstungen begrüßt wird und die Delegation verpflichtet, Alles, was in ihrer Kompetenz liegt, zu unternehmen, um die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen.

Delegirter Pittoni hält die Auffassung des Delegirten Bertoli von unserem Verhältnisse zu Italien für zu düster. Bei gegenseitigen guten Willen wird sich das Bündniß halten. Dagegen stimme Redner vollständig mit der Ansicht überein, daß der jetzige in Waffen stehende Frieden wahrlich unerträglich sei. Man sei so weit gekommen, daß man sich immer mehr mit der Ansicht wird befreunden müssen, daß ein solcher Friede ärger ist wie der Krieg selbst.

Delegirter Dr. Entserfic ist der Ansicht, daß unser Verhältnisse zu Italien ein sehr ernstes ist, nicht so sehr wegen des Irredentismus, als wegen der Volksströmung in Italien. Gegen diese Gefahr haben wir nur ein Mittel, ein starkes Heer und eine starke Flotte. Aus dieser Ueberzeugung werde Redner im Heeresauschusse die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Delegirter Dr. Egner nimmt das von mehreren Rednern angegriffene Konsularkorps in Schutz. Auch die Klagen über den Niedergang der österreichischen Industrie sind vielfach nicht berechtigt. Auf gar manchem Gebiete ist Oesterreich Deutschland zumindest ebenbürtig und sogar über. Allerdings sind wir von der Expansionspolitik der deutschen Industrie noch weit entfernt, allein das abfällige Urtheil so zu verallgemeinern, wie dies in der Debatte geschehen, sei doch nicht zulässig.

Minister des Aeußeren Graf Lehrenthal.

Minister des Aeußeren Graf Lehrenthal erklärt sich, indem er auf die Ausführungen der einzelnen Redner reflektiert, als ein Gegner der sogenannten Prestigepolitik. Dazu sei er zu nüchtern veranlagt, doch thue er im Interesse der Stellung der Monarchie redlich seine Pflicht. Wenn jetzt zumeist solche Fragen verhandelt werden, an denen wir nicht direkt interessiert sind, so komme dies daher, daß die meisten europäischen Mächte Kolonialinteressen haben oder wie Deutschland eine starke Expansion des Kapitals und der Industrie. Unsere Monarchie sei leider weder in der Ansammlung des Kapitals noch in der Entwicklung der Industrie noch so weit, daß wir die gleichen großen Probleme in dem gleichen Umfange aufnehmen könnten. Wir haben andere Aufgaben, zunächst im Innern. Der Minister spielt hierbei auf die Aufgaben an, die in den annekirten Provinzen zu erfüllen sind, von dem Ausbau der Eisenbahnen, der Pflege der kulturellen Bestrebungen in diesen Ländern usw. In Bezug auf die Potsdamer Entrevue bemerkt der Minister, daß hier zumeist Fragen allgemeiner Natur zwischen Deutschland und Rußland besprochen wurden, wobei gewisse Grundsätze der Politik auch im nahen Orient, die mit unseren Anschauungen übereinstimmen, noch bekräftigt wurden. Wir haben jedenfalls allen Grund, mit

den Resultaten der Begegnung von Potsdam zufrieden zu sein. Eine Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland, mit welchem Reiche wir gute Beziehungen unterhalten, könne dem allgemeinen Frieden nur nützlich sein. Die Bestimmungen zwischen uns und Rußland gehören der Vergangenheit an. Der Minister tritt sodann nachdrücklich den Legenden entgegen, als wollte die Monarchie eine Expansionspolitik auf dem Balkan betreiben.

Der Minister äußert sich über die Bagdabahn, welche er als eine internationale Kulturarbeit betrachtet. Unser Orientverkehr werde durch den Betrieb dieser Linie neue Impulse erhalten, und kam sodann auf unsere Beziehungen zu Italien zu sprechen. Gewisse Zeitungsstimmen in den letzten Wochen waren nicht geeignet, dieses Verhältnis zu fördern. Die Art und Weise, wie in der Presse der beiden Länder die Frage der Gardasee-Schiffahrt besprochen worden, entspreche durchaus nicht dem freundschaftlichen Verhältnis, in welchem wir zu Italien stehen. Die Rede di Bartoli's hat auf den Minister einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht; solche Äußerungen sind nicht geeignet, unsere Beziehungen zu Italien zu pflegen. Dasselbe gelte zum Theile auch von der Bemerkung Bulin's, daß wir unsere Kriegsschiffe nur gegen Italien brauchen. Er müsse eine solche Auffassung lebhaft bedauern. Was unser Verhältnis zu England betrifft, besteht zwischen den beiden Regierungen die Geneigtheit, zu den alten vertrauensvollen Beziehungen zurückzukehren. Unsere Beziehungen zu Bulgarien sind gute. Die Blißingener Frage betreffend, meint der Minister, daß Holland ein unabhängiger Staat ist, folglich das Recht hat, Befestigungen überall dort zu errichten, wo es dieser Staat für gut findet.

Nach einer Bemerkung des Dr. v. Koslowski wurde die Generaldebatte geschlossen und die Fortsetzung der Verathung auf morgen verschoben.

Oesterreichischer bosnischer Ausschuss.

Der bosnische Ausschuss der österreichischen Delegation hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Dr. Gschmann's eine Sitzung, in welcher die Verhandlung über den bosnischen Kredit fortgesetzt wurde.

Freiherr Glanz v. Sisa beklagt es, daß die Grenzen der Kompetenz der Delegationen gegenüber dem bosnischen Landtag nicht durch das Gesetz genau umschrieben seien. Er beschäftigt sich hierauf mit den Eisenbahnfragen, argirt die Schienenverbindung mit Dalmatien.

Hofrath Goll bedauert, daß die beiden Annerionsvorlagen in den beiden Parlamenten noch nicht erledigt wurden, indem er betont, daß die beiden Vorlagen im Sinne des §. 5. vom Jahre 1880 vollständig gleichlautend sein müssen.

Dr. Oberleithner beschäftigt sich mit der staatsrechtlichen Stellung der annektirten Provinzen und tritt für die Aufrechterhaltung des Status quo ein. Schon aus wirtschaftlichen Motiven müsse Oesterreich gegen die Einverleibung in das Königreich Ungarn entschieden Einspruch erheben. Redner ist aber ebenso entschieden gegen ein trialistisches Staatsgebilde.

Dr. Gschmann meint gleichfalls, daß die staatsrechtlichen Ansprüche Ungarns auf die annektirten Länder nicht haltbar seien, da die Rechtskontinuität fehle. Er rath, die muerländische Kolonisation auf das ausgiebigste zu fördern.

Sektionschef Krugic gibt erschöpfende Auskünfte auf die gestrigen Anfragen Steiner's.

Seliger erklärt, die Sozialisten werden gegen das Budget stimmen. Die staatsrechtliche Lage Bosniens könne nur gelegentlich der Reform der gesammten Reichsverfassung geregelt werden. Gegenwärtig sei die Diskussion hierüber nicht zeitgemäß. Auch könne man über den Willen der Bevölkerung dieser Provinzen hinweg nach keiner Richtung entscheiden. Er beklagt es, daß die Arbeiter in Bosnien von der Vertretung im Landtag ausgeschlossen sind.

Steiner referirt auf die Aufklärungen des Sektionschefs Krugic hinsichtlich des Eigenthumsrechts des aus gemeinsamen Mitteln erworbenen Objekts und bezieht sich vor, bestimmte Anträge im Plenum zu stellen. Er bespricht sich darüber, daß die bosnische Landesregierung die Kaufleute zu beeinflussen suche, einen Theil ihres Bedarfes in Ungarn zu decken und führt diesbezüglich Beispiele an.

Sramel tritt Oberleithner gegenüber für die trialistische Gestaltung der staatsrechtlichen Situation in der Monarchie ein.

Gemeinsamer Finanzminister Baron Surian referirt auf die Ausführungen der einzelnen Redner und bemerkt Steiner gegenüber, daß die Realitäten auf das Landesräar, beziehungsweise auf das Militärärar intabulirt sind. Die Eisenbahnfrage sei durch die Erklärungen der beiden Ministerpräsidenten bereits geklärt worden. In Bezug auf die staatsrechtliche Frage betont der Minister, daß dieselbe nicht aktuell sei, bemerkt aber, daß die Landesverwaltung sich jedes Schrittes sorgfältig zu enthalten habe, welche einer Regelung dieses Verhältnisses durch die beiden Staaten präjudiciren könnte. Die Beeinflussung der Kaufleute im Interesse Ungarns erklärt der Minister für eine Legende.

Ministerpräsident Freiherr v. Wienerth glaubt, daß bezüglich der staatsrechtlichen Stellung Bosniens und der Herzegowina das Maßgebende eigentlich der Rechtstitel sei, der für die Herstellung des gegenwärtigen Zustandes in Betracht komme. Das Berliner Mandat war die Grundlage für die Okkupation und die Annerion Bosniens, nicht aber die Ansprüche waren es, die aus früheren Beziehungen hätten abgeleitet werden können. Allerdings seien die beiden Annerionsvorlagen nicht wörtlich gleichlautend, doch sei die Feststellung der Texte auf Grund eines zwischen den damaligen Regierungen gepflogenen Einvernehmens und im gegenseitigen Einverständnis erfolgt. Praktische Bedeutung könne der im ungarischen Texte vorkommenden Deklaration historischen Charakters nicht zukommen.

Nach dem Schlusssatz des Berichterstatters von wird der bosnische Kredit angenommen.

Obmann Dr. Gschmann dankt dem Finanzminister und dem Ministerpräsidenten für die ertheilten Aufklärungen und schließt die Sitzung.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hält seine erste Sitzung Dienstag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr. In dieser Sitzung wird der gemeinsame Kriegsminister Freiherr von Schönaych sein Exposé und Referent Roland Hegedüs den Referentenbericht unterbreiten.

Das Präsidium der ungarischen Delegation hat in Folge der Verständigung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses, daß Graf Albert Apponyi wegen seiner Amerikareise auf sein Mandat als Delegirter verzichtet habe, an Stelle des Grafen Apponyi das Ersatzmitglied Alexander Sipeky einberufen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Die Bankdebatte. Rede Julius Justh's.

Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sah man mit Interesse entgegen, denn es sollte Julius Justh, der Führer der extremsten oppositionellen Partei, sprechen. Man mußte aber lange auf die heutige Sensation warten, denn zuvor sprachen der Justhianer Paul Jaczko sehr ausdauernd gegen und der Siebenbürger Sachse Rudolf Schuller viel konziser, aber auch nüchterner für die Bankvorlage, weil wir schließlich kein Balkanstaat seien und größere Bedürfnisse haben, welchen die gemeinsame Bank gerecht werden könne.

Und nun füllten sich die Bänke, denn Julius Justh hatte sich zum Sprechen erhoben. Justh sprach wie gewöhnlich mit großer Leidenschaftlichkeit und — Oberflächlichkeit. Sachliche Argumente führte er überhaupt nicht an, sondern verwies auf die Fachurtheile der früheren oppositionellen Redner. Dafür that er umso größer mit seiner Konsequenz, welche ihn und die Seinen veranlaßte, lieber auf die Macht als auf die Prinzipien zu verzichten. Aus dem Kreise der klerikalen Volkspartei war ma so boshaft, Justh wiederholt die Frage dazwischenzurufen, wie es denn mit seinen feinerzeitigen Unterhandlungen mit Ladislaus Lukács beschaffen war? Aber Justh wich dieser heiklen Angelegenheit aus und erklärte mit Emphase, daß es ohne wirtschaftliche Selbstständigkeit keine Industrie, ohne Industrie keinen Reichthum und keine Unabhängigkeit gebe. Immer erregter wurde die Stimmung auf beiden Seiten des Hauses, als Justh die Regierungspartei scharf angriff, ihre Mitglieder politische Abenteurer nannte. Die Rechte wies lärmend die Angriffe zurück, die Linke applaudirte frenetisch. Justh ist aber kein flotter Redner, ihm fließen die Worte nur schwer von den Lippen, und als er wiederholt das vor ihm liegende Manuscript zu Hilfe nehmen mußte, da wurde ihm von der Rechten ironisch zugerufen, es sei nicht erlaubt, die Rede vorzulesen. Die Linke vertheidigte aber den Führer mit großer Hingabe. Im weiteren Verlaufe der Rede Justh's kam es zu stürmischen Lärmereien und, wie es schon bei uns Sitte ist, auch zu einer Ehrenaffaire zwischen dem Sohne Justh's und dem Abgeordneten Baron Julius Madarassy-Deo.

Justh polemisirte mit der jüngsten Rede und einer früheren Äußerung des Grafen Stephan Tisa, derzufolge die Aufnahme der Baarzahlungen nicht mehr aufgehalten werden könne. Nun aber sei wieder nichts daraus geworden. Die Majorität läufche das Land und wolle nur an der Macht bleiben, rief Justh unter stürmischem Beifall seiner

Partei. Da Justh der Majorität auch die politische Unständigkeit absprach, wurde ihm vom Vorsitzenden ein Verweis ertheilt. Nachdem er mit der Unterbreitung eines Mißtrauensantrages gegen die Regierung geschlossen hatte, bereitete die Justh-Partei ihrem Führer begeisterte Ovationen. Der Applaus und die Ehrenrufe wollten gar kein Ende nehmen. Doch die Kossuth-Partei und die Volkspartei blieben kühl und nahmen an den Ovationen für Justh keinen Theil. Es folgten noch einige durch die Rede Justh's verursachte persönliche Bemerkungen, darunter eine von Stephan Tisa, der eine meritorische Antwort für morgen in Aussicht stellte, worauf die Sitzung schloß.

Vizepräsident Ludwig Rabay eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr Vormittags.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentizirt.

Vizepräsident Rabay unterbreitet eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, laut welcher das Gesetz über die Indemnität für die ersten vier Monate des laufenden Jahres vom König sanktionirt worden ist.

Baron Ludwig Rabay unterbreitet im Namen des Finanzausschusses den Bericht über das nächste Arbeitsprogramm des landesstatistischen Amtes.

Eine Abbitte vor dem Hause.

Alfred Pal hat in der am 18. Januar d. J. stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses gegenüber dem Abgeordneten Wilhelm Sümegei einen die Würde des Hauses verletzenden Zwischenruf gemacht. Vom Präsidenten aufgefordert, zu erklären, ob er den fraglichen, in der Presse reproduzirten Ausdruck tatsächlich gebraucht habe, erwidert nun Redner, daß er — da er durch Krankheit verhindert gewesen, dies früher zu thun — es jetzt für seine Pflicht erachte, das Haus wegen des verletzenden Ausdruckes um Entschuldigung zu bitten. (Beifall.)

Folgt die Tagesordnung, Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffs Verlängerung des Bankprivilegiums.

Die Bankdebatte.

Paul Jaczko hält vom wirthschaftlichen Standpunkt die Errichtung der selbstständigen Bank für unerläßlich. Hervorragende volkswirtschaftliche Kapazitäten haben sich seinerzeit vor dem Bankauschusse für die selbstständige Bank ausgesprochen. Die gemeinsame Bank überläßt uns ganz und thut absolut nichts dazu, um Budapest zu einem Devisenmarkt zu machen. Redner bittet um eine Pause, welche der Vorsitzende anordnet.

Vizepräsident Franz Rabos übernimmt nach der Pause den Vorsitz.

Paul Jaczko setzt nach der Pause seine Rede fort und sagt, die Redner der Nationalen Arbeitspartei hätten wohl Bedenken gegen die selbstständige Bank vorgebracht, aber keine Argumente gegen dieselbe ins Treffen geführt. (Beifall links.) Die Unabhängigkeitspartei fordere die selbstständige Bank. Redner schließt seine Rede mit der Erklärung, daß er die Bankvorlage ablehne, und reicht ein auf die zweckmäßigere Handhabung des Auslandswchsel-Geschäftes hinielenden Beschlusantrag ein. (Beifall links.)

Rudolf Schuller (Nationale Arbeitspartei) weist nach, daß im Falle der Errichtung der selbstständigen Bank die dann unausbleiblich eintretende Zinsüberhöhung weit ernstere Konsequenzen nach sich ziehen müßte als in anderen, mehr entwickelten und wirtschaftlich stärkeren Ländern. Die Schwierigkeiten wären nicht nur vorübergehende, sondern man müßte eine andauernde Erhöhung unseres ganzen wirthschaftlichen Lebens befürchten. Wir müssen ferner auch das in Betracht ziehen, wie sich im Falle der wirthschaftlichen Trennung Oesterreich uns gegenüber verhalten würde. Das von der Opposition vorgebrachte Beispiel der Balkanstaaten trifft durchaus nicht zu. Wir können keine selbstständige Bank errichten, eben weil wir kein Balkanstaat sind und in der Handhabung wirthschaftlicher Fragen weitaus vorsichtiger sein müssen als Balkanstaaten. Die gemeinsame Bank entspricht in vollem Maße den Interessen Oesterreichs und auch Ungarns und daher ist Redner für die Beibehaltung der selbstständigen Bank. Wir dürfen unsere Gott sei Dank immerhin schon entwickelte Industrie, unseren Handel und unsere Landwirtschaft nicht durch Experimente leichtfertig aufs Spiel setzen. (Wahr! So ist's! rechts.) Unsere Landwirtschaft ist in der Lage, intensiv zu arbeiten und diese darf am wenigsten gefährdet werden. (Beifall rechts.) Redner findet, daß die Vorlage den wohlthätigsten Interessen des Landes Rechnung trägt, denselben entspricht und aus diesem Grunde nimmt er die Vorlage an. (Beifall rechts.) Redner wird von vielen Abgeordneten beglückwünscht.

Julius Justh will vor Eingehen auf den eigentlichen Gegenstand erklären, daß er die Verhandlungen, welche die Regierung bezüglich der Bankfrage mit der österreichischen Regierung und der gemeinsamen Bank gepflogen hat, nicht als gesetzlich anerkennt. (Beifall links.) Für die eingetretene Situation sei die Regierung verantwortlich (Wahr! So ist's! links), wies sie die betreffende Vorlage nicht rechtzeitig dem Abgeordnetenhause unterbreitet hat. (Lebhafte Beifall links.)

Géza Polonki: Eben deswegen muß die Bank

zwei Jahre früher um die Verlängerung des Privilegs entkommen, damit wir Zeit zur Berathung haben!

Julius Jusch: Die Regierung hat doch wohl nicht geglaubt, daß die Unabhängigkeitspartei in dieser so hochwichtigen Sache sich der gründlichen Debatte auf breiter Grundlage entziehen werde?!

Johann Sock: Es ist auch wahr! Das ist sehr schlau! (Heiterkeit.)

Julius Jusch will sich in sachmäßige Erörterungen der Frage nicht einlassen; das haben bereits die Redner vor ihm in gründlicher Weise besorgt.

Ludwig Beck: Sind Sie vielleicht nicht Mitbürger? (Lärm. Präsident lüftet.)

Martin Kováts: Der Name „Bürger“ ist doch wohl keine Schande!

Ludwig Beck: Wie hat Sie denn Ludwig Rossuth angesprochen? (Bewegung.)

Julius Jusch: ... dann müssen wir die Industrie Ungarns aufblühen machen. Nur der wirtschaftlich selbstständige Staat kann den politischen Stürmen standhalten.

Eine Stimme rechts: Das haben wir Alles schon gehört! (Lärm. Präsident lüftet.)

Stürmische Szenen.

Julius Jusch wendet sich nun in seiner Rede gegen den Abgeordneten Baron Julius Madarassy-Beck und sagt, Baron Madarassy-Beck habe damit, daß er die Selbstständigkeit Ungarns in Zweifel gezogen, seinem Vaterlande als Abgeordneter einen schlechten Dienst geleistet.

Johann Jusch: Dafür ist er ja Baron geworden! (Bewegung rechts.)

Baron Julius Madarassy-Beck: Wer war das? Wer hat das gesagt? (Großer Lärm, Präsident lüftet.)

Julius Jusch: Die Präsumption, die öffentliche Meinung spricht für die selbstständige Bank; es ist daher an den Anhängern der gemeinsamen Bank, die Schädlichkeit der selbstständigen Bank zu beweisen.

Karl Sufár (Volkspartei): Reden Sie doch davon, ob Lukács die selbstständige Bank versprochen hat oder nicht? (Großer Lärm.)

Graf Theodor Batthyány: Sie trachten vergeblich, uns hineinzureiten!

Julius Jusch: Wenn wir die Kämpfe der jüngsten Zeit überblicken, sehen wir, daß unsere Partei ihre Pflicht gethan hat.

Béla Ann: Jusch könnte jetzt Ministerpräsident sein!

Julius Jusch: Die Abenteuer haben für die Macht ihre Prinzipien aufgegeben! (Großer Lärm. Präsident lüftet.)

Joltán Ugron macht einen Zwischenruf. (Rufe links: Gebt ihm Wasser!)

Johann Sock: Der ist ja heute aus dem Leopoldisfeld entlassen worden!

Emerich Mikolcz: Hören wir die Vorlesung weiter! (Riesiger Lärm links, Rufe: Das ist doch unerhört! Präsident lüftet wiederholt.)

Julius Jusch verbittet es sich, daß irgend ein Abgeordneter ihm gegenüber sich die Rechte des Präsidenten arrogire. Redner verliest einen offenen Brief Franz Deák's an die Komitatsmunicipien aus dem Jahre 1840, in welchem Deák die Errichtung der selbstständigen Bank forderte und beruft sich auch auf andere 67er Politiker, die gleichfalls Anhänger der selbstständigen Bank waren.

Baron Julius Madarassy-Beck: Auch die Jusch-Partei hat auf die selbstständige Bank verzichtet! (Lärm, lebhafter Widerspruch links.)

Julius Jusch: Graf Stephan Tísa (Chenruse rechts) hat in einer Rede über die Valutaregelung gesagt, daß man die Aufnahme der Baarzahlungen ohne Grund nicht länger hinauschieben dürfe.

Wilhelm Sámegi: Jetzt werden wir sie vielleicht bekommen! (Rufe links: Baron Madarassy-Beck hat es gesagt! Hoch Tísa! Er soll die Konsequenzen ziehen! Ist das die Prinzipientreue?)

Julius Jusch: Graf Stephan Tísa hat das Versprechen der Aufnahme der Baarzahlungen oft auch in die Wahlreden hineingezogen. Und jetzt sollen wir weder Baarzahlungen noch auch die Notenbank haben!

Witz: Zur Ordnung!

Bizepräsident Franz Rabós ermahnt den Redner, sich der starken Ausdrücke zu enthalten!

Julius Jusch hat — sagt er — im Allgemeinen gesprochen und hatte nicht die Absicht, zu beleidigen. Redner nimmt die Vorlage nicht an, schließt sich sämtlichen von der Opposition eingebrachten Beschlüssen an und reicht auch seinerseits einen Beschlusstrat an, wonach das Abgeordnetenhaus aussprechen möge, daß es zur Regierung kein Vertrauen hegt.

Die Affaire Johann Jusch—Baron Madarassy-Beck.

Bizepräsident Franz Rabós: Während der Rede des Abgeordneten Julius Jusch hat der Abgeordnete Johann Jusch mit Bezug auf den Abgeordneten Baron Julius Madarassy-Beck den Zwischenruf gemacht: „Dafür ist er ja Baron geworden!“

Johann Sock: Er ist gar nicht dafür Baron geworden, sondern wegen etwas Anderem. (Lärm. Rufe links: Das ist wahr! Rufe rechts: Hört! Hört!)

Johann Jusch bittet ums Wort, um seinen Zwischenruf zu erklären. Während der Rede Julius Jusch's hätten mehrere Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei höhnisch gelacht.

Johann Sock: Er spricht in persönlicher Sache, bitte, ihn also nicht zu stören!

Johann Jusch: Dieses höhnische Lachen habe Redner sehr irritirt. Und als von Seiten der Unabhängigkeitspartei dem Abgeordneten Baron Madarassy-Beck vorgehalten wurde, daß es schade sei, hierüber höhnisch zu lachen, habe er, Redner, dazwischengerufen: „Er ist stolz auf sein Bankwissen!“

Bizepräsident Franz Rabós: Nach dieser Erklärung des Abgeordneten Johann Jusch liegt — glaube ich — kein Anlaß vor, weitere Verfügungen zu treffen.

Graf Stephan Tísa ist dem Abgeordneten Julius Jusch sehr verbunden dafür, daß er ihn durch die Apoptrophierung und durch das Verlesen aus seiner — Tísa's — trader Rede Gelegenheit geboten, die Antwort vor dem Plenum des Hauses zu ertheilen.

Baron Julius Madarassy-Beck verliest aus dem Diarium des Hauses denjenigen Passus seiner jüngsten Rede, auf den Julius Jusch reflektirt hat, und wünscht zu konstatiren, daß er die Unabhängigkeit und die Existenzberechtigung des Landes niemals in Zweifel gezogen habe.

Bizepräsident Franz Rabós stellt die Tagesordnung der morgigen Sitzung fest (Fortsetzung der Bankdebatte) und erklärt hierauf um 3 Uhr Nachmittags die heutige Sitzung für geschlossen.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar abläuft, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Administration.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

* Die abgelehnte Einladung der Bürgermeister nach Wien. Wir haben bereits berichtet, daß der Wiener Bürgermeister Dr. Joseph Neumayer gestern im Bürgerklub den Antrag eingebracht hat, die Bürgermeister von Budapest zum Ball der Stadt Wien einzuladen und daß der christlich-soziale Bürgerklub den Antrag mit 43 gegen 32 Stimmen abgelehnt hat.

* Deputation beim Bürgermeister. Eine Deputation des ungarischen Schutzvereins erschien heute unter Führung des Präsidenten Reichstagsabgeordneten Alexander Dobieczy bei dem Bürgermeister, um ihm für die Spende zu danken, die die Hauptstadt dem Verein zukommen ließ.

* Die Kontrolle der Milch. In Folge der Maul- und Klauenseuche, die in vielen Theilen des Landes herrscht, sind zahlreiche Meiereien unter veterinärpolizeiliche Sperre gelangt.

* Unterstützung Arbeitsloser. Das Bürgermeisteramt erklärt, daß die Mittheilungen einiger Blätter, wonach die sozialpolitische Sektion eine auf die Arbeitslosenunterstützung bezughabende Vorlage ausgearbeitet hätte, auf Unwahrheit beruht.

* Der Schnee. Anlässlich des gestrigen Schneefalles wurden nebst den regelmäßigen 60 außerordentliche Ar-

beiter beschäftigt. Die Kosten betragen 388 Kronen. Bisher wurden für die Schneefortschaffung insgesamt 7746 Kronen verausgabt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute schneidend kalt und zeitweilig windig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr — 10.8 Gr. C., Mittags 1 Uhr — 4.7 Gr. C., Abends 7 Uhr — 4 Gr. C. Es ist sehr kaltes und vorwiegend trockenes Wetter vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Korrespondenz der Redaktion, Getreide- und Mehlverkehr, den Witterungsbericht, Wasserstand, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, die Feuilleton-Zeitung (Aus dem Reiche der Mode, „Allerlei“, den Schluß des Romans „Die Wachsmaske“), „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Heimkehr des deutschen Kronprinzen. Aus Berlin telegraphirt man: Mit Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hielt sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg für verpflichtet, beim Kaiser zu beantragen, daß die Reise des Kronprinzen für dieses Jahr in Kalkutta ihren Abschluß finde. Der Kronprinz wird demgemäß von Kalkutta die Heimreise antreten.

* Ungarn auf der Dresdener internationalen hygienischen Ausstellung. Einem Regierungsbeschlusse gemäß wird Ungarn an der Dresdener internationalen hygienischen Ausstellung teilnehmen, wovon die deutsche Regierung in Kenntniß gesetzt wurde.

* Personalnachrichten. Die Familie des Erzherzogs Friedrich kommt diese Woche zu längerem Aufenthalt ins Hotel Panhans am Semmering. — Der Ministerialrath im Handelsministerium Dr. Wilhelm Lers ist vorgestern an Scharlach erkrankt und liegt im St. Ladislau-Spital in Pflege. Vor mehreren Tagen erkrankte der vierzehnjährige Sohn des Ministerialrathes an dieser Krankheit und der besorgte Vater wich nicht vom Krankenbette seines Sohnes. Vorgestern wurde Ministerialrath Lers plötzlich von Unwohlsein befallen und der Arzt konstatierte eine Scharlachinfektion. Der Zustand des Ministerialrathes ist zufriedenstellend, dagegen gibt das Befinden seines Sohnes zu Besorgnissen Anlaß.

* Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Postsparkasse wird morgen 11 Uhr Vormittags im Festsaale der Anstalt nach dem bereits mitgetheilten Programm gefeiert. Aus Anlaß des Jubiläums ist eine von Direktor Ministerialrath Dr. Alexander v. Galácz verfaßte, sehr schön ausgestattete und reich illustrierte Festschrift erschienen (Emlékirat etc.), welche die Gründung, Entwicklung und Organisation der Postsparkasseninstitution, ihre heutigen Einrichtungen und Geschäftszweige skizzirt. Dem Titel ist ein kolorirtes Bild des Postsparkassengebäudes vorangesetzt.

* Das chinesische Neujahrsfest in Wien. Aus Wien wird uns telegraphirt: Zum ersten Male wurde unter dem neuen chinesischen Gesandten Soeu Sing im Gesandtschaftspalais das Neujahrsfest, verbunden mit einer Neujahrsbuhdigung für den jugendlichen Kaiser des „Himmelreiches“, heute hier gefeiert. Der sogenannte blaue Salon wurde als Tempel benützt. Zum Feste hatten sich alle Mitglieder der Gesandtschaft, die hier verschiedenen Truppenkörpern zugehörten chinesischen Offiziere und Militärademiker eingefunden. Als aus einer Urne der Rauch des angezündeten Sandelholzes aufstieg, berührten alle Festtheilnehmer kniend mit der Stirne den Boden. Neben der Urne war ein mit gelber Seide überspanntes Täfelchen mit dem Namen des Kaisers von China aufgestellt, dem die Huldigung dargebracht wurde.

* Graf Albert Apponyi in Paris. Aus Paris telegraphirt man: Die parlamentarische Schiedsgerichtsprüfung versammelte sich heute um 3 1/2 Uhr Nachmittags im Senate und um 5 Uhr in der Kammer, um den Präsidenten der ungarischen parlamentarischen Schiedsgerichtsprüfung Grafen Albert Apponyi auf seiner Durchreise durch Paris zu empfangen. Beim Empfange in der Kammer hieß Paul Deschanel den Grafen Apponyi willkommen, worauf dieser mit einer überaus beifällig aufgenommenen Ansprache erwiderte, worin er die Mitglieder der Gruppe zu einem Besuche in Budapest einlud.

* Der Winter. Aus Fiume wird telegraphirt: Der seit Wochen andauernde milde und trockene Wetter hat plötzlich der kalten Witterung Platz gemacht. Sonntag betrug die Temperatur 18 Grad über Null und heute zeigt der Thermometer 2 Grad Kälte. Auf dem Meere herrscht eine überaus heftige Bora, wodurch der Schiffverkehr an der Küste gestört wird. In Abbazia ist das Wetter

noch kälter; die an der Küste gelegenen Badeorte sind vollständig menschenleer. — Aus Sátoraljaujhely wird uns telegraphirt: Hier herrscht grimme Kälte. Heute Morgens um 7 Uhr sank die Temperatur auf 4 Grad unter Null. In Folge der Kälte konnte der Wochenmarkt nicht abgehalten werden.

* Parlamentarische Affairen. Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu zwei Affairen. Beide entstanden während der Rede Julius Justh's. Der Redner polemisirte mit den Ausführungen des Barons Julius Madarassy-Beck und meinte, daß dieser der Oesterreichisch-ungarischen Bank große Dienste geleistet habe. Da rief der Abgeordnete Johann Justh dazwischen: „Dafür wurde er auch Baron!“ Wegen dieser Bemerkung ließ der Abgeordnete Baron Madarassy-Beck durch die Abgeordneten Graf Johann Pongrácz und Karl Hencz vom Abgeordneten Johann Justh Aufklärung verlangen. Justh nominirte die Abgeordneten Martin Lovácz und Johann Mádi-Kovács als Zeugen. Die Affaire wurde einer friedlichen Lösung entgegengeführt, indem Johann Justh in offener Sitzung die erklärenden Aeußerungen, welche er dem Präsidium zur Kenntniß gebracht hatte, den Kartellträgern des Barons Madarassy-Beck wiederholte.

— Als die Nationale Arbeitspartei auf die Ausführungen Julius Justh's mit stürmischem Widerspruch antwortete, rief ihr Ludwig Beck zu: „Das ist also der parlamentarische Anstand?“ Karl Hencz entgegnete hierauf mit einem Zwischenruf, durch welchen sich Ludwig Beck beleidigt fühlte und die Abgeordneten Sigmund Citner und Martin Lovácz zu Hencz sandte, um von diesem Genugthuung zu verlangen. Die Affaire wurde jedoch friedlich beigelegt, nachdem Karl Hencz erklärte, daß sein Zwischenruf folgenden Wortlaut gehabt hatte: „Wie dürfen Sie von parlamentarischem Anstand sprechen, der Sie doch an der Provokation des Ständals vom 23. März Theil hatten! Ihnen steht Solches am wenigsten zu!“ Nachdem die beiderseitigen Sekundanten hierin keine Beleidigung erblicken konnten, erklärten sie die Angelegenheit für erledigt.

* Ein kulinarisches Examen. Zehn anmuthige junge Damen, Töchter vornehmer Familien, legten heute am weißen Tische das Nigorum über ihr kulinarisches Wissen ab. Am Prüfungstische saßen sieben weibliche Censoren, die über die Kandidatinnen gar strenge, aber gerecht urtheilten. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte die Gemahlin des Ministerpräsidenten Gräfin Karl Khuen-Héderváry, als Censoren fungirten neben ihr die Damen Frau Géza Bernáth, Baronin Franz Bakács, Frau Koloman Csiky, Frau Gustav Emich, Frau Johann Hellebronth und Frau Irma Sáfáry; als Gäste waren ferner die Herren Baron Franz Bakács und Hofrath Gustav Emich erschienen. Die Prüfung — genannt Probemahlzeit — fand in der Kochschule des Landes-Frauenbildungsvereins statt. Nachdem das Prüfungsmaterial — respektive Menu — von zehn lieblichen Frequentantinnen der Schule geliefert — konsumirt war, nahm die Vorsitzende Gräfin Khuen-Héderváry die Promotion dadurch vor, daß sie auf das Wohl der Kandidatinnen einen warmgehaltenen Trinkspruch ausbrachte. Es wurden derart zu Hausfrauen promovirt die zehn folgenden Frequentantinnen des vor vier Monaten begonnenen Kurzes: die Fräulein Amy Dapfy, Louise Siegmund, Margit Gondá, Edith Maloschik, Klonka Martiny, Mariáka Köhler, Klonka Köhler, Amy Dietrich, Lily Török und Jolan Waltherr. Das Prüfungsspensum erstreckte sich auf die Zubereitung der Speisen, also das Kochen selbst, auf das Tafeldecken und schließlich das Serviren. Die Aufgabe war den angehenden Hausfrauen nicht leicht gemacht, denn das Menu, bestehend aus: „Potage Julienne aus consommées, Fogas aus gratins, Filet de chevreuil avec sauce piquante, Sorbet roumain, Poularde styrienne avec salade à l'italien, Parfait d'ananas et de framboise, fruits et fromages“ war, wie man sieht, ein erstklassiges, geeignet die Ansprüche selbst des wählerischsten Gourmands zu befriedigen. Die jungen Damen haben ihre Aufgabe glänzend gelöst. Die Speisen mundeten vortreflich; die Tafel war in geschmackvoller Weise mit Blumenbouquets, Girandols und Guirlanden gedeckt und das Serviren besorgten die mit weißen Schürzen und ebensolchen Häubchen geputzten Fräulein in flottesster und liebenswürdigster Weise. Im Laufe des Mahles leerten nach dem Trinksprache der Gräfin Khuen-Héderváry noch Frau Csiky auf das Wohl der Präsidenten des Vereins Gräfin Witwe Alexander Teleki, Géza Bernáth auf das der Gräfin Khuen ihr Glas, während die Direktorin der Mädchen Schule Frau

Irma Sáfáry dem Präsidium des Vereins Dank sagte. Schließlich sei noch der Instruktorin der jungen Damen, der Leiterin der Kochschule Frau Zettmár, gedacht, welche die Fräulein mit so glänzendem Erfolge in der Kunst des Kochens ausgebildet hat.

* Landes-Central-Staatskaffe. Se. Majestät hat gestattet, daß der Direktor der Central-Staatskaffe Daniel Barga auf eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand übernommen und daß ihm aus diesem Anlasse für seine langjährigen treuen und eifrigen Dienste die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde. Gleichzeitig hat der König den Sektionsleiter bei der Central-Staatskaffe Eugen Sevcsik unter Verleihung des Titels eines königlichen Rath's und Eintheilung in die VI. Gehaltsklasse zum Direktor der Central-Staatskaffe ernannt.

* Verschwundene Dokumente in der Akademie. Die Akademie und das Unterrichtsministerium führen in einer äußerst peinlichen Angelegenheit eine Untersuchung. Es sind wichtige und werthvolle Dokumente auf bisher unerklärliche Weise verschwunden. Diese Schriftstücke bilden das Eigenthum des Historikers Baron Albert Nyáry, der sie von seinem Vater geerbt hat. Die Dokumente rühren vom Bischof von Sebenico Ignatius Lovina, dem Erzieher des ungarischen Königs Karl III., her. Der Erzieher hat zahlreiche Manuskripte seines kleinen Schülers aufbewahrt. Es befinden sich darunter ein in Pergament gebundenes Original-Tagebuch, zahlreiche Briefe, verschiedene Theilfassungen, Gedichte in lateinischer, spanischer und deutscher Sprache. Baron Nyáry hat von den Dokumenten ein Werk geschrieben und beim Unterrichtsministerium um die materielle und moralische Unterstützung der Herausgabe seiner Arbeit angefragt. Dem Gesuche legte er die Dokumente bei. Das Gesuch wurde vom Ministerialrath Karl Szász, der seither zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde, übernommen und behufs Abgabe eines Gutachtens an die Akademie geleitet. Nach Verlauf von Monaten gingen die Schriften von hier an das Ministerium zurück — jedoch ohne die Dokumente. Baron Nyáry, der hievon Kenntniß erhielt, forschte sowohl in der Akademie wie im Ministerium nach den Manuskripten, dieselben kamen nicht zum Vorschein. Ob eine strafbare Handlung oder bloß eine Schlamperie vorliegt, läßt sich derzeit nicht konstatiren. Baron Nyáry ist entschlossen, die Akademie und das Ministerium auf 60,000 Kronen Schadenersatz zu klagen. Der Bureauchef der Akademie Samuel Borovky erklärte einem Journalisten gegenüber, daß die Dokumente während seines Sommerurlaubs in die Akademie gekommen sind. Das Paket wurde der historischen Kommission überwiesen, welche es behufs Eskattung des Referats an Madár Ballagi ausfolgt hat. Ballagi meldete sodann, daß die Dokumente fehlen.

* Abgeordneter Paul Singer gestorben. Aus Berlin wird telegraphirt: Der bekannte Sozialistenführer Reichstagsabgeordneter Paul Singer ist heute um 1/21 Uhr Mittags gestorben. Singer wurde am 16. Januar 1844 in Berlin geboren. Im Jahre 1869 gründete er mit mehreren anderen Kaufleuten eine Damenmäntelfabrik. Einige Jahre später wendete er sich der sozialistischen Propaganda zu. Im Jahre 1886 wurde als Generaldirektor der Sozialistischen Gesellschaft aus Berlin ausgewiesen und trat daher 1887 aus der Mäntelfabrik aus, um sich ganz dem sozialistischen Parteileben zu widmen. In demselben Jahre wurde er zum Mitglied der sozialdemokratischen Parteileitung und des Parteitages ernannt. Im Jahre 1894 wurde er zum Stadtverordneten gewählt und auch seitens der sozialdemokratischen Wählerschaft in den Reichstag entsendet. Ein Jahr später wurde er Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstags- und Stadtverordnetenfraktion. Paul Singer gehörte zu den populärsten Persönlichkeiten Berlins.

* Das Syndikat der ausländischen Berichterstatter hielt gestern Abends im Journalistenzimmer der Hauptpost unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Gustav Graß seine Jahresgeneralversammlung.

Der Jahresbericht schildert die vorjährige Thätigkeit des Syndikats und gedenkt der Errichtung des Journalistenzimmers, wofür dem Handelsminister Karl Hieronymi, dem Ministerialrath Alexander Hollán, dem Sektionsrath Edmund Klein und den Leitern der Post Dank votirt wird. Das Syndikat zählt 26 ordentliche und 10 korrespondirende Mitglieder. Während der Sitzung erschienen die aus Anlaß der Delegation in Budapest weilenden ausländischen Journalisten, um von dem Journalistenzimmer aus ihren Blättern Bericht zu erstatten. Richard Mandorfy begrüßte mit warmen Worten die Gäste, in deren Namen der Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ Paul Deutch für die Begrüßung dankte. Die Neuwahlen ergaben folgendes Re-

sultat: Präsident Dr. Gustav Grag; Sekretär Gustav Lenken; Kassier Dr. Béla Dósy; Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schiller; Dekonom Hermann Blumenrath; Kontrolor Arthur Holland.

Brand im Gebäude der Staatsbahndirektion. Heute Nacht 11 Uhr bemerkte der Portier des Andrásystraße 73-75 befindlichen Direktionsgebäudes der ungarischen Staatsbahnen, daß aus dem vierten Stockwerk Rauch emporsteigt. Der Portier begab sich auf das oberste Stockwerk und sah, daß der Plafond des Zimmers Nr. 53, wo sich die Ingenieurssektion, die Abtheilung für Wagonkonstruktionen, befindet, sich entzündet hat. Es wurde unverzüglich die Feuerwehr verständigt und diese rückte unter Führung des Feuerwehrleiters Blaschnek mit großem Apparat aus. Die Gefahr war eine eminente. Man befürchtete, daß von den Flammen der ganze Dachstuhl erfaßt werden könnte. Nach einstündiger Arbeit gelang es, den Brand, welchem eine große Menge von Zeichnungen und Entwürfen, ferner Aktenstücke, außerdem die Pfostenbede zum Opfer fielen, zu unterdrücken. Der Brand war in den Dippelbäumen, welche mit dem Rauchfang verbunden sind, entstanden. Funken aus den Schornstein setzten einen Holzbalken in Brand. Auf dem Brandorte hatten sich nebst einer großen Menschenmenge auch der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Johann Marx, ferner der Staatsbahndirektor Sigmund Kótányi eingefunden.

Der ausgewiesene Anarchist. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der russische Anarchist Peter Serafinoff, der in Rußland an der terroristischen Bewegung theilgenommen hat, zum Tode verurtheilt wurde und sich nach Ungarn geflüchtet hat, von der hiesigen Polizei in Haft genommen wurde. Die Untersuchung gegen den Genannten ist nunmehr abgepllossen, und Serafinoff hat bereits in Begleitung eines Detektivs die Reise nach Barana angetreten. Damit hat die Polizei dem Wunsch Serafinoffs Rechnung getragen und ihn nicht nach Rußland abgeschoben, wo er seinem Schicksal schwerlich entgangen wäre.

Der Studentenstreik an den galizischen Universitäten. In der Krakauer Universität wurden die Vorlesungen bis auf Weiteres sistirt. Eine Schließung der Universität im eigentlichen Sinne, das heißt eine Schließung des Semesters, was dessen Verlust für die Studenten zur Folge hätte, ist bisher nicht verfügt worden. — Aus Krakau telegraphirt man: An der Universität herrscht heute vollkommene Ruhe. Erst jetzt läßt sich ein Ueberblick über den Umfang der Zerstörungen gewinnen. Viele Bänke und Katheder werden erneuert werden müssen und auch einzelne Thüren weisen arge Beschädigungen auf. — Aus Wien telegraphirt: Der Senat hielt Nachmittags eine mehrtündige Konferenz ab. Das Unterrichtsministerium wird zu entscheiden haben, ob neue Inskriptionen an der Universität stattzufinden haben oder ob die Vorlesungen auf vierzehn Tagen sistirt werden. Morgen findet außerhalb der Universität eine Studentenversammlung statt, in welcher über das weitere Verhalten der fortschrittlichen Studenten verhandelt werden soll.

Aus Leberg wird telegraphirt: In den ersten Vormittagsstunden kam es an der medizinischen Fakultät und Technik zu Zusammenstößen zwischen den gegnerischen Parteien. Mittags trat vollkommene Ruhe ein. In der Technik haben die fortschrittlichen Studenten am frühen Morgen die Säle besetzt und die Thüre durch Bänke verbarrikadirt. Eine Anzahl von Altpolen zerschlug darauf die Thürschrauben und drang durch das Fenster in die Gebäude, wobei mehrere Studenten verletzt wurden. Nach langen Verhandlungen wurde auch den Altpolen und den Nationaldemokraten der Eintritt gewährt. Schließlich erklärte der akademische Senat der Technik die Vorlesungen für so lange sistirt, bis nicht die Entscheidung des Unterrichtsministeriums herabgelangt sein wird. In der medizinischen Fakultät konnten Vormittags die Vorlesungen in Ruhe stattfinden, doch kam es nachher zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Studenten leicht und einer schwer verletzt wurde. Im Universitätsgebäude blieben die übrigen Vorlesungen ungestört, wenn sie auch sehr schwach besucht waren, mit Ausnahme der Vorlesung des Prof. Zwartowsky, wo es zu thätlichen Zusammenstößen kam. Im medizinischen Institut wird die Sistrung der Vorlesung des Professors Kadny durch endloses Singen und stürmische Abzugrufe erzwungen. Im Hörsaal des Professors Bonczsky wurden die nationaldemokratischen Hörer mit Gewalt hinausgedrängt, so daß die Vorlesung geschlossen werden mußte. Als Polizisten heranrückten, schlossen sie die Thore und zogen sich ins Gebäude zurück. Dies

geschah bis 12 Uhr Mittag, dann gingen sie ruhig auseinander. Nachmittags besetzten die nationaldemokratischen Hörer den Platz, sperren die Thore und verbarrikadieren sich hinter ihnen. Als Professor Sieradcki erschien, wurden ihm die Thore geöffnet, doch erhielt er einen Stockhieb von einem bisher unbekanntem Thäter. Er setzte dessenungeachtet die Bemühungen wegen einer Verständigung zwischen den beiden Parteien fort, und es gelang ihm, alle Studenten zum Verlassen des Instituts zu bewegen.

Eisenbahnunfall. Aus Jafseg wird telegraphirt: Auf der hiesigen Station wichen sechs Bahnarbeiter einem abfahrenden Lastzug aus, als der aus Hatvan kommende Personenzug Nr. 404 mit vollem Dampf einfuhr. Die Bahnarbeiter konnten sich nicht mehr retten und der heranbrausende Zug überfuhr ihrer vier, die auf der Stelle den Geist aufgaben.

Generalversammlung der Gastwirthe. Der Verein der ungarischen Hoteliers und Gastwirthe hielt heute unter dem Vorsitze Eduard Balkovics in einem Saale des „Hotels zum Jägerhorn“ seine ordentliche Generalversammlung.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, in welcher er die Geschichte und Aufgaben des Vereins erörterte. Hierauf unterbreitete Rechtskonsulent Dr. Alexander Nagy jun. den Jahresbericht, der von der Generalversammlung einstimmig zur Kenntnis genommen wurde; dem Rechtskonsulenten wurde für seine eifrige Thätigkeit Dank votirt. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Zahl der Vereinsmitglieder im vorigen Jahre wesentlich zugenommen hat und daß sich auch das Vermögen des Vereins vermehrt hat, so daß er in der Lage ist, seine Bestrebungen auf sozialen Gebieten in intensiverer Weise zu verwirklichen. Im Interesse der Eliminirung des Agentensystems hat der Verein ein Arbeitsvermittlungsinstitut ins Leben gerufen, dem seitens der Arbeitgeber die weitestgehende Unterstützung zugeht, so daß im Gewerbe geregelte Verhältnisse eingetreten sind. Der zur Unterstützung stellerloser Kellner gegründete Fonds ist so sehr angewachsen, daß in diesem Jahre bereits 600 Kronen unter stellerlose Kellner vertheilt werden konnten. Im Interesse der Ausdehnung dieses Fonds und des Arbeitsvermittlungsinstituts auf das ganze Land wird der Verein demnächst eine Aktion einleiten. Die Generalversammlung nahm sodann die Schlusrechnungen für das Jahr 1910 und den Kostenvoranschlag für 1911 zur Kenntnis und ertheilte das Absolutum. Nachdem noch Anträge bezüglich der Modifikation der Statuten verhandelt worden waren, folgten die Wahlen. Gewählt wurden: zum Vizepräsidenten Géza Katona und außerdem zwölf Mitglieder in das Exekutivkomité. Abends fand zu Ehren des Präsidenten Balkovics ein Banket statt, bei dem Friedrich Glück, Karl Bokros, Eduard Balkovics, Joseph Petanovits und Géza Katona Trinksprüche ausbrachten.

Feminismus und Ehe. Ueber dieses Thema hielt gestern im Feministenverein Frau Otto Demény einen interessanten Vortrag.

Vortragende führte aus, daß die Verwirklichung der Bestrebungen des Feminismus auf die Ehe von äußerst vorthheilhafter Wirkung sein würde. Heute spielen bei der Eheschließung materielle Gesichtspunkte eine große Rolle, anstatt daß der Grund der Ehe die Liebe wäre. Die heutige Frau, die vom Manne abhängig ist, heirathet nicht aus Liebe, sondern um sich die lebenslängliche Erhaltung zu sichern, während der Mann in Folge der Schwierigkeiten des sozialen Lebens genöthigt ist, wegen der Mühsal zu heirathen. In Folge dieser eigenthümlichen Verhältnisse wird die Erziehung der Frau vernachlässigt, die daher nicht im Stande ist, den Mann zu verstehen, sein hilfreicher Lebensgefährte zu sein und der großen Aufgabe der Erziehung zu entsprechen. Diesem Uebel meint Vortragende so abzuhelfen, daß die Frau wirtschaftlich unabhängig werde und eine solche Erziehung genieße, die sie fähig macht, sich selbst zu erhalten, damit sie nicht genöthigt sei, sich an einen Mann zu binden, der sie nicht liebt, und auch der Mann nicht genöthigt sei, wegen der Mühsal zu heirathen, da auch die Frau zu den Ausgaben des Haushaltes beitragen würde. Andererseits wird die Frau, die eine gründlichere Erziehung genossen hat, die Kinder viel richtiger erziehen können. Die wirtschaftliche Befreiung der Frau würde auch die heutige Form der Haushaltung umgestalten. Diese Umgestaltung wird in der Konzentrirung des Haushaltes bestehen, so daß die Centralhaushaltung einerseits die Frau von der Last der Hausarbeiten befreit und sie in den Stand setzen wird, ruhiger ihrem Beruf und ihrer Familie leben zu können; andererseits werden die Hausarbeiten durch die Centralhaushaltung viel vollkommener verrichtet werden. — Der fesselnde Vortrag, an dem sich eine angelegte Diskussion knüpfte, wurde von dem zahlreichen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

Leichenbegängniß. Aus Wien wird telegraphirt: Heute hat hier unter großer Theilnahme das Leichenbegängniß der Gemahlin des Magnatenhausmitgliedes Baron Julius Csávoßy geborene Baroness Josephine Spiegelfeld stattgefunden.

Lebenswüde. Die 20jährige Prostituirte Margarethe Böck sprang vom ersten Stockwerke des Hauses

Mohrengasse 46 in die Tiefe und wurde in schwerem verletztem Zustande ins Nothspital überführt. — Der 48jährige Schustergehilfe Samuel Kalauz wollte heute in die Donau springen. Ein Konstabler verhinderte den Selbstmord. Kalauz ist aus Furcht, vollständig zu erblinden, lebensüberdrüssig geworden.

Von einem wüthenden Hund gebissen. Aus Temesvár wird telegraphirt: Der hiesige Artillerie-Hauptmann Ernst Anlauf wurde vor einigen Tagen von seinem Hunde gebissen. Er schenkte der kleinen Wunde keine Aufmerksamkeit, doch als der Hund heute Vormittags unerwartet verendete und der Thierarzt Tollwuth konstatierte, begab sich Anlauf nach Budapest, um sich im Pasteur-Institut behandeln zu lassen.

Todesfälle. Der hauptstädtische Advokat und Stadipräsident Dr. Joseph Bira wurde von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht: seine Gattin geb. Sophie Simon ist gestern im Alter von 81 Jahren im 50. Jahre ihrer glücklichen Ehe verschieden. — Vor einigen Tagen ist in Nagykölkény eine der ältesten Frauen, Frau Regine Wegler, im Alter von 96 Jahren gestorben. — Der hauptstädtische Lehrer Julius Gábel hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Gattin ist gestern nach kurzem Leiden im 50. Lebensjahre verschieden. — Der hauptstädtische Steinmetzmeister Stephan Kausser ist am 28. Januar im 43. Lebensjahre gestorben. — Aus Spalato telegraphirt man: Der gewesene Landtagsabgeordnete Morpurgo ist heute gestorben.

Lehrkurse für Stenographie. An der von Parlamentsstenographen geleiteten Gabelsberger'schen Fachschule des ungarischen Landes-Stenographenvereins haben die Einschreibungen für die Februar-Lehrkurse begonnen. Bis Juni kann die deutsche, eventuell ungarische Korrespondenzschrift erlernt, und zwar die höchste Ausbildung in der Stenographie der einen Sprache erlangt werden. Der Verein errichtet auch neue Kurse für Maschinenschriften, Buchhaltung und kaufmännische Korrespondenz.

Fővárosi Ország. Das Februar-Programm dieser Bühne umfaßt 14 erstklassige Attraktionen, welche Mittwoch debutiren. Die Direktion hat die populäre Nummer Merian's mit seinem Hundetheater prolongirt. Donnerstag werden zwei große Vorstellungen veranstaltet. Dieselben beginnen um 1/2 und 8 Uhr. In sämtlichen Vorstellungen sind Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Tageskasse von 10-1 und 3-6 Uhr zu haben.

Selbstmord vor der Verhaftung. Im Hause Mártongasse 35/b verübte heute ein junger Mann, der wegen Defraudation incurrentir wurde, knapp vor der Verhaftung einen Selbstmord. Es ist der 15jährige Diktör Joseph Ketterer. Er hatte vor einigen Tagen 80 Kronen, die er einkasste, unterschlagen. Ein Detektiv erfuhr heute, daß Ketterer die Hauptstadt gar nicht verlassen habe und sich in der Wohnung seiner Mutter, Mártongasse 35/b, aufhalten dürfte. Der Detektiv fand ihn thätlich in der bezeichneten Wohnung, bevor er aber dieselbe betrat, erdröhte ein Schuß. Ketterer hatte sich aus Furcht vor der Verhaftung entleibt. Er war auf der Stelle todt.

Premiere bei Endre Nagy. Ein überaus zahlreiches, elegantes Publikum versammelte sich heute Abends im Cabaret Endre Nagy's, um der Erstaufführung des Februar-Programms beizuwohnen. Dasselbe hat sich auch diesmal mit einer Reihe schöner artistischer Nummern und flotten, amüsanten Aktualitäten eingestellt. Im Lieber-Gylius „Kosmaring“ hat der Komponist Johann Csiky aus einigen alten Liedern von unvergänglichlicher Schönheit einen düstigen Kranz gewunden, während Bela Reisz drei Gedichten Johann Bajza's eine hübsche musikalische Interpretation verliehen hat. Von großer Wirkung sind auch die Bühnenscherze „Apponyi in Amerika“, „Dern-Enquete“, „Miria theilt Ohrfeigen aus“, „Die Esokonai-Matinée“, die mit köstlicher Satire die Ereignisse der jüngsten Tage persifliren. Die Damen Medgyaszay, Kökény, Szegő, Kovács, Mérey und die Herren Sajó, Kovary und Boldizsár bringen ebenfalls durchwegs neue, reizende Sachen. Das Amt des Conférenciers vertritt wie immer Endre Nagy in geistreicher Weise, der sich im Rahmen des neuen Programms auch von einer neuen Seite, als französischer Chanson-Sänger in vorthheilhafter Weise produziert.

Strümpfe, Socken und Wirkwaaren bei Rösler, Speß, Harminezad-utca és József-tér sarkán. Telephon.

Bett-Überzüge! aus sehr gutem, dauerhaftem Material für die Mittelklasse empfiehlt zu sehr billigen Preisen Bleier, „Göly“ Aruház, VI., Nagymező-utca 12. Diana-Franzbranntwein, wirksamstes Hausmittel. Ueberall erhältlich.

Selbstmord eines Ehepaares. Zu Pozsony todt aufgefunden.

Die Budapester Polizei erhielt heute Nachmittags aus Pozsony die telegraphische Bestätigung, daß sich dort im Walde das seit einigen Tagen aus Budapest verschwundene Ehepaar, Alexander Flaisz und dessen Frau geb. Margarethe Papp, über dessen Verschwinden wir gestern berichtet haben, erschossen hat. Das Ehepaar wurde todt aufgefunden. Im Besitze des Selbstmörders fand man ein auf den Namen Eugen Horváth lautendes Check-Blatt; bei Horváth, der Buch

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Januar. (Angefochtene Wahl.) In beiden Wahlanfechtungs-Senaten der Kurie wurde heute verhandelt. Im ersten beschäftigte man sich mit der Petition, welche die Partei des in Minorität gebliebenen Achtundvierziger Sigmund Farkasházy gegen das Mandat des in Cless zum Abgeordneten gewählten Anhängers der Nationalen Arbeitspartei Stephan Szatmáry eingereicht hat.

(Internationale Kriminalistische Vereinigung.) Die ungarländische Gruppe der internationalen kriminalistischen Vereinigung hielt heute unter Vorsitz des Ministerialraths Julius Riedl in der Akademie eine Sitzung, in welcher der Ministerial-Hilfssekretär Dr. Johann Dub über die kriminalistischen Resultate einen interessanten Vortrag hielt. Er befaßte sich zunächst mit den bedingungsweisen Verurtheilungen und erwähnte, daß unter Gerichte die strafrechtliche, moralische und politische Bedeutung dieser neuen Institution richtig aufgefaßt haben.

(Krida.) Den der betrügerischen Krida angeklagten Budapester Möbelhändler Jakob Faragó verurtheilte das Strafgericht heute zu einjähriger Kerkerstrafe. — Heute begann auch der Strafprozeß des auf der Rückfahrlinse etablirt gewesenen Modewaarenhändlers Armin Herzog, der mit nahezu 400,000 Kronen in Konkurs ging.

(Ein Schwindelunternehmen.) Ehedem war Wilhelm Hajdu Beamter der Wiener Mikado-Kaffeebrennerei, von wo man ihn aber wegen verschiedener Malversationen entließ. Nach Budapest gelangt, wollte Hajdu hier ein ähnliches Unternehmen ins Leben rufen. Er gründete eine Kaffeebrennerei, bei welcher seine Gattin als Eigentümerin, er aber als Geschäftsführer fungierte. Sein erster Schritt war, im Annoncenwege für die in der Provinz zu errichtenden Filialen Geschäftsführer zu engagiren, denen die Verpflichtung oblag, Kaution zu erlegen.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

5000, Erzfébetfalva. Trotz der Verschiedenheit der Branche können Sie eine Bezeichnung, die bereits von einem anderen Geschäft geführt wird, nicht benützen. Im Uebrigen ist dazu eine gewerbebehördliche Erlaubniß nicht erforderlich. — 100, Trencsén. Im Allgemeinen läßt sich dagegen, daß die Erhöhung keine gleichmäßige war, keine Einwendung erheben.

(S. B., Belsőcz.) Die Kinder sind gesetzlich gehalten, für den Unterhalt der erwerbsunfähigen Mutter zu sorgen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung können sie auch gerichtlich verhalten werden. Die Kosten der Sustentation haben sie gleichmäßig zu tragen, nur kann eine Kompensation der früher von einem Kinde freiwillig für diesen Zweck verausgabten Beträge nicht stattfinden. — B., Szond. Wenden Sie sich an das kön. ung. Patentamt, VI., Erzsébet-körut 19. Um Ihnen aber alle Details mitzutheilen, mangelt es uns an Raum. — Unter Rath ist Theuer, Dunaszerbáhely. Der Umstand, daß die Siegenkästen, die zum gemeinsam erworbenen Vermögen gehören, grundbücherlich auf den alleinigen Namen der einen Ehehälfte eingetragen sind, hebt das Eigenthumsrecht der anderen Ehehälfte auf die Hälfte nicht auf.

(S. S., Erdész-Szászán. Ad 1. Aus 54 Karten. Ad 2. Kann von zwei, drei oder vier Personen gespielt werden. — Aufklärung 11, Aralován. Ad 1. Wir haben die gegenseitige Erfahrung, nur ist es möglich, daß sich für Poken in der Provinz weniger Bewerber finden. Ad 2. Sie muß alle Pflichten erfüllen, die sie anlässlich der Aufnahme übernommen hat.

(S. S., Kis marton. Wenn Sie sich überzeugen haben werden, daß Ihre Annahme eine richtige ist, können Sie die Bank auf Rückzahlung des Kaufpreises und dessen gesetzliche Zinsen auch gerichtlich belangen. Auf Schadenersatz wegen der Unmöglichkeit der Erfüllung Ihrer Gewinnhoffnungen können Sie aber gar nicht denken. — J. R., Zsáczka. Selbstverständlich ist er zur Rückerstattung des auf die zweite Monatshälfte entfallenden Gehalts verpflichtet. — Nr. 401297, Dunaszerbáhely. Ad 1. Zu wiederholtenmalen haben wir Ihnen schon erklärt, daß zu einem Urganisationsrat das Verwaltungsgericht in einer Angelegenheit, in der die Akten erst im November vorigen Jahres hinangeschickt wurden, keine Veranlassung vorliegt und das Urgan überhaupte keinen rechten Sinn hat, da es die Entscheidung nicht beschleunigt.

(S. S., Kovarcz. Versuchen Sie von neuem ein diesbezügliches Gesuch an die Finanzdirektion einzureichen. — Beatriz, Budapest. Natürlich bildet der von Ihnen gebrauchte Ausdruck eine Ehrenbeleidigung, ebenso wie der, den Ihr Kollege Ihnen gegenüber benützte. Nachdem sonach die Ehrenbeleidigung eine gegenseitige war, würde ein Ehrenbeleidigungsprozeß für beide Parteien erfolglos sein. Am rathsamsten wäre die freundschaftliche Austragung der Sache mittels gegenseitiger Erklärungen. — S. S., 341, Nagybélely. Falls die Sparkasse nachweisen kann, daß sie die Lose Ihrer Weisung entsprechend abgesendet hat, ist sie für den Verlust dieser Lose nicht haftbar.

(S. S., Ruzsák. Ein ererbtes Geschäft wie auch beim Waisenamt dürfte den gemünzten Erfolg haben. — N. R., Sipos. Geburts- und Zuständigkeitszeugnisse können nicht auf amtlichen Wege beschafft werden. Die Beschaffung derartiger Zeugnisse ist Sache der Partei. — N. S., Nerges-Nifalu. Sie haben keinen Anspruch auf die Begünstigung. — M. S., Scultour. Der im Bescheide mit 3 Prozent angeführte Prozentsatz ist richtig. — „A“, Bágbered. Die Erhöhung ist zulässig. — M. S., Becsés. Er besitzt hiezu das Recht. — Z. J., Felsőlöv. Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an die Direktion der Klassenlotterie, IV., Eskütor 5. — N. R., Gödöllő. Ad 1. Sie können die Mit-eigentümer zur Lösung der Gemeinschaft gerichtlich zwingen. Ad 2. Nicht gezogen. — Ende Februar, Hajnik. In allen drei Fällen ist die Uebertretung eine so geringfügige, daß Sie außer einer geringen Geldstrafe keine nachtheiligen Folgen zu befürchten haben. — Wachsmaske 30, Nagytapolcsány. Ad 1. Er ist dazu nicht berechtigt. Ad 2. Wüßte ein Disziplinargericht, daß bei der Advokatenkammer zur Anzeige gebracht werden kann. Ad 3. Nachdem der geringere Betrag wahrscheinlich nur für den Fall des gänzlichen Fehlschlagens des Einschreitens bedungen worden ist, dürfte eine gültige Austragung der Sache rathsam erscheinen. — W. S., 100, Segesvár. Falls die Mitwirkung eines Advokaten nicht in Anspruch genommen wird, betragen die Kosten ungefähr 25 Kronen. In diesem Falle ist aber das persönliche Erscheinen im Firmenname behufs Beglaubigung der Firmenzeichnung unerlässlich. Die Geschäftsbücher müssen in keinem Falle vorgelegt werden. — S. S., Jahanova. Ad 1. Der Schuldner kann sich auch in diesem Falle auf das Gesetz berufen. Ad 2. Wenn die Einwendung des Beklagten bewiesen wird, wird der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Ad 3. Wegen der Uebertretung kann sogar eine allerdings nicht schwere Bestrafung des Klägers erfolgen. — M. R., Aranyos-Maróth. Ad 1. Der Bezug der Pension hört mit dem Ableben des Bezugsberechtigten auf, und dieses Recht übergeht auch zeitweilig nicht auf die Hinterbliebenen. Ad 2. Die Berufung von Jahressummen, die wenn auch nur theilweise das Eigenthum eines Minderjährigen bilden, ist nur mit Genehmigung des Waisenamtes zulässig. Ad 3. Die Klantheit ist unheilbar. — S. S., Subvention, Besteresobánya. Ad 1. Die Beantwortung der Frage ist nur dann möglich, wenn Sie angeben, was für eine Fabrik Sie zu errichten gedenken. Die Höhe der Ihnen zu gewährenden Subvention kann überhaupt nicht angegeben werden, das Eine ist aber gewiß, daß Sie jedenfalls einer wirksamen Fürsprache bedürfen. Ad 2. Ist uns nicht bekannt. Ad 3. Eine Bornerkung ist nicht erforderlich. Ad 4. Ihr Sohn möge darauf achten, daß in seinem Maturitätszeugniß sein Vornam auch in der Form, wie er in die Matrikel eingetragen wurde, wenigstens in Klammern ersichtlich gemacht werde. Ad 5. Wenn er seit 18. Lebensjahr überschritten haben wird, kann er sich freiwillig stellen. Ad 6. Nur bei Aufnahme weiblicher Hörer wird die Klassifikation in Betracht gezogen. Männliche Hörer, die im Besitze eines Maturitätszeugnisses sind, werden ohne Rücksicht auf die Klassifikation ohne weiteres als ordentliche Hörer an jeder Fakultät der Universität instruirert. — N. S., Billeb. Ad 1. Wenden Sie sich an die Finanzdirektion. Ad 2. Ist nicht gestattet. — A. B., Váb. Ad 1. Gegen die Durchführung der gesetzlich bestehenden Vorschriften lassen sich keine Einwendungen erheben. Ad 2. Die Anordnung trifft die Finanzbehörde in eigenen Wirkungskreise, bei der eventuellen zwangsweisen Durchführung geht die Verwaltungsbehörde vor. — J. S., Farad. Das Verzeichniß der Märkte ist in jedem besseren Kalender enthalten. Sie können ein solches Verzeichniß auch vom Ackerbauministerium erhalten. Falls Sperre verfügt ist, kann natürlich kein Durchgang erfolgen. — „G. 100.“ Veröffentlichungen Sie ein diesbezügliches Inserat und Sie werden in Hülle und Fülle entsprechende Zuschriften erhalten. — Ch. S., Pestercze. Ad 1. Es dürfte da für die Aktionäre sehr wenig herauskommen. Ad 2-3. Ueber diese Institute ist uns nichts Näheres bekannt. Ad 4. Nicht gezogen. — N. S., Bersecs. Im Verlage von U. Hartleben, Wien, I., Seilerstätte 19, sind solche Führer erschienen, in welchen Sie über alle Ihre Anfragen die verlässlichste Information finden. — G. 125. Uns ist kein solches Buch bekannt. Wenn eine solche Zusammenstellung existirt, dann können Sie dieselbe nur im Landes-Industrieverein (Országos Ipargyesület, VI., Jichy Jenőgasse 4) erhalten. — S. S., Provinc. Ad 1. Alle sind gut. Ad 2. Wir sind keine Freunde solcher Korrespondenzen. Ad 3. Im Rahmen dieser Korrespondenz können wir alle diese Namen nicht anführen, Sie finden dieselben in jeder Kunstgeschichte. Ad 4. Die von Ihnen genannten Wälder sind zu empfehlen. Ad 5. Ja, das können Sie thun. — „S offnungsvoll.“ Ad 1. Diesbezüglich müssen Sie mit einem tüchtigen Arzt Rücksprache nehmen. Ad 2. Wir werden Ihnen in der nächsten Korrespondenz ein solches Rezept mittheilen. Ad 3. Nicht gezogen. — J. S., Budapest. Ja, das Ehepaar begibt sich in die Wohnung der Braut, um zu gratuliren. — Schamburg, Budapest. Ad 1. Angeheirathete, Verwandte, ungarisch „nász“. Ad 2. Auch Kunst. Ad 3. Man schreibt den Namen des Mannes und setzt Frau vor. Auf Ihre vierte und fünfte Frage können wir nicht antworten. — N., Brona. Jede Gabe wird dankend angenommen. — J. W., Szucsány. Sie haben vollkommen recht; jene Antwort war auch gemeint, daß gar kein geschrieben wird, wenn es einige

gisches Einschreiten des Vormundes sowohl bei der Finanzdirektion wie auch beim Waisenamt dürfte den gemünzten Erfolg haben. — N. R., Sipos. Geburts- und Zuständigkeitszeugnisse können nicht auf amtlichen Wege beschafft werden. Die Beschaffung derartiger Zeugnisse ist Sache der Partei. — N. S., Nerges-Nifalu. Sie haben keinen Anspruch auf die Begünstigung. — M. S., Scultour. Der im Bescheide mit 3 Prozent angeführte Prozentsatz ist richtig. — „A“, Bágbered. Die Erhöhung ist zulässig. — M. S., Becsés. Er besitzt hiezu das Recht. — Z. J., Felsőlöv. Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an die Direktion der Klassenlotterie, IV., Eskütor 5. — N. R., Gödöllő. Ad 1. Sie können die Mit-eigentümer zur Lösung der Gemeinschaft gerichtlich zwingen. Ad 2. Nicht gezogen. — Ende Februar, Hajnik. In allen drei Fällen ist die Uebertretung eine so geringfügige, daß Sie außer einer geringen Geldstrafe keine nachtheiligen Folgen zu befürchten haben. — Wachsmaske 30, Nagytapolcsány. Ad 1. Er ist dazu nicht berechtigt. Ad 2. Wüßte ein Disziplinargericht, daß bei der Advokatenkammer zur Anzeige gebracht werden kann. Ad 3. Nachdem der geringere Betrag wahrscheinlich nur für den Fall des gänzlichen Fehlschlagens des Einschreitens bedungen worden ist, dürfte eine gültige Austragung der Sache rathsam erscheinen. — W. S., 100, Segesvár. Falls die Mitwirkung eines Advokaten nicht in Anspruch genommen wird, betragen die Kosten ungefähr 25 Kronen. In diesem Falle ist aber das persönliche Erscheinen im Firmenname behufs Beglaubigung der Firmenzeichnung unerlässlich. Die Geschäftsbücher müssen in keinem Falle vorgelegt werden. — S. S., Jahanova. Ad 1. Der Schuldner kann sich auch in diesem Falle auf das Gesetz berufen. Ad 2. Wenn die Einwendung des Beklagten bewiesen wird, wird der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Ad 3. Wegen der Uebertretung kann sogar eine allerdings nicht schwere Bestrafung des Klägers erfolgen. — M. R., Aranyos-Maróth. Ad 1. Der Bezug der Pension hört mit dem Ableben des Bezugsberechtigten auf, und dieses Recht übergeht auch zeitweilig nicht auf die Hinterbliebenen. Ad 2. Die Berufung von Jahressummen, die wenn auch nur theilweise das Eigenthum eines Minderjährigen bilden, ist nur mit Genehmigung des Waisenamtes zulässig. Ad 3. Die Klantheit ist unheilbar. — S. S., Subvention, Besteresobánya. Ad 1. Die Beantwortung der Frage ist nur dann möglich, wenn Sie angeben, was für eine Fabrik Sie zu errichten gedenken. Die Höhe der Ihnen zu gewährenden Subvention kann überhaupt nicht angegeben werden, das Eine ist aber gewiß, daß Sie jedenfalls einer wirksamen Fürsprache bedürfen. Ad 2. Ist uns nicht bekannt. Ad 3. Eine Bornerkung ist nicht erforderlich. Ad 4. Ihr Sohn möge darauf achten, daß in seinem Maturitätszeugniß sein Vornam auch in der Form, wie er in die Matrikel eingetragen wurde, wenigstens in Klammern ersichtlich gemacht werde. Ad 5. Wenn er seit 18. Lebensjahr überschritten haben wird, kann er sich freiwillig stellen. Ad 6. Nur bei Aufnahme weiblicher Hörer wird die Klassifikation in Betracht gezogen. Männliche Hörer, die im Besitze eines Maturitätszeugnisses sind, werden ohne Rücksicht auf die Klassifikation ohne weiteres als ordentliche Hörer an jeder Fakultät der Universität instruirert. — N. S., Billeb. Ad 1. Wenden Sie sich an die Finanzdirektion. Ad 2. Ist nicht gestattet. — A. B., Váb. Ad 1. Gegen die Durchführung der gesetzlich bestehenden Vorschriften lassen sich keine Einwendungen erheben. Ad 2. Die Anordnung trifft die Finanzbehörde in eigenen Wirkungskreise, bei der eventuellen zwangsweisen Durchführung geht die Verwaltungsbehörde vor. — J. S., Farad. Das Verzeichniß der Märkte ist in jedem besseren Kalender enthalten. Sie können ein solches Verzeichniß auch vom Ackerbauministerium erhalten. Falls Sperre verfügt ist, kann natürlich kein Durchgang erfolgen. — „G. 100.“ Veröffentlichungen Sie ein diesbezügliches Inserat und Sie werden in Hülle und Fülle entsprechende Zuschriften erhalten. — Ch. S., Pestercze. Ad 1. Es dürfte da für die Aktionäre sehr wenig herauskommen. Ad 2-3. Ueber diese Institute ist uns nichts Näheres bekannt. Ad 4. Nicht gezogen. — N. S., Bersecs. Im Verlage von U. Hartleben, Wien, I., Seilerstätte 19, sind solche Führer erschienen, in welchen Sie über alle Ihre Anfragen die verlässlichste Information finden. — G. 125. Uns ist kein solches Buch bekannt. Wenn eine solche Zusammenstellung existirt, dann können Sie dieselbe nur im Landes-Industrieverein (Országos Ipargyesület, VI., Jichy Jenőgasse 4) erhalten. — S. S., Provinc. Ad 1. Alle sind gut. Ad 2. Wir sind keine Freunde solcher Korrespondenzen. Ad 3. Im Rahmen dieser Korrespondenz können wir alle diese Namen nicht anführen, Sie finden dieselben in jeder Kunstgeschichte. Ad 4. Die von Ihnen genannten Wälder sind zu empfehlen. Ad 5. Ja, das können Sie thun. — „S offnungsvoll.“ Ad 1. Diesbezüglich müssen Sie mit einem tüchtigen Arzt Rücksprache nehmen. Ad 2. Wir werden Ihnen in der nächsten Korrespondenz ein solches Rezept mittheilen. Ad 3. Nicht gezogen. — J. S., Budapest. Ja, das Ehepaar begibt sich in die Wohnung der Braut, um zu gratuliren. — Schamburg, Budapest. Ad 1. Angeheirathete, Verwandte, ungarisch „nász“. Ad 2. Auch Kunst. Ad 3. Man schreibt den Namen des Mannes und setzt Frau vor. Auf Ihre vierte und fünfte Frage können wir nicht antworten. — N., Brona. Jede Gabe wird dankend angenommen. — J. W., Szucsány. Sie haben vollkommen recht; jene Antwort war auch gemeint, daß gar kein geschrieben wird, wenn es einige

Ver dem Frühstück ein halbes Glas Schmidhauer's Igmándi. Mitternacht bringt jeden verdorbenen Magen in 1-3 Stunden vollständig in Ordnung. Dessen Gebrauch ist ein wahrer Segen für alle Magenkranken und an Verstopfung Leidenden. Jede Flasche 40 Heller. Große Flasche 60 Heller.

heßen soll. — J. K., Budapest. Noch nicht. — Sch. M., Refthely. Ad 1. Briefe können Sie für den Betreffenden an das Abgeordnetenhaus adressieren, von wo ihm dieselben unbedingt zugestellt werden. Ad 2. Der Name ist uns bisher nicht bekannt. — Kereskedelmi Kör, Nagybombat. D. P., Hegedüs Sándor-gasse 31. Die Adressen der anderen zwei Herren sind uns leider nicht bekannt. — „Alter Abonnent.“ In jeder Drogerie erhalten Sie derartige unschädliche Mittel. — P. R. K. Ad 1. Eine solche genaue Zusammenstellung steht uns nicht zur Verfügung. Ad 2. Sie müssen sich im Sekretariat anmelden unter Angabe des Zweckes der Audienz und Sie werden vom Tage der Audienz verständigt werden. — U. G., Nemetporuba. Uns ist davon nichts bekannt. Wenden Sie sich direkt an die Direktion des Unternehmens, Gärtnergasse. — „L. B. VI.“ Mit einer Ausnahmsprüfung vielleicht in die zweite Klasse der Handelsschule. Diesbezüglich müssen Sie sich mit der Direktion einer Handelsschule in Verbindung setzen. — U. Sz., Budapest. Ad 1. Stehen etwa in demselben Range. Ad 2. Ist ein Berliner Lokalblatt. Ad 3 und 4. Ueber die Verhältnisse dieser Personen ist uns nicht bekannt. — W. F. K., Nagybombat. Ad 1. Diesbezüglich wird Ihnen das Sekretariat der Boszongyer Handelskammer die verlässlichste Auskunft geben können. Ad 2. Nicht gezogen. — „Elektrizität 1000.“ Ad 1 und 2. Das sind Versuche, welche Monate hindurch fortgesetzt werden. Ad 3. Es ist vorläufig darüber noch nichts entschieden. Ad 4. Er kann die Klage auf 100 K. durchführen. Wenn Sie wirklich nichts besitzt, dann kann ihr vorläufig auch nichts geschehen. — P. B. E., Pribic. Das Radium wird aus Pechblende erzeugt. Diese wurde bisher in Böhmen und in Kanada gefunden. Ein Gramm kostet etwa 300,000 Kronen. — „Logsötösbab Afrika.“ Wenden Sie sich an M. Stern, Wien, Mariahilferstraße 1, oder Kohn, V. Váczi-körut 24. — S. H., Muravid. Wenden Sie sich direkt an die Direktion eines solchen Instituts, wo Sie diesbezüglich die beste Auskunft erhalten werden. — J. W., Zedecz. Das ist kirchliche Auffassung und — eine große Dosis Unzulässigkeit. Dagegen läßt sich nichts machen. — J. J. N. 50. Näheres ist vorläufig nicht bekannt, nur soviel scheint sicher zu sein, daß heuer noch die erste Klasse eröffnet wird. Herr Dr. Weinmann ist eine der leitenden Persönlichkeiten, wo Sie jedenfalls die beste Auskunft erhalten werden. — S. A., Homonna. Unseres Wissens drei Monate. — „Tarcsa.“ 346 Meter über dem Meere. Sehr schöne Gegend. — „Ein treuer Abonnent.“ Ad 1. In der Administration des „Budapesti Közlöny“, VII., Rakóczistraße. Athenäumgebäude. Ad 2. In größeren Mengen jedenfalls schädlich. — X. X. X. Fragen Sie bei der Buchhandlung Singer u. Wolfner, Andrássystraße, an. Uns ist dieser Schriftsteller unbekannt. — „Interesse.“ Wir erhalten diese Listen von amtlicher Seite und wissen über die betreffenden Personen nichts Näheres. — R. Samu, Budapest 33. Ad 1. Ja, das können Sie, wenn Sie vollständig sind, in kurzer Zeit beim Notar durchführen. Der Akt muß dann dem Gerichte vorgelegt werden. Ad 2. Bei Ihrer kompetenten Finanzdirektion. — J. F., Csütörtökhely. Die Adresse muß die dem Range entsprechende Titulatur enthalten, im Innern des Briefes können Sie, da es Ihr Verwandter ist, ganz ruhig den familiären Ton anschlagen. — „Eifriger Leser.“ Wenden Sie sich an Herrn kön. Rath Moriz Salléri vom Landes-Industrieverein und tragen Sie ihm den Fall vor. Es wird dann gewiß etwas geschehen. — „Buda 53.“ Ad 1. Diese Vorträge kann Jeder besuchen. Ad 2. Hauptaufgabe ist Kinderpflege und Kinderschutz. Auch beim „Weißen Kreuz“ gibt es Pflegschwester. Der Verein wird Ihnen auf Verlangen seine Statuten zuschicken. Ad 3. Das endgültige Ergebnis wird im „Helynévtár“, etwa in einem Jahre erscheinen. Ad 4. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — Dávid-utoza. Ihr Salzburger Los wurde mit 60 Kronen gezogen. — Glückauf, Szepesváralja. S. 1748 Nr. 49 wurde mit 200 Kronen gezogen. — D. B. J., Ihr Jó sziv-Los wurde mit 4 Kronen gezogen. — J. F. d. Bajza-utoza. Ihr Boden-Los wurde mit 400 Kronen gezogen. — H. B., 100. Meunier ist am 4. April 1905 in Brüssel gestorben. — An mehrere Abonnenten: Auf mehrere Losanfragen erfolgt die Antwort in der nächstkömstlichen Korrespondenz.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: R. B., Körösbánya, — J. B., — M. M., Nagybombat, — S. St., Nemetpróna, — W. S., Gnula, — Szold, — De. B. K., Antalfalva, — K. A. P., — Gutsverwaltung in F., — D., Elecske, — D. J., Vác, — Gy. P., Cattaja, — Knigge 13, — S. M., Versecs, — Alföld-falu, — E. Antal Gyula, Budapest, — J. S., Szepes-Zakabfalva, — J. 100, — G. S., Dunaszerdahely, — J. B., Kostyon, — Szolna 1911, — J. G., Toronát-Szécsény, — Abonnent Nr. 409508, — J. H., Bajk, — D. D., Püspöki-Bételegyháza, — W. J. C., — D. A., Zombor, — K. J., Kisvezekény, — H. K., D. Vesterce, — E. F., Bekprém, — U. B., — L. St. 100, Nyitra megye, — Nr. LDS 19, — R. N., Sasvár, — Bosnien-Herzegowina, — J. L., Nagybicsese, — Sz. J., Galgóc, — J. W., Breka, — Edithyén, — I. E., 1884, — Aninabánya, — P. L., Madár, — Zagreb, — S. P., Kölesfalva, — J. H., Bajk, — J. M. Sz. B., — E. J., Siptópentmiklós, — M. G. A., — R. D., Kósfabegy, — A. St., Barannó.

Getreide- und Mehlverkehr.
Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 29. Januar, Abends 6 Uhr, bis 30. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen			Verfendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zentrale	Eisenbahn	Schiffe	Zentrale
Weizen	12855	—	12855	—	—	—
Roggen	2154	—	2154	—	—	—
Gerste	2627	—	2627	—	—	—
Safer.	767	—	767	—	—	—
Hafer.	1873	—	1873	—	—	—
Mehl.	102	—	102	608	—	608
Misc.	—	—	—	8471	—	8471
Zentrale	19378	—	19378	18197	—	18197

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt vom 31. Januar 1911, 7 Uhr Morgens.
Das Wetter in Europa ist überwiegend trocken und kalt. Die Temperatur ist in den Karpathen und in Rußland unter -10 Gr. C. gesunken. — In Ungarn herrscht überwiegend heiteres Wetter, nur selten kam geringer Schnee vor. Die Temperatur ist weiter gesunken und um -6 bis -8 Gr. C. tiefer gefallen als das Normale. Auch die Mittagstemperatur blieb fortwährend unter Null, Nachts fiel dieselbe bis -10 Gr. C. und stellenweise bis -13 Gr. C. Das Maximum mit +7 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit -24 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist sehr kaltes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Station	Temperatur Celsius	Windrichtung u. Stärke	Bewölkung	Niederschlag in mm
Ungvár	-10.7	NW 2	meist heiter	—
Késmárk	-14.5	N 4	meist heiter	—
Ó-Gyalla	-11.3	NW 1	heiter	—
Budapest	-10.8	W 4	heiter	—
Keszthely	-9.8	N 4	heiter	—
Pécs	-9.8	N 1	ganz bewölkt	—
Zágráb	-7.8	O 2	meist heiter	—
Fiume	-5.1	NO 1	überwieg. bewölkt	—
Szeged	-9.6	NO 1	heiter	—
Temesvár	-11.2	N 1	heiter	—
Nagyvárad	-13.8	N 1	heiter	—
Kolozsvár	-1.6	SW 1	heiter	—
Nagyzeben	-16.2	O 2	theilweise bewölkt	—
Tátrafüred	-21.8	N 1	heiter	—
Sopron	-8.4	N 1	theilweise bewölkt	—
Eszék	-9.8	N 1	heiter	—
Orkvenica	-4.6	O 2	meist heiter	—
Debrecen	-11.2	NO 3	überwieg. bewölkt	—
Kecskemét	-10.8	O 1	heiter	—
Arad	-11.3	N 3	meist heiter	—
Versecs	-11.3	N 1	heiter	—
Orsova	—	—	—	—
Wien	-7.8	NNW 3	Schnee	—
Frag	-6.3	NO 1	heiter	—
Salzburg	-9.3	—	heiter	—
Klagenfurt	-14.0	NO 1	ganz bewölkt	—
Hamburg	-2.2	N 2	überwieg. bewölkt	—
Swinemünde	-1.4	WNW 2	ganz bewölkt	—
Berlin	-3.1	N 2	ganz bewölkt	—
Zürich	-9.0	NO 2	theilweise bewölkt	—
Nizza	0.7	O 5	überwieg. bewölkt	—
Paris	4.4	NO 3	heiter	—
Stockholm	-4.6	WSW 4	ganz bewölkt	—
St.-Petersburg	-19.7	NW 0	ganz bewölkt	—
Moskau	-14.7	NNO 2	ganz bewölkt	—
Odessa	-15.0	NNO 4	Schnee	—
Sarajewo	-13.9	O 2	theilweise bewölkt	—
Belgrad	-12.0	NW 2	heiter	—
Bukarest	-9.6	O 1	ganz bewölkt	—
Sofia	-10.0	WNW 2	heiter	—
Konstantinopel	-0.6	NO 3	Schnee	—
Athen	-1.2	N 3	heiter	—
Florenz	0.6	N 4	heiter	—
Rom	0.6	N 4	heiter	—
Neapel	-1.1	NNO 5	meist heiter	—

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum — 2, das Minimum hingegen — 11 Gr. C.

Wasserstand.
31. Januar.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Zinn	53	Zelk	10-12
Schärding	12	M. Sziget	25
Donauf	175	Zeteháza	10
Passau	9	Ziborhy	2-10
St. Pölten	96	W. Plameny	—
Wien	33	Gap (Ziborhy)	124
Pöchlarn	108	Lota	6
Komárom	240	Ziborhy	14-7
Eberstadt	192	Szolnok	22
Budapest	19	Szeged	25
Pápa	96	Szeged	20
Sáca	133	Lördö-Becse	13
Nórád	158	Ittel	—
Gombos	248	St. Gábor	—
Ujfehértó	190	Apollida	—
Jimony	185	Deés	34
Bancsova	150	Sajmár	—
Bájalás	155	Kőrös	—
Frenova	140	Schnelle	—
Driona	220	Nagyvárad	81
Wag	16	Schwarze	—
Boina	54	Zente	10
Leutschau	54	Welle	—
Szab	33	Borosjenő	20
Haab	33	Doppelte	—
Sárvár	215	Bécs	42
Győr	215	Bereznice	10-7
Trau	118	Gyoma	82
Barasb.	86	Maros	—
Játány	86	Branyicska	—
Szász	26	Arad	120
Eflegg	—	Nafó	24
Stam	58	Zemes	—
Stibel	43	Ala-Rohély	10
Ala-Strabla	—	Buda	—
Stroob	245	Lugos	50
Wittroicza	—	Ala-Rohély	10
		Ala-Rohély	36-13
		Waga	—
		Ala-Rohély	—
		Temesvár	23
		Ala-Rohély	10

Erklärung der Zeichen:
— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;
° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Der Arbeiter
Der Arme
verträgt den Winter leicht.
Warum?

1. Weil im Hause jedes Armen eine billige Flasche echter
2. Weil derjenige, der sich mit Diana Franzbranntwein einreiben lässt, am nächsten Tag frisch und gesund seine Arbeit fortsetzen kann.
3. Weil der Diana Franzbranntwein auf Zucker getropft das angenehmste Getränk ist u. die inneren Schmerzen lindert
4. Weil der Diana Franzbranntwein das beste appetiterregende Hausmittel ist.
5. Weil demjenigen, der den ganzen Tag auf den Füßen ist, arbeitet, sich bewegt, krümmt oder welche immer andere schwere Arbeit erledigt, eine kleine Einreibung mit dem echten Diana Franzbranntwein unbedingt gut kommt.
6. Weil der Diana Franzbranntwein stärkt, stählt, erfrischt den menschlichen Organismus, die Beine, Adern und Sehnen.
7. Weil der Diana Franzbranntwein sämtliche Schmerzen schon beim Massiren lindert. Eben deshalb kauft jeder Arme und Arbeiter den

DIANA FRANZBRANTWEIN
um 44 Heller
in Originalflaschen.

Erényi Béla,
Apotheker, Budapest, Károly-körut 5.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 1. Februar 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 19

Nemzeti színház.

Utazás az örvényországok felé
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Szécsi Ferencz.
Mén Moore Márkus E.
Bogdán Agota Alszeghy I.
Denk Lovag Rejtai
Tasnády Bernő
Jugosi dr. Gál
Erika Tóth
Seres Károly Mihályi
Bárdi doktor E. Csáky
Bárdi Manó Horváth
Ella, a feleség Gerő
Schall, báró Pethes
Binder k. a. Demjen
Weiss Gabányi
Erdélyi Lenke Vicsári M.
Arbeson Flóra Molnár
D'Erville Mezőségi
Tarnóczy Garamszeghy
Kezdete fél 8 órakor.

Nagy kir. Operaház

(Eri bérlet 21.)
Mignon.
Opera 3 felvonásban. Zenejét szerzezte: Thomas A. Meiser. Vilmos Arányi
Katharina Takács
Leontine Mihályi
Fridrik Kertész
Jarno Kertész
Mignon Szamosi
Philine Saayer
Antonie Herceg
Akrobata Zolnay
Zsuzsi Szamok
Inas Fodor
Kezdete 7 órakor.

Vígyszínház.

A medikus.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Dódy Sándor.
Rubin orvos Fejyvesi
Rosa, a lány Varsányi
Arakgyókor ezüstszerelem János, medikus és Csontos
Ada, a lány Komlósy
Frocha Makay
M. J. orvosnév. Tanay
Nobert Tihanyi
Nagylevel jogász Ditrói
Fala, technikus Ferenyoz
Turek Bárdi
Adoll, ügyvédjelölt Kárpáti
Bors, ezélgató Harasztly
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Fiúk és lányok.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Hejő Sándor.
Jolán Gombaszögi
Juci Férss
Fred Vardi
Pepi asszony V. Fozrai
Dombóvári Károly
Dombóvári T. Halmi
Károly Gerő
Gáspár Vágó
Szobalposztó Boháti
Füredi Bécsi
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag, 2. Februar, Nachm. „Das emble tragédie“, Abends „A rejonő Bokay-Lány“ (Ab. sup.) Freitag, 3. Februar, am ersten Male „Babjatek“ (J. Ab. 23.) Samstag, 4. Februar, „Babjatek“ (J. Ab. 24.) Sonntag, 5. Februar, Nachm. „Babjatek“, Abends „Babjatek“ (Ab. sup.)

Repertoire des königl. ung. Opernhäuser.

Donnerstag, 2. Februar, Hofmann'sches (J. Ab. 22.) Freitag, 3. Februar, „Tristan et Isolda“ (J. Ab. 23.) Samstag, 4. Februar, „Don Juan“ (J. Ab. 24.) Sonntag, 5. Februar, „A hercegi kassza“ (J. Ab. 25.)

Király Színház.

Czigányszerelem.
Operett 3 felvonásban. Zenejét írta Lehár Ferencz.
Kezdete fél 8 órakor.

Fővár. városligeti színház

A halhatatlan lamp.
Operett 3 felvonásban. Szövegét írta Dörmann Félix. Zenejét szerzezte Eyeler Edmund.
Hitler János Schlay
Freitag Luiza Kúry
As öreg Reizeletor Eihary
A feleség Veszprémi
Anna, a lányuk Hudaosek
Bloriana Szalay
Kezdete fél 8 órakor.

Urania Színház.

A vasut.
Kezdete fél 8 órakor.

Royal-Orpheum

VII., Elisabethstr. 31.
Abends 8 Uhr
Das vollständig neue Februar-Programm. Novitäten-Abend. Berta Kornal gastirt in Doctel's Operette „Eine göttliche Nacht“. In den übrigen Hauptrollen: Ferike Szalontai, Palásthy, Bárcsony, Sarkadi, General Edward La Vine „Der tapfere Handegen“ der weltberühmte, allerhöchste Jongleur. Trézsi empfängt Gäste. Pösch. Goepleit von Giza Viola, Solti, Tonost Nemet, Bárcsony, Lu-gossy, Farfalla, französische Excentrique. Simon et Paris, klassische Gauller, Zelinossou, rumänische Tanztruppe. Brothor's Carr, kreolische Tänzer. Neue Zirkusscherze und weitere 8 erstklassige Attraktionen. — Donnerstag, am 2. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen Grosse Kindervorstellung mit Auftreten sämtlicher neuen Attraktionen.

OLYMPIA

VII., Erzsébet-körút 26. sz.
Vernehmtes Etablissement für kinematographische Vorstellungen. Kapellmeister Neumélyi, Musikkomponisteur.
Auf dem Gipfel der Welt!
Die Besteigung des Himalaya durch S. K. H. den Herzog der Abruzzen.
Welt-Höhen-Rekord 7493 M.
Fernor das aus prachtvollsten Sehenswürdigkeiten und feinen Lustspielen bestehende reichhaltige Familien-Programm. Fortsetzungsweise Vorstellungen v. 4:30 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIESCAPRICE MAX und MORITZ

VI. kerület, Révay-utca 18. szám. Telefon: 14-22.
Direktion: Leitner u. Keleti. Oberregisseur: Alex. Bott.
Beginn der Vorstellung um 10:30 Uhr.
11 Uhr! Heute! Neuität!
„Unge störte Flitterwochen“
Posse in 1 Akt von Satyr. Regio: A. Rott.
Vorher 9 1/4 Uhr! Neuität!
„5 örök szerelemesje örök“
Bohózat 1 felvonásban. Irta: Faun. Rendező: Rott S.
Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Révaygasse 18, Vorm. von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr; Konti, Spezialitäten-Trafik, Andrássystrasse 29, und bei Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-ut 1. Nach 12 Uhr im I. Stock Casino de Paris. Auftreten der weltberühmten Gesangs- und Tanzattraktionen.

ROYALORFEUM

ERZSEBET-KÖRÚT 31. TELEFON 110-22
Mittwoch, 1. Februar, Abends 8 Uhr das vollständig neue Februar-Programm. N vitäten-Abend. General Edward la Vine, „Der tapfere Handegen“. Der allerbeste komische Jongleur. Berta Kornal in der Operette „Eine göttliche Nacht“ als Amor. Trézsi empfängt Gäste. Pösch. Farfalla, französische Excentrique. Simon & Paris, klassische Gauller. Zelinossou: rumänische Tanztruppe. Brothor's Carr, kreolische Tänzer. Neue Zirkusscherze und weitere 8 erstklassige Attraktionen. Donnerstag, am 2. Februar Nachmittags 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen 11 grosse Kindervorstellung mit sämtlichen neuen Attraktionen. Im Royal-Cabaret vollständig neues Programm etc. etc.
Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen, Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Im Wintergarten Nachts 12 Uhr Royal-Cabaret. Lauter neue Tanz- und Gesangschlager. Zigeunermusik (Vincze Kukó mit Kapelle) bis 5 Uhr Früh.

COLOSSEUM Grand Biograph

IV., Irányigasse Nr. 21.
(Ecke Veres Pálnégasse, neben dem Sas-Klub.)
Das Kinema der eleganten Welt. Erstklassiges Programm, wunderbare neue Lichtspiele. Im separaten Saale:
ALABASTRA
in freiem Raum schwebende, singende und tanzende Pigenen.
Vorstellungen Nachm. von 4 1/2, an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 11 Uhr. Entrée von 20 Heller bis 1 Krone.

STEINHARDT MULATÓ

Rákóczi-ut 68. Telefon 51-28.
Szenészülés újdonság! Kezdete negyed kilenckor
„Fegyvergyakorlat“.
„A lomniczi csucs tetején“.
Bohózatok, irák: Glinger és Tanssig, fordította Steinhardt. — Steinhardt, Hunyadi, Szóke Szakáll és elsőrangú híflőid számok. Vasár- és ünneppoklon 10 órekor délutáni előadás fél helyárrakkal. — Híflőló reggel 8 óráig a remek félkerőben kabarok, tánc és cigányzene. Belépő díj nélkül. — Jegyok: d. e. 10-1-ig és d. u. 8-8-ig a mulatóban és egész nap a Hirsch-féle nagyteremben, Andrássy-ut 19 és a Hungaria földében.

WERTHEIMER ORFEUM

VI., Szerecsen-utca 55. sz. Telefon 4-49.
Direktor: LUDWIG WERTHEIMER.
Anfang 8 Uhr Abends.
Sensationelles neues Programm. Neue Schlagers!
Családi kavarodás. Der wilde Mensch.
Bohózat. Drama.
Neue Selli und Attraktionen.
Im Wintergarten wundervolles neues Programm
Auftreten von Schönheiten aller Nationen.
Ständiges Gastspiel der polnisch-biblisches Operettengesellsch.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen. Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.

TROCADERO

VII., Király-utca 77. Telefon 15-10.
Das beste Cabaret-Programm der Hauptstadt.
„DIE CHANSONNETTE“.
Operette mit Blanka Wallon a. G.
GOETHE. UTAZÁS EGY ÁGY KÖRÜL.
LAURA von ZELLERS
und das prägnante Februar-Programm mit Polly Weising, Maria Maré, Kovács, Tóth, Lée, Walberg, Fabian Margit etc. Von 12 Uhr bis 1 Uhr: Washington tite. D'Orlé, Palugyai, Dondé, Vihar und 18 erstklassige Tanznummern bei freiem Entrée. Von 1 bis 5 Uhr Zigeunermusik. Kartenverkauf bei Kispér und König, Andrássy-ut 4. Kassaöffnung 5 Uhr. Anfang 10 Uhr.

A karácsonyi occasióból visszamaradt
pongyolák, blouzok és juponok
rendkívül mérsékelt áron előrusítottak.
KUNZ ÁRUHÁZ, V., Deák Ferencz utca 10.

MAX und MORITZ

Wien, I., Annagasse 3. Telef. 9629.
Wiens originellstes Possentheater.
Täglich das sensationelle Faschingsprogramm.
Neu! „Numero 14“ Neu!
Schwank von Ludwig Hirschfeld.
Neu! „Oh, dieser Nowak!“ Neu!
Schwank von Ludwig Hirschfeld.
Neu! Neuer bunter Theil. Neu!
Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Kaffeehaus-Übernahme.

Meinen hochgeehrten Gästen und Bekannten beehre mich höflichst mitzuteilen, dass ich das
„Café PARLAMENT“
V., Ecke Arany János- u. Nagykerona-utca
übernommen habe und dasselbe von heute ab weiter führen werde.
Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein, die vollste Zufriedenheit meiner geschätzten Gäste in jeder Hinsicht zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Schäffer D. Dezső,
gewesener Oberkellner des „Café Miramar“.

Értesítés.

Van szerencsém jó barátaimat a jókairoimat értesíteni, hogy az
„Árpád“-kávéház
Erzsébet-körút 8. sz.
mai naptól tulajdonomba ment át.
Szives támogatást kér
Lőwi Gusztáv,
a „Francis“-kávéház volt főpinczere.
Esteként Dénes Józsi cigány-primás zenekara hangversenyez.

Mietho z-hien

Sie für ein altes überaus gutes Klavier oder Piano monatlich 10-20 Kronen, während für monatlich 30 Kronen Sie ein neues, vorzügliches Instrument sich anschaffen können. Das
heisst
sehr viel, denn ein Klavier ist ein stets werthvolles Einrichtungsstück, welches heuteutage bei keiner intelligenten Familie fehlen soll. Wenn Sie Ihre musikalischen Bedürfnisse befriedigen wollen, können Sie für
Geld
am besten anlegen, indem Sie sich bei unserem Zwanzig-Kronen-System das Instrument statt es zu mieten, gleich anschaffen. Diesen Vorgang sind nur vier in der Lage ihnen zu bieten, — also kommen Sie zu uns, bevor Sie Ihr Geld auch weiter für Miethgebühren
vergeuden.
„MUSICA“ Klavier- und Instrumentenvertriebs-Akt.-Gesellschaft
Budapest, VI., Terész-körút 1/a.
Telephon: 4-51. Telephon: 4-51.
Generalvertreter der „Euxon“-Sprachmaschine ohne Schalltrichter. Klavierplatten.

Ne vegyen pörkölt kávé

csak a
HUNGARIA kávépörköldében
Budapest, VII., Wesselényi-utca 2,
mert ott kapja a legjobb keverékeket.

Kohle-Koks

für Industrie und Haushaltung in Wagen und Schiff-
ladungen nach allen Stationen, in Budapest und in Ungarn
und Galizien bei
JAKOB SALAMON & Co
Budapest, V., Elisabethplatz 5.
Telephonnummern: 73-26, 73-27, 73-28.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI. Nagymező-u. 17

Heute, am 1. Februar

Neue Debuts

(Merian's Hundstheater prolongirt!)

Beginn 8 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Morgen, den 2. Februar

zwei Vorstellungen

Beginn halb 4 und 8 Uhr.

Nachmittag ermässigte Preise.

Vorverkauf 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskasse.

Aus dem Reiche der Mode.

Die Toiletten der englischen Königskrönung.

Aus Paris schreibt man dem „N. W. Ztbl.“: Hier herrscht in Fabrikanten- und Couturierkreisen eine gewisse Enttäuschung, weil die Courroben zur englischen Krönung auf speziellen Wunsch der Königin Mary in England hergestelt werden sollen, und zwar aus in England fabrikierten Geweben. Und man hatte sich hier schon auf die in Aussicht stehende Erfrischung des Geschäftes in allen Toilettenbranchen gefreut, das wirklich in den letzten Monaten sehr viel zu wünschen übrig ließ. Natürlich ist hinwiederum in den englischen Fabriken wie in den englischen Färbereien fieberhafte Thätigkeit, besonders die letzteren haben wieder die ehrenvolle Aufgabe, ein neues Burpurroth, speziell für die Krönungsschlepe der Königin zu schaffen, damit sich diese sofort von jenen der anderen Damen unterscheidet, dies ist umso notwendiger, als der Hermelinschmuck, der die Schlepe der Königin umrahmt, auch für die übrigen Courroben vorgeschrieben ist und sich, je nach dem Range der Trägerin, nur durch abgestufte Breitengrade in die gebührende Rangklasse einfügt. Die Modelle zu diesen Courroben werden in vielen Fällen vor den Porträts der Ahnengalerie, in treuer Nachahmung dieser historischen Dokumente hergestellt und vereint mit dem stolzen Hermelinschmuck, der imposanten Pracht der Familienjuwelen und dem herrlichen Typus altenglischer Frauenschönheit, der sich in aristokratischen Kreisen oft in seiner ganzen Reinheit fortgerbt, dürfte das Gesamtbild des Krönungstages in seiner Herrlichkeit auch manch entzückendes Detail aufweisen.

Um die Damen des Hofes auch nicht in vereinzelten Fällen zu unaktueller Sparsamkeit zu veranlassen, stellen die englischen Statistiker der Modenbranche fest, daß seit der Krönung der Königin Victoria der Preis der berühmten englischen Samme und Brokate, sowie der besten Hermelinselle etwa auf ein Drittel ihrer damaligen Höhe gesunken, daß man also getrost zum Schönsten greifen solle, allerdings vergessen sie bei diesem Appell an das Standesgefühl zu erwähnen, wie teurer das Kapitel „Fagon“ sich derart nach oben geschwungen, daß die Differenz reichlich wettgemacht wird. Und wenn die Sekretäre der Königin Mary für die echt englische Seide ihrer bei einem echt englischen Fabrikanten nun auf dem Webstuhl befindlichen Krönungsrobe auch vielleicht etwas niedrigere Preise buchen werden, als diese in den Archiven für die Königinnen von einst verzeichnet stehen, dürfte diese historische Robe sich doch historischen Kurven nähern, dafür wird schon der Couturier Ihrer Majestät sorgen!

Zu den Ende März in allen Londoner Detailhäusern der Sammt- und Seidenbranche stattfindenden Ausstellungen jener Gewebe, welche die englische Fabrik für die Krönung geschaffen, eine Ausstellung, welche sensationell zu werden verspricht, werden die ersten Pariser Couturiers natürlich über den Kanal fahren, um, trotzdem dies gegen ihre stolzen Prinzipien, einmal ausnahmsweise „à la façon“ zu arbeiten, das heißt, sie wollen den englischen Damen (mit den Amerikanerinnen ihre besten Klientinnen), einen Ausgleich mit deren Nationalgewissen anbieten, so daß die Bezeichnung „Mode in England“ wenigstens was die Grundmauern der Krönungsleider betrifft, wahr bleibt; der Stoff wird englisch sein,

und was das bischen französische Fagon betrifft, findet man sich mit demselben schon ab und erstickt seine Skrupel — selbst in den heiligen Hallen der Westminster Abtei.

Das Ende des Riesenhutes.

Wenngleich der Frühling mit seinen milden Lüften noch in weiter Ferne weilt, so regen sich doch bereits die ersten Vorböten der schönen Jahreszeit: über die Neuheiten der Frühlingmode dringt allerlei unter die gespannt aufstehende Damenwelt. Und was uns da erzählt wird, klingt aufregend genug. Eine Revolution steht bevor, eine Wandlung des Geschmacks, die natürlich mit dem Haupte beginnt. Die Tage der Hutungehüme sind vorüber! Der Engländer hat diesen wunderlichen Kopfbedeckungen mit den Riesenkrempen, tiefen über die Nase fallenden Loques, die eigentlich nur die Schönheit des Kinns im Gesicht einer Frau zu erkennen erlauben, den bezeichnenden Namen „Extinguisher“ (Gesichtsauslöcher) gegeben. Dem „Auslöcher“ wird nun selbst das Lebenslicht ausgelöscht. Die Schönheit des Frauenhaars, zierlicher Ohren und verführerisch glänzender Augen, die von dem erbarungslosen Hut in den letzten Jahren mehr und mehr verdeckt wurde, soll wieder zu ihrem Recht kommen. Hatte der Hut bisher die Tendenz, immer tiefer herabzustiegen und mit seinen schweren Schatten das Gesicht völlig zu verhüllen, so ist die Devise der neuen Frühlingshüte: cupor, hinauf! Wie der Leiter eines der führenden Londoner Modegeschäfte ausplaudert, lassen die Mäander der neuesten Hüte wenigstens an einer Seite das Gesicht völlig frei, so daß sich seine lieblichen Reize dem Freunde der Frauenschönheit wieder offen darbieten. Ja, die Krempen sind sogar bei manchen Modellen überall in die Höhe geschlagen, so daß sie ein wenig das Aussehen jener Matrosenhüte haben, wie sie bisher hauptsächlich von Kindern getragen wurden. Die Hutköpfe werden höher werden, die Hutränder sollen schmaler geformt sein, aber das Wichtigste an den neuen Modellen ist doch überall die Tendenz nach aufwärts. Ein verschwenderischer Reichtum von Garnierungen mit Bändern, Blüthenzweigen und Blumen wird den neuen Formen farbigen Reiz verleihen, besonders der in den letzten Jahren ein wenig vernachlässigte Blumen-schmuck wird in üppigerer Fülle denn je an den Hüten prangen. Die beliebtesten Farben der Frühlingmode sollen cerise und blau werden. Bei allen Modellen aber wird darauf gesehen, daß das Haar recht eindrucksvoll zur Geltung kommt, und so wird denn auch die Frage der Straßenfrisuren eine viel größere Rolle erhalten, als sie unter der Herrschaft des Riesenhutes beanspruchen durfte.

Allerlei.

(Verlobung der ältesten Tochter des Czaren.)

Aus Petersburg telegraphirt man: In Hofkreisen circulirt das Gerücht, daß die älteste Tochter des Czarenpaars, Großfürstin Olga, die das 16. Lebensjahr zurückgelegt hat, mit dem Großfürsten Dimitri Pawlowitsch, einem Sohn des Oheim des Czaren, Großfürsten Paul Alexandrowitsch, verlobt worden sei. Der junge Großfürst, der im 20. Lebensjahre steht, ist in der letzten Zeit schon öfter auffallend ausgezeichnet worden. Er und seine Schwester sind, während sein Vater wegen seiner Heirath mit Frau Piskhoffs verbannt war, von

der Schwester der Kaiserin Alexandra, der Großfürstin Elisabeth, erzogen worden. Großfürst Dimitri erble das große Vermögen seines Oheims Sergius, der bekanntlich vor einigen Jahren durch ein Bombenattentat sein Leben einbüßte.

(Die Wanderungen eines Krondiamanten.)

Der berühmte blaue Hope-Diamant hat wieder einmal seinen Besitzer gewechselt. Mister Mac Lean in Washington hat den kostbaren Edelstein für 1.400.000 Kronen für seine Frau, eine Tochter des verstorbenen Minenspekulanten und Milliardärs Walsh, gekauft. Der „Blau Hope“, der „Englischdiamant“, gehörte ursprünglich dem französischen Kronschatz an und wurde nachher von Frau v. Montespan, der Geliebten Ludwig's XIV., der Königin Marie Antoinette, einer Bankiersfrau, einer englischen Lady Hope, einer Ungelungel-fängerin, einer Haremsdame des Sultans Abdül Hamid getragen. Ursprünglich hatte ihn der königliche Juwelier Tavernier in Paris für Rechnung Ludwig's XIV. in Indien gekauft. Damals wog der Diamant 66 Karat. Jetzt ist sein Gewicht durch wiederholtes Schleifen auf 44 Karat reduziert. Während der Revolutionszeit war der Diamant verloren gegangen. Er wurde erst dreißig Jahre später wieder gefunden. Damals erwarb ihn der englische Bankier Hope, der ihn seinem Onkel, dem Lord Hope, überließ. Von da an hatte der Diamant ein wechselreiches Schicksal. Er verschwand dann wieder, bis er schließlich bei dem Newyorker Juwelier Cartier, dessen Stammhaus sich in Paris befindet, aufgefunden wurde. Cartier hat den Diamanten jetzt Mr. MacLean verkauft.

(Björnson und Jbsen.)

Raul Wilhelm veröffentlicht im Wiener „Freundenblatt“ ein Gespräch mit Björn Björnson, in dem der Sohn des großen nordischen Dichters über das Verhältnis seines Vaters zu Jbsen interessante Mittheilungen macht. Björn Björnson erzählt: „Als mein Vater siebzig Jahre alt geworden war, besuchte er Jbsen, der damals 75 Jahre alt und leidend war, und da sagte Jbsen: „Weißt Du, in dem Stück von mir, wo der Bedarzt vorkommt, der die Mikroben im Wasser entdeckt — nun wie heißt es nur (er konnte sich des Titels momentan nicht entsinnen und meinem Vater ging es just ebenso, bis ihnen plötzlich der „Volksfeind“ einfiel) — weißt Du“, sagte Jbsen, in dem Stück, das bist Du. Du hast mir eigentlich das geistige Modell zu der Figur abgegeben.“ Da haben Beide herzlich gelacht und da sagte Jbsen etwas, was ich sehr schön und bedeutungsvoll finde. Er wurde wieder ernst und fügte leiser hinzu: „Wenn ich jetzt so zurückblähe, denn ich bin jetzt so krank und alt, daß ich nicht mehr vorwärts schauen kann, wenn ich also zurück-sehe und zurückdenke, dann bist Du von allen Menschen derjenige, der meinem Herzen immer am nächsten gestanden hat.“ „Die Leute“, fügt Björn Björnson hinzu, „haben oft gesagt, sie wären keine Freunde gewesen, aber das ist sehr un wahr! Sie waren wohl sehr verschiedene Naturen, jeder hatte seine ausgeprägte künstlerische und menschliche Art, aber sie hatten sich doch sehr, sehr lieb. Und es bestand bei aller Eigenart zwischen ihnen doch eine gewisse geistige Verwandtschaft, eine gegenseitige Anregung. Björnson schrieb sein „Saliffement“. Jbsen nachher seine „Stützen der Gesellschaft“, die eine unlegbare innere Verwandtschaft zeigen, wie wieder andererseits die Rebekka West im „Kosmopolit“,

Die Wachsmaske.

Roman von Arnold Galopin. Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Sie haben sie nicht gestohlen?
— Nein, so wahr mir Gott helfe, stöhnte der Unglückliche.
— Schön. Wann hat Ihr Gebieter Ihnen dieses Geschenk gemacht?
— Ich weiß nicht mehr... erinnere mich nicht mehr... jedenfalls vor ganz kurzer Zeit erst...
— Suchen Sie sich zu erinnern, Slang... Sie haben ganz kürzlich einen stellenlosen Chauffeur-geliefen im Hause aufgenommen und für Ihren Verwandten ausgegeben, nicht wahr?
— Ja... ich kannte den Mann nicht... wollte ihm aber trotzdem einen Gefallen erweisen... und dachte damit nichts Unrechtes zu thun...
— Ich will Ihnen glauben... hatten Sie die Schuhe lange vor diesem Tage geschenkt erhalten?
— Es war am nämlichen Tage, Herr Dickson... jetzt erinnere ich mich schon... Mr. Crawford schenkte mir die Schuhe, weil sie ihn drückten, seitdem er sie neu-befohlen ließ, wie er mir sagte... Ja, er schenkte sie mir am Morgen jenes Tages, da ich den unbekanntesten Chauffeur einließ, gleich in der Früh, als er das Bett verließ...
— Nun gut, Slang... und jetzt hören Sie mir gut zu... Sie sind ein ganz gemeiner Diab, wissen Sie das?

— Ich, Herr Dickson? Ich schwöre...
— Schwören Sie nicht... Sie verbüßten von 1903 bis 1905 eine zweijährige Gefängnisstrafe zu Adelaide, weil Sie sich zum Schaden der Cyclon Company verschiedene Unterschleife zu schulden kommen ließen.
Der arme Teufel sank sprachlos auf eine Bank, die im Korridor stand.
Ich aber fuhr fort:
— Ferner haben Sie vor zwei Tagen am Schalter der Australian Bank Exchange in Melbourne ein Werthpapier verkaufen wollen, das nicht Ihnen gehörte...
Der Chauffeur fiel auf die Knie.
— Gnade, Herr Dickson... Gnade! stammelte er.
— Dieses Werthpapier hatten Sie gestohlen... leugnen Sie nicht... Bedenken Sie, daß es sich augenblicklich um Ihren Kopf handelt, Slang, denn das Papier gehörte Mr. Chancer, der in Green-Part ermordet wurde...
— Ich bin kein Mörder! schrie der Chauffeur und richtete sich hastig empor. Nein, ich bin kein Mörder! Dieses Papier habe ich allerdings gestohlen... aber aus dem Zimmer meines Gebieters...
— Es ist gut, Slang, Ihr Geständniß soll Ihnen zugute gehalten werden, sagte ich. Man wird Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten, dafür verbürge ich mich, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir blindlings gehorchen!
— Ich stehe Ihnen zur Verfügung, Herr Dickson, murmelte der arme Teufel.
— Passen Sie gut auf: Sie legen sich jetzt bei der Eingangstür wohlverborgen auf die Lauer, so

daß Niemand Sie sehen kann, und sobald Sie Mr. Crawford kommen hören, melden Sie es mir.
Der Chauffeur warf einen erstaunten Blick in das Schlafzimmer seines Gebieters, in dem die Nachtlampe einen ungewissen Schimmer verbreitete.
— Ihr Gebieter ist nicht da, fügte ich erläuternd hinzu.
— Wa... as?
— Nein, er ist nicht... und wird wahrscheinlich erst bei Tagesanbruch heimkommen... Thun Sie, was ich Sie geheißten, Slang, und ich büрге für Ihre Sicherheit... sonst übergebe ich Sie der Polizei.
— Ach, Herr Dickson, wie soll ich Ihnen danken...
— Gehen Sie, Slang, und seien Sie auf Ihrer Hut! unterbrach ich ihn, und wies auf die Thür.
Der Waktman stürmte die Treppe hinab und ich begab mich zu MacPherson und Bailey in den kleinen Salon.
*
Als es zu dämmern begann, meldete uns der Chauffeur, wie ich vorausgesehen hatte, daß Mr. Crawford das Gitterthor des Gartens geöffnet habe.
Mit ein paar Sägen hatte ich das Schlafgemach des Verbrechers erreicht, nachdem ich meinen Leuten schon früher aufgetragen hatte, in meiner Nähe zu bleiben. Ich trat ohne Begleitung ein, und mich hinter den Bettvorhängen verbergend, stand ich wartend da.
Ich unterschied deutlich das Knirschen einer Thür, die geöffnet wurde, und darauf die gedämpften Schritte des Hausherrn, der die Treppe heraufkam. Kaum daß die Stufen unter seiner Last krachten.

die mein Vater immer so sehr bewundert hat, in gewissem Sinne ein Vorbild der Frauengestalt in „Loboremus“ war. Die Leute haben das nie so recht herausgefunden, aber diese beiden Gestalten stammen, trotz ihrer Verschiedenheit, aus dem gleichen seelischen Urquell sind aus dem gleichen Holze der Charaktere geschnitten. So war auch in dem Schaffen beider Männer Vieles, das von einem zum anderen hinübergrieff. . . Nun liegen sie Beide“, setzt Björn Björnson mit einem zitternden Klang der Stimme fort, „dort in der wunderbaren Gegend in dem herrlichen Friedhofe in Christiania nebeneinander begraben. . .“

(Der König auf der Bühne.) Aus Kopenhagen meldet man: Das hiesige königliche Theater bereitet die Aufführung eines Dramas der Dänin Karen Braunsön vor, das sich mit dem Problem der modernen konstitutionellen Monarchie beschäftigt. Man sieht dem Stück mit großer Spannung entgegen. Die Hauptfigur ist ein „moderner König“, der von den besten Absichten befeuert ist, seinen Willen aber nicht durchsetzen kann, da ihn die „Mauer der verantwortlichen Minister“ umgibt und ihn dem Volke fernhält. Der König versucht vergeblich, mit seinem Volk unmittelbar in Verbindung zu treten, um dessen Wünsche zu erfahren. Die Minister hindern ihn immer wieder an der Ausführung seines Vorhabens, bis eine Revolution ausbricht. Der König steht nun mit einem Male dem Volke persönlich gegenüber und schickt sich an, eine Ansprache an die Menge zu richten. Bevor er aber mit seiner Rede begonnen hat, trifft ihn ein Schuß aus der aufrührerischen Menge. — Der König sinkt tot zu — „ein Opfer seiner verantwortlichen Minister!“ Die Verfasserin verlegt die Handlung des Dramas in keine bestimmte Zeit; man denkt aber sofort an die Gegenwart. Das Stück enthält nämlich zahlreiche Szenen, die Vorgänge aus dem modernen politischen Leben Dänemarks wachrufen, und einzelne Personen tragen Züge, die an aktive dänische Politiker von heute erinnern. Um allen Schwierigkeiten der Censur aus dem Wege zu gehen, ist die Verfasserin auf einen originellen Einfall gekommen: sie hat dem König Fredrik selbst ein Exemplar des Stückes mit der Bitte überhandt, er möge ihr mitteilen, ob von seiner Seite aus Bedenken gegen die Aufführung des Dramas vorliegen. Der König hat das Stück gelesen, und wie das Kopenhagener Organ „Bort Land“ berichtet, erklären lassen, daß er gegen die Aufführung nichts einzuwenden habe. Die Theaterzensur soll sehr erfreut sein, daß sie durch diese Erklärung des Königs aus einer Situation befreit worden ist, die leicht peinlich hätte werden können.

(Die Frauen und die Guillotine.) Eine der größten Grausamkeiten der französischen Revolution war die Hinrichtung von Frauen, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie sich von ihren vor das Revolutionstribunal geschleppten Männern nicht hatten loszagen wollen. Es gab zwar ein Dekret, das die Hinrichtung schwangerer Frauen bis nach der Geburt des erwarteten Kindes verschob, aber dieses Dekret, das von humanen Empfindungen eingegeben zu sein schien, war so recht geeignet, die Seelenqualen und die Angst der verurteilten Frauen noch zu erhöhen. Die Ärmsten wurden in ihren Zellen von verhierten Ärzten und Krankenwärtern in geradezu unmenschlicher Weise behandelt oder vielmehr mißhandelt, und das geschah zu derselben Zeit, in welcher die Regierung gegen einen Fleischer einen Prozeß anstrengte, weil er eine trachtige Kuh zur Schlachtbank geführt hatte. Unter den eingesperrten Frauen — so erzählt das „Echo de Paris“ in einem Artikel, der sich mit einem dieser Tage erschienenen Buche über die

Frauen der Revolution beschäftigt — befand sich die Gattin eines reichen holländischen Bankiers, der als Heereslieferant so unvorsichtig gewesen war, von der Regierung die Bezahlung einer alten Rechnung zu verlangen; dieser unerhörten Keckheit hatte er es zu verdanken, daß die Revolutionsmänner ihn unter einem nichtigen Vorwand verhaften und zur Guillotine bringen ließen. Die Hinrichtung seiner Frau wurde aufgeschoben, weil das Opfer sich in geeigneten Umständen befand. Zum Glück für die unglückliche Frau fiel bald darauf das Haupt Robespierres; die dem unvorhergesehenen Zwischenfalle verdankte sie ihre Rettung. Nach allen physiologischen Erfahrungen hätte das im Kerker geborene, von einer trauernden, in Thränen zerfließenden, vom Nichtseil bedrohten Mutter gefängte Kind ein schwächliches, trauriges Siechtum verfallen, rasch dahinschwelendes Wesen werden müssen. Das Kind des Unglücks wurde aber ein kräftiger, lebenslustiger Mann und der fröhlichste der französischen Romandichter: es war Paul de Kock!

(Wer zahlt die Toiletten?) Aus Wien meldet man: Die Schauspielerin Annie Calice hatte Anfang des vorigen Jahres den Lemberger Millionärsohn Dr. Stanislaus Siegmund Barnes kennen gelernt, der sich damals längere Zeit in Wien aufhielt. Barnes wurde bald der unzertrennliche Begleiter der Schauspielerin und ging sogar zu ihrem Schneider mit, bei dem er nicht nur eine Reihe von Toiletten für seine Freundin bestellte, sondern sich auch verpflichtete, einen kleinen Rest, den Fräulein Calice nach von früher schuldeten, zur Zahlung zu übernehmen. Kurz darauf, am 24. März, kam Dr. Barnes unter Verschwendungskuratel und damit fanden auch die zarten Beziehungen zu Fräulein Calice ihr Ende. Die Schneiderfirma Mandl klagte nun durch Dr. Moriz Wachtel einen Betrag von 2471 K. gegen Dr. Barnes zu handlen seines Kurators ein. Der Vertreter des Geklagten, Dr. Eduard Mischka wendete ein, Dr. Barnes habe nie, und besonders nicht vor seiner Kuratelsverhängung, die Zahlung von Toiletten für Fräulein Calice übernommen. Fräulein Calice, die sich durch ihren Anwalt Dr. Glogau dem Prozeß als Nebenintervenientin angeschlossen hatte, wurde als Zeugin vernommen und bestätigte die Darstellung der Klage. Auf die Frage, ob Dr. Barnes nicht schon unter Kuratel gestanden sei, als er die Zahlungsverpflichtung übernahm, antwortete die Zeugin: Aber woher denn? Da wäre ich doch nicht mit ihm zum Schneider gegangen. So vernünftig bin ich schon. (Heiterkeit.) Das Zivillandesgericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Kofchin verurteilte Dr. Barnes zur Zahlung von 2471 K.

(Der Marquis von Ohley.) Einer der letzten Freunde Napoleons III., Dr. John Evans Marquis von Ohley, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Evans war der Nefte jenes Doktors Thomas Evans, der der Kaiserin Eugénie bei ihrer Flucht aus Frankreich behilflich war. Der jüngere Evans attachierte sich der Person des Kaisers an, der ihn bald zu vertraulichen Aufträgen benützte und große Zuneigung für den jungen Amerikaner empfand. Bei allen Hoffesten und noch mehr in allen Hofintrigen spielte Evans eine Rolle. Die Tuilerien hatten keine Geheimnisse für ihn. Er war ein berühmter Don Juan und Duellant und stand oft mit dem Degen für die Dame seines Herzens oder für seinen kaiserlichen Herrn ein. Sein bekanntester Zweikampf war der mit dem Herzog von Morony, der im Garten der Tuilerien unter den Fenstern des Palastes zur Nachtzeit ausgefochten wurde, während in den Sälen des Schlosses der Hof einen Maskenball abhielt. Auch auf den Schlacht-

feldern verließ Evans Napoleon nicht. Er begleitete ihn nach Italien und wurde bei Sedan vom Kaiser zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Dies war die letzte Auszeichnung, die der Kaiser der Franzosen verlieh. Evans hat seine drei Söhne und seine Frau, die er sehr liebte, verloren, während er selbst noch in gesunder Kraft ein langes Leben zu erwarten schien. Der Verstorbene ist nicht dazu gekommen, seine Erinnerungen, die er veröffentlichten wollte, zu ordnen. Das ist bedauerlich; seine Memoiren wären ein interessantes Dokument zur intimen Geschichte des zweiten Kaiserreichs.

(Der Ehebruch in Frankreich.) In der Kommission für Justizreform, die in der französischen Kammer dieser Tage eine Sitzung abhielt, verlas der Deputierte Viollette einen Bericht, in dem er für Unterdrückung des Ehebruchdelikts plaidierte. Die Kommission nahm nach einer Debatte zwar seine Vorschläge nicht vollständig an, entschied aber immerhin, daß die Frau, die sich eines Ehebruchs schuldig macht, und ihr Mitschuldiger nicht mehr mit Gefängnisstrafe bestraft werden sollen. Das Delikt wird in Frankreich fortan mit einer Geldstrafe in der Höhe von 100 bis 2000 Francs bestraft. Andererseits beschloß die Kommission auf einen Antrag Viollette's die Abschaffung einer gesetzlichen Bestimmung, die den Mord entschuldigt, den ein Gatte an seiner Frau oder am Geliebten seiner Frau begeht, wenn er sie in seiner Wohnung in flagranti überrascht. Dieser Gesetzesartikel gab dem Ehemann bisher geradezu ein Recht über Leben und Tod der ungetreuen Gattin und seines Rivalen; der Revolver vertrat darin die Ehecheidung. Die Feministen werden besonders über die abgeänderte Bestrafung des Ehebruchs Genugthuung empfinden. Die französische Frauen waren bisher in diesem Punkte im Nachteil gegenüber den Männern. Diese konnten nur zu Geldstrafen, die Frauen aber zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. Jetzt sind sie einander gleichgestellt.

(Der verlorene Sohn.) Frau Hetty Green, die „reichste Frau der Welt“, hat ihren siebzehn Jahre hindurch verstorbenen Sohn Robert wieder in Gnaden aufgenommen und ihm die Kontrolle über etwa 100 Millionen Dollars ihres gewaltigen Vermögens anvertraut. Colonel (natürlich) Robert Green ist ein 42jähriger Junggeselle, der siebzehn Jahre in Texas fern von den Millionen seiner Mutter zugebracht hat. Doch scheint ihm die Verbannung gut bekommen zu sein, wenigstens erklärt er selbst: „Als ich vor achtzehn Jahren unser Haus in Hoboken verließ, wünschte ich lieber nach Paris als nach Texas zu gehen. Jetzt bin ich froh, 750,000 Dollars in miserablen Aktien einer kleinen Bahn mein ganzes Vermögen. Heute, nach siebzehn Jahren, verfüge ich über fünf Millionen in Grundbesitz, beschäftige 2500 Arbeiter, und besitze das Vertrauen von Vielen, mit denen ich in geschäftlichem Verkehr stand. Als ich an die Reorganisation „meiner Bahn“ ging, fragte ich in meiner Noth zuhause an, wo ich am besten Lokomotiven kaufen könnte. Ich erhielt überhaupt keine Antwort. Darauf beschloß ich, mich niemals wieder auf Andere zu verlassen, sondern Alles selbst zu thun und der eigenen Einsicht zu folgen. Ich habe es auch gethan.“ Robert Green, der Pierpont Morgan für das größte Finanzgenie der Union hält, wird dessen Politik unterstützen. Da seine Mutter bereits 75 Jahre alt ist, dürfte er bald über weitere 100 Millionen verfügen. Newyork ist also um einen Millionär, zugleich aber auch um einen kapitalkräftigen Heirathskandidaten reicher geworden.

(Widerrung der Verbannungsstrafe Lopuchin's.) Der ostibirische Generalgouverneur Ruzjassoff gestattete dem verbannten Erpoltzeiminister Lopuchin, von Minussinsk nach Krasnojarsk zu übersiedeln. Lopuchin, der in letzter Zeit leidend war, tritt heute mit Frau und Kindern im Schlitten die 490 Werst lange Reise an.

(Verkauf von Jasnaja Poljana?) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist einer der Söhne Tolstoi's im Begriffe, eine schwere Sünde an dem Andenken seines Vaters zu begehen. Er beabsichtigt nämlich, das Gut Jasnaja Poljana an ein amerikantisches Konsortium zu verkaufen. Der Preis beträgt zwei Millionen Rubel. Hinter dem Konsortium soll der amerikanische Milliardär Rockefeller stehen, der beabsichtigt, auf dem Besitzthum Tolstoi's eine Niederlage von Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen zu errichten. Ein anderer Sohn will die russische Regierung zum Ankauf der Güter bewegen.

(Ein falscher Tolstoi.) Im Gouvernement Pskow gab sich ein Abenteurer, seine Ähnlichkeit mit Tolstoi auszunützend, für den Dichter aus, und behauptete, die Nachricht vom Tode Tolstoi's sei eine Erfindung der Zeitungen, um den zum Tode verurteilten Grafen der Gewalt zu entreißen. Er sammelte eine große Summe Geldes von den Bauern durch das Versprechen, ihnen Jasnaja Poljana zu verschaffen.

(Das Skelet eines römischen Kriegers aufgefunden.) Die seit einiger Zeit in Valle di Lenna unternommenen Ausgrabungen haben zur Entdeckung mehrerer ausgedehnter Gräberfelder geführt. In einem der Gräber fand sich das wohlerhaltene Skelet eines römischen Kriegers in voller Kriegsausrüstung, in einem anderen wurden die Leichen eines Ehepaares mit einer ehernen, reliefgeschmückten Biga und etwa 1 Meter hohen Nädern entdeckt. Alles gleichfalls in vorzüglichem Erhaltungszustand. Die vorgefundenen Münzen stammen aus der Zeit des Trajan und des Commodus und werden mit den anderen Fundgegenständen in den Museen von Ascoli, Ancona und Macerata aufgestellt finden.

Durch die große Spiegelscheibe, die sich zwischen dem Schlafgemach und dem Korridor befand, sah ich, wie Mr. Crawford einen Augenblick stehen blieb und den Stand der Kontrolluhr prüfte.

Er war im Gesellschaftsanzug und hatte einen eleganten, schwarzen Paletot um die Schultern hängen. Jetzt trat ich geräuschlos aus meinem Versteck hervor.

Er öffnete die Thür, erblickte mich und blieb wie versteinert stehen. Ich zuckte mit keiner Wimper, und mit der unbefangenen Miene von der Welt auf den im Bette liegenden Wachsopf deutend, fragte ich sehr höflich:

— Verzeihen Sie, mein Herr . . . welcher von Ihnen Beiden ist wohl Mr. Gilbert Crawford?

Der Bandit wurde so bleich wie sein Ebenbild auf den Rissen und ich sah ihn eine Bewegung machen, deren Zweck ich sofort errieth. Ich kam ihm zuvor, indem ich die Mündung meines Browning auf ihn ansetzte.

— Zu Hilfe! rief ich gleichzeitig aus.

In der nächsten Sekunde drangen die beiden Polizisten, die im Korridor versteckt gewesen, ins Zimmer.

Slang folgte ihnen; die Augen quollen ihm förmlich aus den Höhlen vor Schrecken und Ueberaschung.

— Nehmen Sie diesen Mann fest, bedeutete ich den beiden Polizisten, auf Mr. Crawford deutend. Er ist der Mörder aus Green-Parl!

Und während ich meinen Revolver ruhig in die Tasche schob, sagte ich zu dem Pseudo-Millionär:

— Sie hatten den Wunsch gehegt, mein Herr, mich bei der Arbeit zu sehen . . . Sind Sie mit mir zufrieden?

Zwei Monate später baumelte mein Nachbar vom Lande höchst anmuthig an einem Galgen, der im Hofe des Wellington-Gefängnisses errichtet worden war. Was den alten Mann mit der blauen Brille betraf, der — wie erwähnt — Aktien der Newcastle Mining Co. zu verkaufen versucht hatte und dessen vollkommene Schuldllosigkeit an der Ermordung Mr. Chancer's nachgewiesen werden konnte, so wurde er hlos zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Im Uebrigen war der alte Mann in Wirklichkeit ein junger Bursche, bekannt unter dem Namen Tom, und ein Meister in der Kunst des Schminkens und Verkleidens. Mr. Crawford hatte seine Bekanntschaft in einem Gefängniß zu Sidney gemacht und sich seiner vornehmlich zum Verkaufen gestohlener Werthpapiere bedient.

Zur Erinnerung an diesen Fall, der mir — wie man sich leicht denken kann — die Anerkennung des Polizeiministers eintrug, bewahrte ich die Wachs- maske, das sinnreich erfundene Alibi, auf und stellte sie unter einen Glassturz auf die Kaminplatte meines Arbeitszimmers.

Vielleicht gehe ich einmal nach London und schenke sie dem Museum Tussaud, wo sie ruhig einen Platz neben den Köpfen eines Butler, Harry Benson, Charles Peace, William Palmer und Verbrechern gleichen Kalibers einnehmen darf . . .

E n d e.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Zusätze werden erbeten; Briefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interesses ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Wort: 50 (fünfzig) Heller.

Wohnungen

Balyovszky-utca 33, két-három-, négy-szobás erkélyes utcán és kert lakások a legmodernebb kényelemmel, Vacuum, Lift; ugyanott tágas **szőlő- és raktárhelyiségek** májusra kiadók. 45428

Kisebb-nagyobb lakások, sarok bonthelyiség, modern új házban azonnal kiadók. VIII., Kun-, Alföldi-utca sarok. 36130

Modern ötszobás lakás február elsejére kiadó VII., Oveda-utca 15. szám alatti épült új házban. Bővebbet a helyszínen vagy telefon 62-50. 52871

Különbejárata elegáns butorozott szobák azonnal olesón kiadók. Magyar Öthon, Póbertszeg Sándor-utca 60. Telefon 149-38. 81190

Gastienwohnung abreijschalber jammt Möbel fotost ober per Gebrauc zu übergeben, zwei-zimmerige Küche, Speis 350 Gulden plus nur jammt Möbel zu übergeben, VIII., Szigetvári-utca 27, I. 12. 52341

Krisztinátérhez közel 2 és 3 szobás, modern, minden kényelemmel ellátott urilakások májusra kiadók. Aprilis közepén beköltözhető. Bővebbet Tálos-utca 1. és 3. szám alatt a pallernál. 45429

Modern lakások, 4-5 szobásak, valamint boltok és világios pinczehelyiség kiadók. Fehérvári-ut 54a. 83718

Azonnal kiadó modern 2 szobás lakás minden melék-helyiséggel. Lónyay-utca 47, II. 11, házfelügyelőnél. 83261

Modern olcsó lakások azonnal, vagy májusi ne-gyedre kiadók. I., Márvány-utca 27. 47354

Éjszón möbilités lichte Zimmer in neuem Hause foglalkozó bemejtőbar. VIII., József-utca 51, II. 1. 58105

A Törsde törszomszedségben nagyobb lakások májusra kiadók. Fűkőr-utca 5. 83326

Wohnungen, möbilités Zimmer, Geschäft- und Fabriklokalitäten allerbilligst bemejtelt Sárkány, Hausinspektor, verléplichster Wohnungsbemejtler, Könyvesgasse 41. 58115

Gassen- und Hofwohnungen 2, 3, 4 und 5 Zimmer, auch Gewölblokale, Mezzanin, Keller, Neubau Wessolényi-utca 10 und Népszínház-utca 46, pro Mai zu vermieten. 43189

Modern bérpalotában ötszobás utcai lakás legnagyobb komforttal május elsejére kiadó. Aréna-ut 20, István-ut sarkán. 83357

Zwei dreizimmerige und größere Wohnungen im bei Möbeltransporteur Szász, Podmaniczky-utca 2. 83327

Wohnungen, möbilités Zimmer, Geschäft- und Fabriklokalitäten, Kauf und Verkauf von Sammlerobjekten und anderen Realitäten nur bei **Suhár M.**, Annoncenbureau, Zrínyi-utca 1. Telephon. 33338

In Ofen, direkt bei dem neuen Polytechnikum, auf der Buda-foki-ut 29, Ecke Bertalan-utca, sind per 1. Mai 1911 sehr schöne 3- und 4-zimmerige **Gastienwohnungen** zu vergeben. Im Hause sind nur Gastienwohnungen. Günstige Räumlichkeiten hell. Direkter Parteinengang für sammtl. Wohnungen durch die Haupt-treue. Die Wohnungen sind modern und schön ausgestattet, (sowie mit elektrischem Licht, sowie mit separater Gasleitung für Beleuchtungsgeräte und separater für das Badheizgerät, für in der Küche befindl. Regals und Wasserpumpenapparat und zum Gasbadben. Die Bade-zimmer sind mit emaillierten, geglästerten, englischen Badewannen versehen. In jeder Wohnung gibt es 3-4 Wand-garderobekompartimente. Ist sowohl für die Parteien als für die Dienerschaft. Beim Hausmeister Stadtelephon-Verbindung. Möbels bei Jünger & Sohn, Budapest, VI., Hajós-utca 41, Telephon 16-19 oder 19-29, wo auch die Pläne aufliegen. 44623

Möbilités Gastienzimmer mit Lift und separaten Schögen zum 1. Februar abgegeben. Szondi-utca 96 a, Thür 5. 45435

Nagyobb utcai lakás azonnal kiadó. Erkeztető: Kis János-utca 6, házfelügyelő-nél. 52182

Csak június végéig keres ánonam butorozott 4-6 szobás nyári lakást rendkívül tiszta, ekkelő, gyermektelen házaspár Budán. Ajánlatokat „Junius“ altt Mezei Antal hirdetői irodája fogad el. Esku-ut 5. 83304

Utcai lakás, 4 szobás melék-helyiségekkel májusra kiadó. Mozsar-utca 7. 45437

Modern elegáns lakás, 5 utcai szoba, garderober és szép melék-helyiségekkel, fürdőszoba és konyha feher esempékkel kirakva, lift, gáz, villany és városi telefonnal május 1-re kiadó IV. emeleten K. 2000.-, II. emeleten K. 2100.-, 4 szobás II. emeleten K. 1630. V. ker., Vise-grádi-utca 48. 83112

Gizella-ut 47, beim Stadtmädchen, sind 2-3-zimmerige Wohnungen mit allen Neben-nützlichkeiten, Gas, Elektrisch, sowie helle Parkette per Mai zu vermieten. 83345

Allerlei Personal kann man bekommen sofort. Einmehlung bei der Administration Országos Pályázati Közlöny, József-szig 38. 40948

Intelligentes deutsches älteres Mädchen, gute Köchin, wünscht zu älterem Herrn als Stützhelferin unterzukommen. Hajó-utca 12, Hausbesorger. 83251

Ügynök, füszerkereskedő-nél, cukorkásoknál jól be-vezetve, állást keres „Prima erö 317“ jellegre a kiadóba. 83317

Előrangú részvénytársaság hivatalnok, gyakorlott fordító, magyar-német levelező, melék-rogialkozást keres. G. H., Rottenbiller-utca 62, II. 2. 58121

Komptoirist sucht Stelle bei einem Unternehmen, Fabrik, Offe-tinung, St. hofischer Meßner. Gefl. Anträge an S. S., Nap-utca 4, Thür 8. 58119

Keresek állást 2000 korona ovadékkal, raktárnoki, pénz-beszedő, bankszolgai vagy egyéb bizalmi állást. Aján-latokat „Kitartás“ jellegű ut-pesti postára kérek. 58120

Könyvek revizióját, rendbe-hozását és mérlegkészítését elvállal előnyös feltételek mellett mérlegképes könyvelő, Szives megkeresések „Mérleg-képes 145721“ jellegre Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 45435

In einer größeren Fabrik möchte solider Kaufmann, der die deutsche, ungarische, russische, kroatische Sprache vollkommen spricht, als Reisender unterkommen. M. K., VIII., József-utca 26, feldsz. 5, 83348

Ingenieur mit Sachkenntnis, Zeichner, sucht händige oder probatorische Beschäftigung. Eng-lische, deutsche Liebesgesung, Kostenspender, Inter „Stellening 853“ an die Exp. 83338

Intelligente ist. Geschäft-lerin, die auch locht, wird zu einem Witwer, der 3 kleine Mäd-chen hat, gesucht. Sachkenntnis Szövetség-u. 36b, I. 8. 58124

Dolmetsch foglalkozást keres fiatal tisztviselő. Jó magyar, német és könyvelő. Szives megkeresések „Mellékfog-lalkozás 117“ jellegre a ki-adóba kér. 58117

Musik.

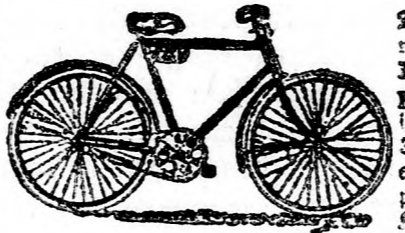
Pianino, französisch, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. Ügynök-utca 17, II. 5. 47355

Winkelmann-Klaviere, eine wahre Stütze der Klavierkunst, ferner Klaviere von Sa-jenborfer, Bedtstein, Guban (Pis) und sonst alle erfindenen Fabrikate, neu und überbillig, am liebsten angesehten im Praterlavaleriaon Keresztly, Budapest, Váci-körut 21. (Tele-phon 33-47.) 47356

Stellen-Gesuche

Alleinstehende, deutsch sprechende junge Frau sucht Stelle zu einzelner älterer Dame oder tagsüber zu Kindern. Gefl. Antwort erbitte unter „Ester Beutny 841“ an die Exp. 83241

Verlangen Sie nur „Polo“ in der Spar-Blechflasche! Bester u. sparsamster flüssiger Metallputz der Gegenwart!!
All. Fabrik:
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig. Vertreter:
Roth G., Budapest, X.



Die bereits seit 34 Jahren die Fahrradwelt beherrschenden originalen englischen **Heliol Premier und The Champion-Fahrräder** mit Doppelkondensator und Freilauf, liefern wir mit **3jähriger Garantie** ohne jede Preis-erhöhung, zu den g. originalen Fabrikpreisen gegen die üblichen 12-15 % **Fahrradbestandteile** zu hundertfachen Preisen der Welt (an neue und ältere Gummi, Glöden, Lampen, Pedalen, Ketten, Kommuter und Saiten etc.) in Folge unseres Reklamens zum tief verarbeiteten **Original Fabrik-Engros-Preisen** auch in die Provinz und wohin immer.
JAKOB LANG u. SOHN,
Spezial-Engros-Geschäft. — Größtes und ältestes vollständiges Fahrrad-geschäft Oesterreich-Ungarns, **Budapest, VIII., József-körut 41.**
— Filiale: VIII., Baross-tér 4. Ofen, II., Margit-körut Nr. 6. —
Grosse Preisliste mit 1000 Abbildungen gratis und franko.
Rothe Mäntel liefern wir zu Kronen 6.—

SCHWÄCHLICHE KINDER werden dick
SCHWÄCHLICHE KINDER werden muskulös
SCHWÄCHLICHE KINDER werden kräftig
SCHWÄCHLICHE KINDER werden starkknochig.

wenn die fürsorgliche Mutter ihrem durch Krank-heit geschwächten Kinde die mit dieser Schutz-marke versehenen aus norwegischem Leberthran unter Zusatz von wirksamen Knochen- und muskelbildenden Salzen hergestellte **Echte „Egger“-Emulsion** gibt. Diesen Leberthran nehmen schwächliche, in der Entwicklung zurückgebl. ebene Kinder ebenso gern wie blutarme, entkräftete Erwachsene, da weder sein Geruch, noch sein Geschmack an das rohe Oel erinnert.

In jeder Apotheke erhältlich.
Preis einer Originalflasche 2.— K.
Gegen Einsendung von 6.— K. versendet 3 Flaschen portofrei etc.

REICHSPALATIN-APOTHEKE
Budapest, VI., Waltzer-Boulevard 17.

Einzig billiges Offert

Haupttreffer: 400.000, 300.000, 200.000 Kronen etc.

1 u. 1/2 Millionen Kr. 6. Februar.

jährliche grössere Treffer spielt jedermann, der bei uns gegen monatl. Theilzahlungen kauft

1 st. Pester Vaterländ. Sparkasse-Los } zu 40 Raten á K 3.90
u. 30 Raten á K 5.—

oder 2 st. Pester Vaterländ. Sparkasse-Lose } zu 40 Raten á K 7.70
u. 30 Raten á K 10.—

oder 5 st. Pester Vaterländ. Sparkasse-Lose } zu 40 Raten á K 19.—
u. 30 Raten á K 25.—

Nach Einsendung der ersten Rate wird der mit Serie und Nummer versehene **Ratenbrief** ausgefolgt, auf Grund dessen der Besitzer das **alleinige** Spielrecht erwirbt und bereits an **der am 6. Februar** stattfindenden Ziehung theilnimmt. Ausnahmeweise quittiren wir

gänzlich gratis
die dritte Rate, wenn die ersten zwei Raten auf einmal eingesandt werden. Nachnahmebestellungen werden nicht effektuiert.

Nächste Ziehung mit 300,000 Kronen Haupttreffer be eits am 6. Februar.
Die bis am 6. Februar, Mittags, eingesandten Provinzbestellungen werden noch vor der Ziehung effektuiert.

Budapest-Elisabethstädter Bank Akt.-Ges.

Budapest
Centrale: VII., Rákóczi-ut 20. Filialen: I., Attila-körut 51. VII., Thököly-ut 2.
Provinzagenten werden aufgenommen

30 Raten á **K. 5.—** 40 Raten á **K. 3.90**

Geheimen Krankheiten

mehr epifizieren. Dieses edle Ziel verfolgt das weltbekannte Institut des Spezialisten Dr. Balócz, em. Spitalarzt (Budapest, IV., Museum-körut 13), wo bei strengster Geheimhaltung und ohne Berufshörung schon seit Jahren selbst in den vernach-lässigten Fällen syphilitische Geschwüre, Blasen- und Harn-steinkrankheiten, Nerven- und Rückenmarkleiden, die Folgen von Syphilis und Selbstvergiftung, Samenfluß, Blasen-schwäche (Impotenz), beginnende Geistesstörung, Gichtgelenken (goldene Iden), Wunde, Wund- und Hautkrankheiten, wie auch alle Krankheiten der weiblichen Sexualorgane gründlich und rasig geheilt werden. Für Damen separater Wartesaal und Ausgung. Wer aus welchen Gründe immer persönlich nicht erscheinen könnte, wende sich brieflich an das Institut (dem Briefe ist nur eine Retourmarke beizulegen) und wird dem-jelben sodann bei strengster Geheimhaltung bereitwilligst eine-führlige Antwort ertheilt. Die Briefe werden nach Beendigung der Kur entweder verbrannt, oder auf Wunsch Jedermann zugewendet. Die Anstalt befindet sich in folgenden Gelechts-mitteln: Ovariankondensaten täglich Vormittags 10-11. Nachmittags 3-5 Uhr. (Am Sonntag bis 10 Uhr Mittags.) Adresse: Dr. Balócz, em. Spitalarzt, Spezialist, Chaptal-10., Museum-körut 13.

händler ist, hatte Flaß auf roten Bücher gekauft. Außerdem fand man einen Zettel mit der Adresse Waigerring Nr. 55. Dort befindet sich das VI. Bezirksgericht, wo Flaß als Manipulationsbeamter angestellt war. Flaß hatte vor acht Monaten geheiratet. Das Ehepaar wohnte gemeinsam mit der Mutter der Frau, einer Postunterbeamtenwitwe, Stephanstraße 7. Flaß wird von seinen Angehörigen als ein Mann charakterisiert, der fleißig und rechtschaffen war, ein hohes Temperament besaß und deshalb wegen Kleinigkeiten in Streit geraten konnte. Konflikte mit seiner Schwiegermutter und dem Bruder seiner Frau waren auf der Tagesordnung. Am jüngsten Mittwoch gab es wieder eine kleine Streitszene belangloser Natur, welche aber allem Anschein nach Flaß furchtbar erregte. Er verkaufte seine Bibliothek um 200 Kronen und mit diesem Gelde verließ er noch am selben Tage in Gesellschaft seiner Gattin Budapest.

Die Angehörigen hatten keine Ahnung, daß das Ehepaar die Hauptstadt verlassen habe. Sie glaubten nur, daß es aus der Wohnung ausgezogen sei. Erst Sonntag Nachmittags gab das flaß'sche Ehepaar ein Lebenszeichen von sich. Der Hausbesorger des Hauses Stephansweg 7 Albert Kelecsényi, einer der Trauzengen des Ehepaares, erhielt, wie berichtet, aus Wien ein Telegramm mit dem lakonischen Inhalt: „Sándor und Margit sind gestorben.“ Mit Intervention der Oberstadthauptmannschaft forschte die Wiener Polizei in den Wiener Hotels nach dem Aufenthalt des Ehepaares, jedoch ohne Erfolg. Das Ehepaar war noch Sonntag von Wien nach Pozsony abgereist und dürfte schon gestern in der Au den Doppelfelbstmord verübt haben. Hierüber erhalten wir aus Pozsony folgende telephonische Verständigung:

Pozsony, 31. Januar. Heute Vormittags sah ein Wächter in der Nähe der Rothén Brücke im Gebüsch eine Boa und einen Muff liegen. Da er Verdacht schöpfte, suchte er weiter und fand alsbald unter Bäumen die erstarrten Leichen eines Mannes und einer Frauensperson. Die Stadthauptmannschaft entsandte sofort einen Polizeibeamten und den Polizeiarzt an Ort und Stelle, doch konnten diese nur mehr den durch Erschießen bereits vor mehreren Stunden eingetretenen Tod konstatieren. Die Leichen waren von Frost vollständig erstarrt. In der Nähe der Leichen wurde ein Brief gefunden, der mit den lateinischen Namen „Sanyi és Marozsi“ unterfertigt war. In dem Briefe ersuchten die Beiden, die Polizei möge von der Obduktion Abstand nehmen; sie haben wegen der Sekaturen seitens ihrer Familienangehörigen gemeinschaftlich den Tod gesucht. Zum Zeichen ihrer gegenseitigen unerschütterlichen Treue möge man ihnen die Trauringe an den Fingern belassen.

Die Leichen wurden in den Centralfriedhof gebracht. Die Recherchen der hiesigen Polizei nach der Identität der Todten wurden durch die Nachrichten der Budapest Blätter erleichtert. Auf Grund der im Briefe enthaltenen Taufnamen und anderer Umstände konstatierte die Polizei, daß die Selbstmörder mit dem Gerichtsbeamten Alexander Flaß und dessen Gattin identisch sind. Die Stadthauptmannschaft verständigte von dem Falle die Budapest Blätter.

F a s c h i n g.

Ball der Altosker Weingärtner-Jugend.

In der Kronen-Redoute in Altosken veranstalteten heute Abends der „Verein der Landwirthe und Weingärtner im III. Bezirk“ und der „Club der Weingärtner-Jugend“ ihren üblichen Ball. Diese seit Jahren sehr beliebte Faschingsunterhaltung der beiden Vereinigungen nahm auch heute einen äußerst gelungenen Verlauf und versammelte ein großes Publikum im Tanzsaal der Kronen-Redoute. In den Reihen der Gäste sah man unter Anderen den Bezirksvorsteher Dr. Benjamin Benzze, Reichstagsabgeordneter Dr. Johann Bogenhardt, Sparkassen-Direktor Ludwig Muci, die Stadtpräsidenten Stephan Pfeiffer, Joseph Schumann und den k. Rath Dr. Joseph Stern. Um 9 Uhr begann der Tanz und währte in fröhlichster Laune bis zum frühen Morgen. An dem Tanze nahmen theil:

Frauen: Paul Schumann, Franz Krén, Joseph Nagy, Johann Gröschl, Stephan Schloffer jun., Anton Ritter, Stephan Frel, Martin Karl, Johann Ziegler, Johann Denaberg, Christian Schmidt, Joseph Schütz, Franz Gademüller, Martin Weiß, Johann Gröschl sen., Jakob Montakó, Stephan Ziegler, Joseph Gittinger, Joseph Schütz sen., Stephan Schaffler, Andreas Horváth, Stephan Hiedl, Mathias Vinczenpolcz, Joseph Pfeiffermann, Joseph Wagner, Johann Graf, Anton Graf, Franz Gindl, Jakob Berlinger, Stephan Schloffer sen., Georg Ziegler, Stephan Müller, Johann Thaller, Karl Kremmer, Johann Podhora, Jakob Rabl, Johann Bach,

Julius Straub, Anton Weiß, Joseph Ruzicka, Rudolf Lannhäuser, Michael Seif, Martin Bayer, Georg Lindmayer, Stephan Schödl, Martin Schumann, Stephan Beringer, Johann Adert jun., Stephan Sommer, Franz Szencsei, Witwe Joseph Sporik, Johann Schneck, Michael Nechenstein jun., Georg Grabler, Franz Blent, Stephan Raab, Witwe Franz Csáka, Joseph Spitzer, Karl Szantner, Joseph Bröß, Friedrich Schumann, Joseph Zechmeister, Joseph Graf, Johann Gröschl, Eduard Breznányi, Edmund Rudolf, Stephan Prabez, Mathias Thaller, Stephan Pfeiffer, Georg Koller, Joseph Depalek, Anton Bihalek, Karl Gembel, Joseph Pfeiffer, Stephan Krant, Stephan Wittmann, Anton Schaffer, Joseph Schumann, Georg Gittinger, Joseph Schloffer (Alpeß), Franz Schödl, Johann Heberger, Johann Beringer, Joseph Raab jun.

Mädchen: Rosa Nagy, Rosa Krén, Anna und Zena Stroberger, Zena Mayer, Barbara Bauer, Zena Schmidt, Katharine Pauschel, Lina Fleffer, Anna Wogritsch, Erzi Nagy, Zsója Wogritsch, Elisabeth Duchi, Juliska Berner, Juliska Friedrich, Kósi Boldian, Anna Polzner, Zena Berner, Rosa Schloffer, Lenke Berlinger, Zsója Gindl, Anna Berlinger, Anna und Zena Schumann, Lenke Schögl, Erzi Berner, Rosa und Zena Gernedl, Rosa Giegler, Anna Fleffer, Rosa Beringer, Anna Sommer, Rosa Sporik, Juliska Lannhäuser, Zena Thaller, Theresie Schaffler, Annuska Csáka, Zena Kustai, Annuska Winkler, Mariska Rudolf, Rosa Thaller, Margit Koller, Rosa Bihalek, Anna Fleffer, Annuska Wittmann, Kósi Weber, Anna Schloffer, Annuska Grneß, Mariska Biro.

Der **Galilei-Club** veranstaltete heute im Weißen Saal des „Hotel Royal“ eine literarische Soirée, die im Beisein eines äußerst zahlreichen und vornehmen Publikums in animirtester Stimmung verlief. Den Abend leitete Alexander Forbáth mit einer Conference ein, dann folgten in langer, abwechslungsreicher Reihe die musikalischen Darbietungen von Johann Papp, Klara Frank, Erna Strompf, Joseph Lengyel, Oskar Eisner und Adorján Detvös, die humoristischen Vorträge von Friedrich Karinty und Béla Kelemen und die Deklamationen von Margit T. Galmy. Sämmtliche Leistungen fanden freundlichste Aufnahme.

Faschingschronik. Das Präsidium des Kaufmannsballs, der morgen, Mittwoch, Abends in der hauptstädtischen Redoute abgehalten wird, erhielt die Verständigung, das Ministerpräsident Graf Karl Tisza hierher zu kommen Gemahlin, Handelsminister Karl Hieronim zusammen Gemahlin und Pöster nebst einer größeren Anzahl höherer Dignitäten um 10 Uhr auf dem Ball erscheinen werden. Die Ladies Patronesses versammeln sich um halb 10 Uhr im Prachtzelt, von wo sie sich nach Ankunft der Protektoren des Balles zwischen dem Spalier des Arrangierungskomiteés in den Saal auf die glänzend decorirte Estrade begeben. Das Komitee ersucht das Ballpublikum, noch vor halb 10 Uhr zu erscheinen. Die Ballkanzlei: VI., Gyár-utca 6, steht dem Publikum den ganzen Tag zur Verfügung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Nach mehrjähriger Pause ist Stephan Thomán aus der Stille seiner Lehrstube wieder vor die Öffentlichkeit getreten. Der Beethoven-Abend, den er heute im Royal-Saal gab, bewies, daß Thomán nach wie vor in der ersten Reihe unserer Pianisten steht, daß seine ernste, sichere Künstlerschaft eindringendes Verstehen mit schöner, klarer Sachlichkeit und einer technischen Meisterschaft vereinigt, die sich frei von jeder selbstgefälligen Tendenz nur in den Dienst des Kunstwerks stellt. Das Programm des Konzertgebers enthielt die Cello-Maxiersonate G moll, deren Cellopact Herr Kerpely mit allen Vorzügen seiner oft gerühmten Künstlerschaft versah; ferner das große Variationswerk in C moll, die Sonate in D moll und die „Abschieds“-Sonate. Professor Thomán wurde von dem überaus zahlreichen, distinguirten Auditorium durch wiederholten stürmischen Beifall und vielfachen Lorberpenden ausgezeichnet. — y.

Die Direktion des Stadt-Waldtheaters hat die mehraktige Gesangsspielle „Columbus báró“ von Franz Káskai, Musik von Géza Chorin, zur Aufführung angenommen.

William Miller, der berühmte Seldentenor der Wiener Oper, hält sein Antrittskonzert am 3. Februar im Musikakademie-Saal. Für das Konzert zeigt sich ein außerordentlich reges Interesse, was nach den glänzenden Kritiken über den Künstler selbstverständlich erscheint. Karten bei Kószavölgyi.

Das Waldbauer-Kerpely-Quartett mußte wegen der schweren Erkrankung eines ihrer Mitglieder, des Herrn Anton Molnár, das für den 3. Februar Nachmittag angekündete Konzert für den 19. Februar verschieben. Die mit der Bezeichnung „6. hangverseny“ versehenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Der Grundbesitzer János Galmos hat 300 K. zur Prämierung humoristischer Erzählungen ausgesetzt und eine unter dem Präsidium Eugen Káskai's stehend

Jury mit der Entscheidung über die Konkurrenzwerke betraut. Den ersten Preis von 150 K. erhielt Emerich Póda (Kiskunhalas), die zwei anderen Preise von je 50 K. Ludwig Gyenday (Som) und Ladislav Joldos.

Im dem unter der Leitung des staatlich diplomirten Musikprofessors Joseph Szemeré stehenden Vorbereitungsanstalt für die Landes-Musikakademie haben die Einschreibungen für das zweite Semester begonnen und finden bis 6. Februar täglich im Sekretariat des Instituts (VI., Königsplatz 80) statt.

„Magyar Figyelő.“ (Halbmonatsschrift, redigirt vom Grafen Stephan Tisza und Franz Herczeg.) Die eben ausgegebene 2. Nummer wird durch einen sehr gut geschriebenen, gediegene Aufsatz des Baron Moriz Kórnfeld über die Naturgeschichte der Arbeitgeber eingeleitet. Verfasser charakterisirt den patriarchalischen, sozialistischen und kapitalistischen Arbeitgeber, untersucht, wie ihr Verhalten gegenüber den Arbeitern und im ungarischen Leben beschaffen ist und was das Resultat derselben ist. Géza Kenedi behandelt in sachkundiger Weise die Probleme der Presse. Georg Lúta's bespricht den Kampf gegen die Tuberkulose. Unter dem Titel „200,000 Kronen“ erörtert Graf Stephan Tisza anlässlich des großen Erfolges Paul Szimey-Meretz's, in welchem Sinne er diesen Meister als Führer der jungen ungarischen Künstlergarde betrachtet. Weitere interessante Beiträge sind: „A cigányok“ von einem Anonymus, „Die Reform des juridischen Unterrichts“ von Peter Kómet, „Zur Geschichte der Entwicklung der Idee der heimischen Kunst“ von Joseph Bayer u. Es folgt eine reichhaltige Rubrik kleinerer Aufsätze, Aporos u. Aktualität, Fritze und Abwechslung, Feuilletons, dieses Welt wie die vorhergehenden; die Revue erweckt bei aller Volkstümlichkeit ihres Inhalts den Eindruck der Vornehmheit. Verlag von Singer u. Wolfner. Preis des Einzelheftes 1 K., des ganzen Jahrgangs 24 K.)

Offener Syrehsaal. 7)
MOLL'S FRANZBRANNTWEINSAZ
ein als schmerzstillende Eiereibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gichtreissen und Erkältungskrankheiten aller Art. I Flasche K. 2.—. Centrale bei Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hofl., Wien, I., Tuchlauben 9. — In den Provinzialapotheken verlange man MOLL'S Präparat.

Bérház eladás.
Budapest, Erzsébet-körút 24. számu 42,000 koronát jövedelműző négy szobás bérház. 1911. évi március hó 3-án d. e. 10 órákor fogó „Budapesti“ kir. törvényszék árverési termében aukción eladandó. Árverés: Függetl. Lánstérnél, V. „Alkalmi“ utca 14. III. emelet.

Nyilatkozat.
Miatán siam Landauer Rezső özégünk kötelekő kilépett, ennekö fogva nimes felhatalmazva semmiféle üzleti dolgok lebonyolítására, annál kevésöböz pénznek felvetelére. Mohács, 1911. január 30. Özv. Landauer Józsefné s. k. gozmalom tulajdonosnö.

DIRECTRICE,
ki az angol és francia ruhák kipróbálásában teljes jártassággal bír, előnyös fizetési feltételek mellett egy előkelő női konfekció-üzletben felvétetik. Előnyben részesül, ki már hasonló helyen állásban volt. Ugyanott próbakisasszonyok felvétetnek. Megkeresések „Angol“ jelige alatt Györi és Nagy hirdetési irodájába, Erzsébet-körút 5, kéretnek.

Budán, I., Márvány-utca 27
alatt épült új házban modern kiállítású 2 és 3 szobás lakások bérbeadandók azonnal vagy május 1-ére. Ürdekölhető a helyszínen, Fónagy Béla építkezési vállalatnál, V., Széchenyi-u. 1. Telefon 149, és dr. Fuchs Lajos ügyvédnél, V., Lipót-körút 4. Telefon 36-34.

Clubspecialité
Cigarettenpapier 70 Blatt 12 Heller
Cigarettenpapier 120 Blatt 20 Heller
1 Schachtel (100) Hülsen 70 Heller
Kein Bronzedruck auf den Hülsen oder auf den Blättern enthält die transparente Schutzmarke u. Unterschrift des Fabrikanten „Modiano“.
Auf Verlangen erhält jeder 2 Büchel gratis u. franko
HALÁSZ FERENCZ, Nefelejts-utca 4.

V., Visegrádi - utca
Korall- és Ügyök-utca sarkán épülő modern bérházban 1911. augusztus 1-ére 2-3-4 szobás lakások kiadóok.
Bövebbet Ágoston Emil építész-irodájában, VI., Dessewffy-u. 6.
* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



FRANÇOIS „TRANSYLVANIA“ SEC.

Üzlethelyiségek. utcai és udvari lakások az Akadémia-utca 7. sz. a. épülő bérpalotában 1911. augusztus 1-re kiadók.

3, 5, 6 szobás lakások

II., Zsigmond-utca 14. sz. (Margithid mellett) önálló épült házban a legmodernebb kivitelben.

Telegramme.

Wilhelm II. über die Begründung des deutschen Reichs.

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass Kaiser Wilhelm's an den Reichstag.

Zusammentritt des englischen Parlaments.

London, 31. Januar. Das Parlament ist heute Nachmittags wieder zusammengetreten. Da seit seiner Vertagung allgemeine Wahlen stattgefunden haben, müssen erst verschiedene Formalitäten erledigt werden.

Die Blissinger Affaire.

Moskau, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) „Ruskoje Slovo“ meldet: Das Projekt der Einberufung einer Konferenz über die Befestigung Blissingens gelte als endgiltig gescheitert.

Der türkisch-bulgarische Zollkampf.

Konstantinopel, 31. Januar. „Deni Gazetta“ zufolge beabsichtigt die Pforte, falls Bulgarien den gegen die Türkei in der Sobranje eingebrachten Tarif, der Zölle von 50-100% enthält, anwendet, auch gegen Bulgarien höhere als die bereits eingeführten Differentialzölle einzuführen.

Sarajevo, 31. Januar. Bei der gestrigen Erziehungswahl für das israelitische Landtagsmandat wurde Dr. Vita Alkalay gegen Avram Salom mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Eisenbahnzusammenstoß.

Petersburg, 31. Januar. Auf der Strecke Bjatka-Petersburg stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Dabei

jollen zahlreiche Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden sein.

Vulkanausbruch.

Manilla, 31. Januar. Die Ausbrüche des Vulkans Taal dauern in ungeminderter Stärke an. Nach mäßiger Schätzung sind 400 Personen ums Leben gekommen.

Paris, 31. Januar. (Fondsbörse.) Die Steigerung der Rio Tinto-Aktien, sowie die verhältnismäßig billigen Geldreportkäufe waren die Ursache, daß der Verkehr nach anfänglich unregelmäßiger und meist schwächerer Veranlagung ein besseres Aussehen erhielt.

London, 31. Januar. (Fondsbörse.) Unter Bevorzugung von kanadischen Bahnen und einzelner Amerikaner verkehrte die Börse mit Ausnahme des sehr schwach veranlagten südafrikanischen Minengebietes vorwiegend in fester Haltung.

London, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 54 3/4 per Kasse, 55 1/2 per drei Monate; Zinn 200 1/2 per Kasse, 200 per drei Monate; Blei 12 1/4, Zink 23 3/8.

Newyork, 31. Januar. (Fondsbörse. Kabellegramm.) Nach stetigem Beginne erhielt die Börse auf Realisationen und umfangreiches Angebot ein schwächeres Aussehen, wobei auch ungünstige politische Ausichten eine Rolle spielten.

Newyork, 31. Januar. (Fondsbörse. Kabellegramm.) (Schlusskurse.) Zeitgeld 2 3/8 (2 3/8), Taggeld 2 1/8 (2 1/8), Wechsel auf London (60 Tage) 483.15 (483.05), Cable Transfers 486.40 (486.40), Wechsel auf Paris (60 Tage) 520.— (520.—), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95.— (95.—), Silber Bullion 52 3/4 (52 3/4), Northern Pacific 3 1/2 (3 1/2),

Newyork, 31. Januar. (Schlusskurse.) Baumwolle: in Newyork loco 14.95 (14.90), per Januar 14.70 (14.67), per September 14.80 (14.77), in Neworleans loco 14 1/2 (14 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 7.40 (7.40), Stand White in Philadelphia 7.40 (7.40), Refined in Cases 8.90 (8.90), Credit Balances et Oil City 130.— (130.—); Schmalz: Western Steam 10.30 (10.30), Rohe u. Brothers 10.60 (10.60); Mais per März —.— (—.—), Mais per Mai 57.50 (57.50), Mais per Juli —.— (—.—), rother Winterweizen loco 98.50 (98.1/2), Weizen per März —.— (—.—), per Mai 101 1/2 (101.50), per Juli 101 1/2 (100), per September —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 13 (13.—), per Januar 10.70 (10.60), per September 10.78 (10.70); Mehl Spring Wheat clears 4.10 (4.10); Zucker: 3.45 bis —.— (3.45 bis —.—); Zinn: 42.75 bis 43.25 (42.75 bis 43.25); Kupfer: 11.90 bis 12.10 (11.75 bis 12.—). Mais und Weizen stetig.

Chicago, 31. Januar. (Schlusskurse.) Weizen per Februar —.— (—.—), per Mai 96.— (95.75), Mais per Januar 45.50 (45.25); Schmalz per Januar 9.82 (10.—), per Mai 9.80 (9.82); Speck short clear 10.62 (10.87), Pork per Januar 19.30 (19.37). Weizen und Mais stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Der Kapitalist. Das Jubiläum der Postsparkasse. 1886-1911.

Von Dr. Aladár Bródy.

Genau vor 25 Jahren hat die Postsparkasse, eine geniale Schöpfung Gabriel Baross', ihre Thätigkeit begonnen. Zuerst fungierte sie als eine „Postsparkasse“, aber schon 1889 systemisierte man den Check- und Clearingverkehr, wodurch die Bedeutung dieser wichtigen Institution noch erhöht wurde.

Heute beträgt der Umsatz des Check- und Clearingverkehrs bereits 8 Milliarden, gegenüber den 248 Millionen des ersten Jahres. Der Gesamtverkehr des Sparkassengeschäftes beläuft sich auf circa 150 Millionen, gegenüber den 8 Millionen des ersten Jahres. Diese Ziffern sprechen eine beredte Sprache, denn sie liefern den Beweis, daß die 8 Milliarden im Checkverkehr und der Jahresumsatz von 150 Millionen an das Sparkassengeschäft in enger Verbindung stehen mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes.

Der Gesamteinlagefond bezieht sich auf über 200 Millionen Kronen, von welcher Summe auf die Spareinlagen allein 110 Millionen entfallen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der überwiegende Teil dieser Einlagen von den Sparpfennigen des Volkes herrührt. Denn 60-85 Prozent der Gesamteinlagen besteht aus Sätzen unter 10 Kronen, während die Sätze über 1000 Kronen nur 2 Prozent ausmachen. Es ist charakteristisch, daß der Einlagefond im ersten Geschäftsjahre kaum 3 Millionen betrug und während des ersten Vierteljahrhunderts auf 110 Millionen herangewachsen ist. Die Tendenz der Rückzahlungen von Einlagen ist eine andauernd abnehmende. Die Zahl der Einleger bezieht sich heute mit 773,510. Am schwächsten sind die Fabrikanten, mit 0.1 Prozent, am stärksten die Arbeiterklasse mit 17.72 Prozent vertreten. Selbst den in Amerika, weiter den in Bosnien Lebenden, wie auch der Mannschaft der Kriegsmarine, sogar den Zuchthäuslern ist die Möglichkeit gegeben, ihre Sparpfennige in der Postsparkasse zu deponieren.

Neuestens wurde die Institution des vinkulierten Sparkassenbüchleins systemisiert. Diese Einlagen werden mit 3-6 Prozent netto verzinst, während für die Normaleinlagen nur 3 Prozent Zinsen vergütet werden. Im Sparkassenverkehr werden jährlich 2.5 Millionen Kronen Zinsen kapitalisiert. Im ersten Jahre betrug die kapitalisierten Zinsen nur 43,000 Kronen, während seit dem Bestand insgesamt 23.5 Millionen Zinsen zu den Kapitalien zuge schlagen worden sind.

Der Check- und Clearingverkehr hat seit 1889 kolossale Erfolge erzielt; wir sind diesbezüglich sogar den meisten westlichen Kulturstaaten zuvorgekommen. Der Einlagefond des des Check- und Clearinggeschäftes repräsentiert heute 88 Millionen Kronen gegenüber 3.8 Millionen im ersten Geschäftsjahre. Die Zahl der Checkkontoinhaber beträgt 21,000; ein Drittel hiervon sind Ausländer, was vom Standpunkt des Ausgleichs der internationalen Zahlungen von großer Wichtigkeit ist. In allerletzter Zeit können die Checkkontoinhaber selbst mit solchen Ausländern Zahlungsausgleiche statuieren, die hierzulande keine Konti haben. Dies wird durch den internationalen Giroverkehr ermöglicht. Solche Verbindungen stehen aufrecht mit Deutschland, Italien, England, Frankreich, Belgien und mit der Schweiz.

Laut den Tabellen betreffend den Berufskreis der Checkkonti-Inhaber sind die meisten derselben (36.4 Prozent) selbstverständlich Kaufleute, dann folgen die Industrieunternehmen (25.1 Prozent), die Geldinstitute (11.9 Prozent). Die Militärkassen, die Staatsbahnen und andere Verkehrsunternehmen, sowie ein großer Teil der Staatsämter wideln ihre Geldgeschäfte im Wege des Checkverkehrs ab. Die Unfallbeiträge für Arbeiter werden ebenfalls so gezahlt. Im Checkverkehr befinden sich auch mehrere hauptstädtische Betriebe, so zum Beispiel die Brodfabrik, der Pferdefleischbetrieb, die Gaswerke, selbst die Steuern können auf diesem Wege bezahlt werden, welcher Umstand die Aufhebung der Centralsteuerlast ermöglicht hat.

Der größte Teil der Einlagen (85-72 Prozent) wurde natürlich mittels Einzahlungsblankets eingezahlt. Unter den Rückzahlungsmodalitäten weist die Verhältnisziffer der Ueberweisungen im Clearingverkehr (37.51 Prozent) die größte Verhältnisziffer auf. Das Clearing repräsentiert nämlich die vollkommenste Form des Checkverkehrs, indem die Beträge nicht in Baarem, sondern im Wege von Ueberweisung zur Auszahlung gelangen. Hierin liegt auch der Grund

dessen, daß über 80 Prozent der Checkkontobesitzer sich auch dem Clearingverkehr angeschlossen haben.

Dieser Geschäftszweig kapitalisiert heuer an 550,000 Kronen Zinsen gegenüber von 17,639 Kronen im ersten Jahre. Es muß bemerkt werden, daß die Kontoinhaber im Checkverkehr, der Natur der Sache gemäß, nur in sehr geringem Maße ihr Geld liegen lassen. Der Zinsfuß beträgt auch nur 2 Prozent. Trotzdem belaufen sich auch hier die bisher kapitalisierten Zinsen auf 5-3 Millionen. Die Postsparkasse hat bisher insgesamt nahezu 29 Millionen Zinsen kapitalisiert.

Das Effektengeschäft ist ebenfalls in ständiger Entwicklung begriffen. Im Vorjahre wurden für die Einlagen Wertpapiere im Nominalwerthe von 17 Millionen Kronen — im ersten Jahre blos im Betrage von 523,000 Kronen — gekauft. Während der 25 Jahre hat die Postsparkasse an 60,000 solche Aufträge erhalten und Papiere im Nominalwerthe von 65 Millionen gekauft. Gegenwärtig befinden sich 17-67 Millionen bei ihr in Deposit; der größte Theil derselben besteht aus 4prozentiger ungarischer Kronenrente.

Als neuer Geschäftszweig fiburirt das Theilrentengeschäft, welches im Wesen darin besteht, daß es jedem einzelnen Einleger der Postsparkasse freisteht, die vom Ministerium designirten Staatsrentenpapiere bis zum ein Viertel, zwei Viertel und drei Vierteltheil des betreffenden Titres kaufen zu lassen. Für den Einkauf, Manipulirung und eventuelles Deposit der Papiere wird keinerlei Gebühr berechnet. In Folge der Populirung der staatlichen Papiere bildet die Postsparkasse auch einen wichtigen Faktor des Kreditlebens des Staates. Sie ist auch bei jeder größeren Staatskredit-Transaktion Mitglied der entsprechenden Geldgruppe.

Was die finanziellen Resultate der Postsparkasse betrifft, so muß in erster Reihe in Betracht gezogen werden, daß sie ihre Thätigkeit ohne jegliches Stammkapital mit Vorschüssen aus den Postverkehrsgeldern begonnen hat. Diese Vorschüsse, bis zur Höhe von 580,000 Kronen, wurden jedoch nur in den ersten fünf Jahren in Anspruch genommen. 1891 zeigte sich bereits ein Ueberschuß, so daß die Vorschüsse bis 1894 successiv zurückgezahlt werden konnten. Der Ueberschuß beträgt heute über zwei Millionen Kronen jährlich. Bisher wurden ungefähr 20 Millionen Ueberschuß erzielt. Hievon wurden 6 Millionen dem Reservefonds zugeführt, das Uebrige kommt dem Netzarzugute.

Schließlich sei erwähnt, daß die Anstalt im ersten Jahre kaum 40 Angestellte und rund eine halbe Million Geschäftsstücke hatte. Heute zählt sie an 800 Angestellte, die nahezu 20 Millionen Geschäftsstücke zu erledigen haben.

B u d a p e s t, 31. Januar.

(Die ungarische Industrie und die Marine-Lieferungen.) Unter dem Vorstz des Handelsministers Hieronymi fand heute im Handelsministerium eine Sachkonferenz statt, an welcher die Referenten des Handelsministeriums, der Marine und der Referent der Marinektion Julius Rosenberg theilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildete die quotenmäßige Btheiligung der ungarischen Industrie an den für die Zwecke der Marine zu erfolgenden großen Bestellungen. Die Beratungen wurden noch nicht zu Ende geführt, doch ist, wie wir erfahren, schon jetzt ersichtlich, daß sie zu einem günstigen Resultate führen werden.

(Begebung der österreichischen Kronenrentenanleihe.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Finanzminister hat heute auf Grund der im September vorigen Jahres ertheilten parlamentarischen Ermächtigung ein Nominale von 118,695,600 Kronen vierprozentiger Kronenrente für an die Postsparkasse begeben. Die Bewilligung des Reichsraths lautete auf 109,200,000 Kronen effektiv. Da die Rente unter Vari steht, muß derzeit selbstverständlich ein höherer Nominalbetrag zur Emission gelangen. Aus den gegebenen Ziffern berechnet sich der Begebungskurs, zu dem die Postsparkasse die Anleihe erstand, mit genau 92, das ist 1.05 Prozent unter dem heutigen Geldkurse. — Die heute begebene Anleihe wird nicht zur Subskription aufgelegt, sondern freihändig verkauft werden. Die Postsparkasse wird wieder an den größeren Banken in Wien und in den Provinzen ein Syndikat zum Verkauf derselben bilden, wie im vorigen Jahre. Die Postsparkasse hat die Anleihe zum Kurse von 92 übernommen. Die definitive Vereinbarung mit den Instituten wird Freitag und Samstag erfolgen, da morgen der Gouverneur und der Vizegouverneur der österreichischen Postsparkasse sich anlässlich des 25jährigen Jubiläums der ungarischen Postsparkasse nach Budapest begeben.

(Die Budapest Straßenbahngesellschaft) hielt heute Nachmittags unter dem Vorstz des Direktionspräsidenten Hofrathes Heinrich v. Zellinek eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher 80 Aktionäre mit 1802 Stimmen vertreten waren. Nach Begrüßung des in Vertretung des Handelsministeriums erschienenen Sektionsrathes Andreas Szüts meldete der Vorsitzende, daß der einzige Gegenstand der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Verwerthung eines Theiles der im Portefeuille befindlichen Aktien zum Zwecke der Durchführung eines großangelegten Bauprogramms und zur Stärkung der Geldvorräthe bilde. Die Direktion unterbreitet eine Resolution, wonach von den im Portefeuille befindlichen Aktien 15,271 Stück zum Kurse von 510 K. im Verhältniß von zehn alten zu einer neuen Aktie zum Vorkauf angeboten und 15,000 Stück einem aus der ungarischen Allgemeinen Kreditbank und der Pester Kommerzialbank bestehenden Syndikat zu fixem Preise verkauft werden. Gegen diesen Antrag machte nur Aktionär Dr. Wilhelm Schwarz Einwendungen, doch wurden diese vom Vorsitzenden in gründlicher Weise widerlegt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Direktion mit allen gegen die Stimme Dr. Schwarz unverändert angenommen. Die Aktionäre können ihr Vorkaufrecht vom 1.—14. Februar (Sonn- und Feiertage ausgenommen) ausüben.

(Konventionsverhandlungen der Baumwollwaarenbleicher.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In einer Sitzung des Verbandes der österreichischen Baumwollwaarenbleicher wurde über die Erneuerung der ablaufenden Konvention berathen und die bezüglichen Verhandlungen zum Abschluß gebracht. Die Konvention besteht seit fünf Jahren unter Leitung der böhmischen Unionbank.

(Die Ungarische Anstaltungs- und Parzellirungsbank A.-G.) hielt heute unter dem Vorstze ihres Direktionspräsidenten Dr. Franz v. Nagy ihre VI. Generalversammlung. In der Rede, mit welcher die Versammlung eröffnet wurde, hob der Vorsitzende die wichtige betriebspolitische Mission des Instituts hervor. Die zahlreichen Parzellirungen des letzten Jahrzehnts beweisen, daß dieselben einer Nothwendigkeit entsprangen und deshalb sehr günstig beurtheilt werden müssen. Den großzügigen Anstaltungen und Parzellirungen ist es zu verdanken, daß die Auswanderung keine größeren Dimensionen annahm und daß die Rückwanderung eine befriedigende ist, abgesehen davon, daß die Mittel- und Großgrundbesitze dadurch an Werth gewannen. Die Parzellirungsbank kann das Resultat ihrer Wirksamkeit mit Genugthuung der Öffentlichkeit unterbreiten und diesbezüglich den strengsten Vergleich mit irgendwelcher Parzellirungsthätigkeit aufnehmen, die nur sogenannte „altruistische“ Ziele verfolgte. — Dem sodann der Generalversammlung vorgelegten Direktionsbericht entnehmen wir folgende Daten:

Die Bank erwarb im Laufe des Jahres 1910 Immobilien im Gesamtbetrage von 8,707,879 K. 64 S., während durch Verkäufe insgesamt ein Erlös von 7,218,566 K. 85 S. erzielt wurde. Das Immobilienkonto schließt am Ende des Jahres — abgesehen von den schon verkauften, aber auf die Käufer grundbücherlich noch nicht übertragenen Immobilien — mit einem Saldo von 9,962,224 K. 77 S. Die im Vergleiche zur vorjährigen Bilanz bedeutende Erhöhung des Immobilienstandes ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Bank zwei größere Besitzungen im Werthe von circa 4 Millionen in den letzten zwei Monaten des Jahres erwarb, von welchen jedoch, mit Rücksicht auf die Spannezeit, Abverkäufe bis nun nicht erfolgen konnten. Der Stock an ausstehenden Hypothekendarlehen beträgt am Ende des Jahres 1910 10,744,160 K. 4 S., nach welchen an Zinsen und Annuitäten im Ganzen 22,900 K. rückständig sind. Der Effektenstand weist im Vergleiche zur Bilanz des Jahres 1909 eine relativ bedeutende Erhöhung aus, da die Bank im Laufe des Jahres 1910 640 Stück Prioritäts- und 220 Stück Stammaktien der „Drey-Haus-A.-G.“ im Nominalbetrage von 322,500 K. ankaufte, ferner sich mit 50 Prozent an der mit einem Aktienkapital von 500,000 K. gegründeten „Agrar- und Parzellirungsbank A.-G.“ in Pozsony theilbetheilte. Das Institut erhielt im Jahre 1910 Kenntniß von 38 solchen Weiterverkäufen, welche sich auf seinerzeit von der Bank verkaufte Realitäten beziehen. Diese Realitäten in dem Gesamtausmaße von 355 Katastralkoch wurden seitens der Bank um 232,218 K. 45 S. verkauft, während die Käufer beim Weiterverkauf 295,431 K. 63 S., daher einen Nutzen von 63,213 K. 18 S. erzielten.

Die Generalversammlung nahm den Bericht einstimmig zur Kenntniß, ertheilte der Direktion, wie auch dem Aufsichtsrathe das Absolutorium und acceptirte einstimmig den Antrag hinsichtlich der Verwendung des 470,332 K. 82 S. betragenden Reingewinnes. Demgemäß wurde beschloffen, 44,104 K. 42 S. dem Reservefonds zuzuweisen, 55,895 K. 58 S. dem Spezialreservefonds zuzuführen, 52,925 K. 30 S. als statutenmäßige Lantieme der Direktion, 20,000 K.

zur Dotirung des Pensionsfonds, 11,000 K. als besondere Belohnung der Angestellten zu verwenden, weiterhin einer 10prozentigen Verzinsung entsprechend per Aktie 20 K., insgesamt 250,000 K. als Dividende zu vertheilen und die verbleibenden 36,407 K. 52 S. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Coupons werden vom 15. Februar 1911 angefangen eingelöst. Die Reservefonds der Anstalt erhöhen sich durch die Dotation des Jahres 1910 auf 2,100,000 K. Nachdem das Mandat der Direktion abgelassen ist, erwählte die Generalversammlung die Herren Arnold Barta, Edmund Barta, Dr. Marcell v. Beck, Julius v. Bujanovich, Dr. Anton Ober, Graf Gabriel Keglevich, Sigmund v. Kende, Leopold Kronberger, Baron Dr. Julius Madarassy-Beck, Dr. Franz v. Nagy, Dr. Julius Pollak, Jakob Poór, Dr. Bela v. Schöber, Dr. Alexander Simonyi-Semadan und Johann Bernrieder (neu) in die Direktion. Schließlich votirte die Generalversammlung auf Antrag des Aktionärs Joseph Scheiber der Direktion, dem Aufsichtsrathe und dem Beamtenkörper Anerkennung für ihre erfolgreiche Thätigkeit. — Nach der Generalversammlung wurde eine Direktionsitzung abgehalten, in welcher Dr. Franz v. Nagy zum Direktionspräsidenten, Graf Gabriel Keglevich und Baron Dr. Julius Madarassy-Beck zu Vizepräsidenten einstimmig gewählt wurden. In das Exekutivkomite wurden die bisherigen Mitglieder neuerdings entsendet.

(Bilanzirungen bei einer deutschen Bank.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Bei einer größeren Berliner Bankfirma sind nach dem Ausscheiden von zwei Beamten Bilanzirungen bekannt geworden, die Verluste von zwei Millionen Kronen ausmachen sollen.

(Zinsfußherabsetzung in Schweden.) Aus Stockholm wird telegraphirt: Die Reichsbank setzte heute den Diskont von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herab.

(Der Börseurath) beschloß in seiner heute Nachmittags unter dem Vorstze Elemér Horvát's abgehaltenen Sitzung, in welcher die Notirung der XI. Serie der von der Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen emittirten 4 1/2prozentigen Pfandbriefe und der Aktien der Schwarzer'schen Sanatoriums-A.-G., sowie die Einstellung der weiteren Notirung der fünfprozentigen bereits verlostten Obligationen der Landes-Central-Kreditgenossenschaft angeordnet wurde.

(Insolvenzen.) Insolvent wurden die Manufaktur-Großhandlung Alexander Glaz u. Sohn in Budapest, Altgasse 1. Die Waarenschulden betragen 100,000 K., die Geldschulden 120,000 K. Die Höhe der Aktiven ist bisher noch nicht bekannt. Ferner der Manufakturwaarenhändler Desider Jelej in Ujvidék mit Passiven von 80,000 K. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Kettenfabrik Heinrich Stainko u. Söhne, Wien, Brigittenuaerländer, ist insolvent. Die Passiven betragen 130,000 Kronen.

(Pester Ungarische Kommerzialbank.) Der Kreditverein der Pester Ungarischen Kommerzialbank hat heute unter Vorstze des Direktors Heinrich Zellinek seine Generalversammlung abgehalten. Aus dem zur Verlesung gelangten Berichte geht hervor, daß der Geschäftsgang auch in diesem Jahre ein zufriedenstellender war. Der Kreditverein wurde von den Firmen des hiesigen Plazes wie auch von den Provinzinstiuten und Firmen rege in Anspruch genommen. Von einer Nachzahlung wurde auch diesmal abgesehen. Im verfloffenen Jahre wurden 14,964 Wechsel im Betrage von 6,698,731 K. 4 S. abgerechnet. Es wurden mit Akklamation zu Censoren die Herren Sigmund Bodansky, Bernhard Singer, Theodor Lill und Berthold Juhs (neu) gewählt.

(Die Helios Automobilverkehrs-A.-G.) hat ihr erstes Geschäftsjahr mit schönem Resultat abgeschlossen. In der vor einigen Tagen unter dem Vorstze des Fürsten Ludwig Windischgrätz abgehaltenen Direktionsitzung unterbreitete Generaldirektor Julius Kaimann den Jahresbericht, laut welchem der Gesamtverkehr 12 Millionen, der Kassenumsatz 2 1/2 Millionen betrug. Der Reingewinn beträgt nach den Abschreibungen 27,815 K. 88 S., was, wenn man in Betracht zieht, daß die im Juli erfolgte Kapitalerhöhung von 250,000 K. bereits mit 5 Prozent verzinst wurde, eine Verzinsung des Stammkapitals von 11 Prozent bedeutet. Der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung wird der Antrag unterbreitet werden, das ganze Reinerträgniß der Spezialreserve zuzuführen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Linke (Verlassenschaft), Krämer in Wieselthaler a. N.; Marie Ziska, Kleidergeschäft in Prag,

Rittergasse Nr. 534; Banquet u. Bodó, Schneid...

Wien, 31. Januar. (Originalbericht des „Neuen Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Die Stimmung war heute fester, was auf die anhaltend schwache Erzeugung und angenehmere Budapest Notierungen zurückzuführen ist.

Wien, 31. Januar. (Originalbericht des „Neuen Pester Journal“.) Eier. Bis auf England machte sich zum Schlusse der Vorwoche eine freundlichere Stimmung bemerkbar.

Málnáser Maria-Quelle

schleimlösend und appetitanregend. Behebt Sodbrennen sofort

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 31. Januar. An der Vorbörse war der Verkehr auch heute sehr still. Nur Rima waren zeitweilig gehandelt und weiter steigend.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 869.50 bis 870.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 678 bis 678, Oestrompfebankaktien zu 608, Vaterländische Lose zu 121 bis 121.25, Kommerzialbankaktien zu 4025 bis 4038, Straßenbahnaktien zu 801.25 bis 801.75, Staatsbahnaktien zu 751.75 bis 752, Salgótarján Kohlen zu 678 bis 678, Drafsche Ziegelei zu 659 bis 660, Rimamurány zu 676.50 bis 674.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 769 bis 771.50, Leopoldstädter Sparkasse zu 212 bis 213, Fonciere zu 478, Nordungarische Kohlen zu 394.50 bis 398, Neustifter Ziegelei zu 454 bis 455, Ganz'sche Eisen-gießerei zu 4000 bis 4015, Ungarische Waffenfabrik zu 364 bis 360, Budapest-Ujpest-Rákospalotaer elektrische Bahn zu 299 bis 304, Eisenbahnverkehr zu 482.50 bis 481.50, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 480 bis 482.50, Jászán-Ziegelei zu 408 bis 404.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 1911er Rente zu 92.15, ungarische Kronenrente zu 91.90, Kommerzialbankaktien zu 4032 bis 4058, Salgótarján Kohlenbergbauaktien zu 671 bis 675.50, Danubius zu 470 bis 471, Vaterländische Sparkasselose zu 121 bis 121.50, Neustifter Ziegelei 454 bis 455, Drafsche zu 659 bis 660, Asphalt zu 218.50 bis 221, Agrarbankaktien zu 526.75, Leopoldstädter Sparkasse zu 212.50 bis 213, Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse zu 2460, Nordungarische Kohlen zu 395 bis 397, Athenäum zu 376 bis 378, Waffenfabrikaktien zu 360.25 bis 354, Ganz'sche Eisen-gießerei zu 4025 bis 4055, Ungarische Gasglühlicht zu 760 bis 798, Eisenbahnverkehr zu 481 bis 482, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 481.50 bis 484.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 870.50 bis 869.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 507.75, Ungarische Oestrompfebankaktien zu 608 bis 605, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 769.25 bis 770.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 679 bis 678, Rimamurány Eisenwerkaktien zu 675 bis 677.25, Budapest Straßenbahnaktien zu 801.75 bis 800.75, Vaterländische Bankaktien zu 314.50 bis 315.25.

Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 678.50.

Prämien-geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., per Ultimo Februar von 16 R. bis 18 R.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig. Der Verkehr beschränkte sich größtentheils auf Rimamurány Aktien, deren Kurs sich um 1 bis 2 R. erhöhte. Es notirten: Ungarische Kreditbankaktien zu 870.25 bis 879.75, Rimamurány zu 677 bis 679. Zum Schlusse blieben: Ungarische Kreditbankaktien zu 869.75, Rimamurány zu 677.75.

Wiener Effektenbörse. 31. Januar. Die Käufe der außerhalb des Marktes stehenden Kreise haben sich auch an der heutigen Vorbörse erneuert und haben auf die Tendenz wieder umso entschiedener eingewirkt, als auch der befriedigende Eindruck des Tages des Grafen Lehrenthal die zuverlässige Disposition unterstützte, und die Berichte von den Auslandsmärkten gleichfalls freundlicher lauteten. Die günstigere Stimmung gewann hierbei namentlich bei Beginn des Verkehrs, als gleichzeitig auf zahlreichen Gebieten umfassendere Käufe vorgenommen wurden, einen sehr lebhaften Ausdruck. In den Vordergrund des Interesses traten hierbei die Eisenwerthe, insbesondere Alpine Montanaktien, auf welche speziell die Möglichkeit, daß die Dividende mit 38 R. bemessen werden wird, einwirkte, und Skoda-Aktien, in denen umfangreiche Rückkäufe vorgenommen wurden. Gleichzeitig traten im Schranken die Aktien der Depositenbank, die Aktien der Hirtenberger Patronenfabrik, mehrere Dampfpapiere und Karpathen-Petroleumaktien durch neuerliche Steigerungen hervor. Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, Kronenrente, Ziegelei, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1854er Lose, Ferdinand-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 678.50, Ungarische Kreditaktien 869.50, Anglobankaktien 327.75, Banverein 566.—, Unionbank 636.25, Vönderbank 539.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 751.50, Lombarden 115.50, Tabakaktien 376.—, Rimamurány 678.—, Alpine-Aktien 784.—, Mairente 93.05, ungarische Kronenrente 91.95, Ruffen 104.—, Türkenlose 258.50, Marknoten 117.35, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.01.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 31. Januar. (Börse.) Nach der gestrigen Lebhaftigkeit ließ sich der heutige Verkehr wieder wesentlich ruhiger an. Doch erhielt sich zunächst noch die feste Grundstimmung, da die besseren Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt und die günstigen Mittheilungen in der gestrigen Aufsichtsrathssitzung des Bochumer Gußstahlvereins über die Geschäftslage der

Gesellschaft dem Markte trotz der Ermäßigung der belgischen Ausfuhrpreise einen guten Rückhalt boten. Außer Montanwerthen, von denen Bochumer bevorzugt blieben, begegneten indessen nur noch Elektrizitätsaktien größerer Nachfrage. Einiges Interesse zeigte sich auch für Warschau-Wiener und Kreditaktien, während Banken schwächer lagen und Amerikaner trotz der festen Haltung der New Yorker Börse vernachlässigt wurden. Im Verlaufe trat nach einer unentschiedenen Uebergangsperiode in Folge allgemeiner Realisationsvorhaben eine durchgehende Abschwächung ein, der in dritter Stunde allgemeine Lustlosigkeit folgte. Die Industriepapiere des Kassensmarktes verkehrten ruhig, aber unregelmäßig. Geld über den Ultimo zuletzt 4 1/2 Prozent, Privatdiskont 3 3/8 Prozent.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 94.10, Oesterreichische Kreditaktien 213.30, ungarische Kronenrente 92.20, Südbahn 20.70, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 158.40, russische Banknoten 216.60, Wiener Wechselkurs 85.12 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 94.70, italienische Rente —, Diskontokommandit 196.50, Allg. Electric. Edison 268.70, Dynamit-Trust 183.70, Gelsenkirchner 208.20, Harpener 183.70, Laurahütte 178.—, unisizirte Türken 94.40, — Schwächer.

Berlin, 31. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 213.20, Südbahn 20.60, Oesterr.-ungarische Staatsbahn 158.75. — Schwächer.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 158.50, Südbahn 20.75, Deutsche Bank 266.50, Diskontokommandit 156.50, Dresdener Bank 165.10, Berliner Handelsgesellschaft 172.50, Gelsenkirchner 208.—, Harpener 184.25, Gibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Oesterreichische Goldrente —, Oesterreichische Silberrente —, Oesterreichische Papierrente —. — Fest.

Hamburg, 31. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 97.—, Oesterreichische Kreditaktien 213.50, 1860er Lose 176.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 158.50, Südbahn 20.50, italienische Rente —, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 98.60, 4prozentige ungarische Goldrente 93.80. — Fest.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 97.60, Oesterr. Goldrente 101.15, ungarische Goldrente 96.50, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 503.—, 3 3/4prozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 236.—, fünfprozentige Marokkaner 525.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 98.60, 4prozent. konf. amort. Rumänen 94.50, 4prozentige amort. Rumänen 1905 —, 5prozentige Russen 1906 105.75, 4 1/2prozentige Russen vom Jahre 1909 102.10, 4 1/2prozentige Serben 1906 458.—, 4prozent. spanische Exterieur 94.35, 4prozent. unisizirte Türken 93.95, Türkenlose 220.50, Türkische Tabakaktien 405.—, Ust. Bodenkreditanstalt —, Oest. Vönderbank 588.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank —, Banque de Paris 1852.—, Banque Ottomane 699.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn —, Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 687.—, Rio Tinto 17.07, Sucrerie d'Egypte 92.—, Tula 448.—, Urkänger Kohlen 188.50, Chartered 46.25, De Beers 478.75, East Rand 129.25, Jagersfontein 213.50, Transvaal Gold Company 61.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 209.25, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.59, Wechsel auf Wien (kurz) 105.18, Wechsel auf Belgien (kurz) 3/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 3/16, Wechsel auf die Schweiz kurz 1/16, Cheq auf London 252.95, Privatdiskont 2 1/2. — Behauptet.

London, 31. Januar. (Schluß.) Englische Consols 79 1/8, 4prozentige Rupien 63 3/4, japanische Rente 93 1/8, Spanien 92, 4prozentige ungarische Goldrente 93, Canada Pacific 214 1/8, Blasdiskont 3 1/16, Südbahn 4 1/8, Ital. Rente 101 1/2, Silber 24 3/8, Wiener Wechselkurs 24.33, Chartered 175.—, East Rand 5.09, Randfontein 2.31, Randmines 8.53, De Beers 18 1/16. — Ruhig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 31. Januar. Effektiv Weizen war bei mäßigem Angebot und schwacher Frage behauptet. Es wurden circa 12,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. — Tageszufuhr in Weizen 12,855 Meterzentner. — Roggen blieb ohne Interesse und war auch kein Umsatz. Prompt lieferbar notiren wir nominell Parität Budapest circa 7 R. 80 S. bis 7 R. 85 S. per Kasse. — Futtergerste tendirt anhaltend fest. Parität Budapest notiren wir 7 R. 30 S. bis 8 R. per Kasse. Rumänische Gerste schwach offerirt, erzielte per Frühjahr verzollt 7 R. 70 S. bis 7 R. 75 S. ab hier. — Hafer blieb bei mäßiger Frage unverändert, bessere Qualitäten sind wenig am Markt, ab hier wird 8 R. 40 S. bis 9 R. per Kasse bezahlt. — Mais tendirt steigend und war in der heutigen Relation 5 Heller höher. Theiß- und Banater Stationen notiren unverändert. Bei guter Frage notiren

wir prompt Bahnparität Budapest 5 R. 50 H. bis 5 R. 55 H. hier befindliche gesunde Waare zu 5 R. 75 H. bis 5 R. 85 H. per Kaffe ab hier.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft weiter zu avancirenden Kursen. Die Coullisse besorgt fortgesetzte Deckungskäufe und Aprilweizen konnte sich bis 11 R. 49 H., Oktoberweizen bis 10 R. 98 H. erhöhen.

Später trat jedoch ruhigere Auffassung ein. Das billige Ausland, sowie das schwerfällige Effektivgeschäft ließ Ausrealisationen mit sich bringen, die Weizenrisiken fielen zurück und man schließt auch ruhiger. Roggen und Hafer blieb ziemlich unverändert, Mais zog unter dem Einfluß der guten Effektivfrage einige Heller an.

Berkauf wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 79 zu 11.95, 100 Mztr. 79 zu 11.87 1/2, 100 Mztr. 79 zu 11.85, 100 Mztr. 78.5 zu 11.85, 750 Mztr. 77.5 zu 11.85, 150 Mztr. 77 zu 11.80, 1000 Mztr. 77 zu 11.75. - Pester Boden: 100 Mztr. 77.5 zu 11.55. - Weissenburger: 300 Mztr. 77.5 zu 11.75. - Maros: 100 Mztr. 75 zu 11.25. - Banater: 4000 Mztr. 75.8 zu 11.62 1/2. - Heiß: 400 Mztr. 79 zu 11.82 1/2, 1000 Mztr. 79 zu 11.87 1/2, 900 Mztr. 75 zu 11.60. Alles per drei Monate.

Mais: 100 Mztr. zu 5.85 per Kaffe. Hafer: 200 Mztr. zu 8.55 per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.46, 11.49, 11.39, 11.44, 11.42; Weizen per Mai zu 11.27, 11.28, 11.24, 11.30; Roggen per April zu 8.15, 8.17, 8.14, 8.16; Roggen per Oktober zu 8.00, 7.96, 8.00; Mais per April zu 5.75, 5.78, 5.78; Mais per Juli zu 5.93, 5.92, 5.94; Hafer per April zu 8.68, 8.70, 8.67.

Mittags 1/2 Uhr schließen (per 50 Kilogr.): Weizen per April zu 11.42 Geld, 11.43 Waare; Weizen per Mai zu 11.28 Geld, 11.29 Waare; Weizen per Oktober zu 10.94 Geld, 10.95 Waare; Roggen per April zu 8.15 Geld, 8.16 Waare; Roggen per Oktober zu 7.98 Geld, 7.99 Waare; Hafer per April zu 8.68 Geld, 8.69 Waare; Hafer per Oktober zu 7.49 Geld, 7.50 Waare; Mais per Mai zu 5.77 Geld, 5.78 Waare, Kohlraps per August zu 13.75 Geld, 13.85 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Heiß', 'Weissenburger', 'Pester Boden', 'Banater', 'Vácskaer' and various price listings for different types of wheat and rye.

Table listing prices for various types of grain: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc., with prices in Kronen and Heller.

Termine.

Table listing futures prices for wheat and rye for different months: Weizen per April 1911, Weizen per Mai 1911, etc.

Kartoffeln

Table listing prices for potatoes (Kartoffeln) for different varieties: Transdanubische, Obergerungarische, etc.

zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken, effektive Waare netto Kaffe per 100 Kilogramm.

Table listing prices for potatoes for agricultural and industrial purposes, categorized by variety and region.

Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die flauen ausländischen Berichte machen keinen Eindruck. Die günstigere Tendenz hielt vielmehr an und Weizen wird um 5 H. höher notirt.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 204.25, per Juli 204.75, Roggen per Mai 157.50, per Juli 157.75, Mais per Mai 15.00, per Juli 15.25, Hafer per Mai 15.50, per Juli 15.75, etc.

Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 19.30, alter 19.00, gelber Weizen loco 19.20, alter 19.00, Roggen loco 14.40, alter 14.20, Hafer loco 15.00, alter 14.80, etc.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 27.10, per Februar 27.35, per März-Juni 27.65, per Mai-August 27.45. - Roggen per Januar 16.85, per Februar 17.10, per März-Juni 17.60, per Mai-August 17.75. - Mehl per Januar 36.10, per Februar 36.40, per März-Juni 36.80, per Mai-August 37.00. - Rübböl per Januar 66.75, per Februar 67.00.

per März-Juni 67.50, per Mai-August 67.50. - Spiritus per Januar 59.25, per Februar 59.75, per Mai-August 61.75, per September-Dezember 48.75. - Rohzucker 80° bis 90° 28.00, 80° bis 85° Brutto und darüber 28.25. - Weißer Zucker per Januar 31 1/8, per Februar 31 1/8, per Mai-August 31 7/8, per Oktober-Januar 30 7/8. - Raffinade 64.00 bis 64.50. - Weizen und Roggen ruhig, Mehl und Rübböl stetig, Spiritus ruhig, Rohzucker stetig, weißer Zucker ruhig, Raffinade stetig. - Wetter: Kalt.

Produktenmärkte.

Produkte. Schweinefett wurde zu 165 R. gehandelt. - Amtlich notirt per 100 Kilogramm: Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu R. 165. - Geld, R. 166. - Waare. Speck: Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 138. - Geld, R. 139. - Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 144. - Geld, R. 145. - Waare. - Pfäumen: bosnische 75stücker R. 60. - bis R. 61. - bosnische 85stücker R. 60. - bis R. 61. - bosnische 100stücker R. 60. - bis R. 61. - bosnische 120stücker R. 60. - bis R. 61. - serbische 75stücker R. 63. - bis R. 64. - serbische 85stücker R. 60. - bis R. 61. - serbische 100stücker R. 58. - bis R. 59. - serbische 120stücker R. 55. - bis R. 56. - Pfäumenmus: bosnischer 1910er 41 R. Geld, 42 R., serbischer 1910er R. 36. - Geld, R. 36.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1910er R. 146 Geld, R. 190 Waare, Rothklee, kleinförniger 1910er R. 116 Geld, R. 124 Waare, mittelförniger 1910er R. 124 Geld, R. 134 Waare, grobförniger 1910er R. 132 Geld, R. 146 Waare.

Budapest, 31. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 53.50 Geld, R. 54.50 Waare.

Wien, 31. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. Prompeter Kontingentspirituss notirt 46 R. 50 H. Geld, 47 R. Brief.

Prag, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zucker-



Schicht-Seife

erspart Geld, Zeit, Arbeit, schont Wäsche u. Hände, schützt die Gesundheit!

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various stock and bond prices for January 31st, including categories like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparkassen', 'VI. Verh.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- und Maschinenfabriken', 'X. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XI. Diverse Intern.', 'XII. Verkehrsmitt.', 'XIII. Lose', 'XIV. Saluten', 'XV. Devisen (vista)'. It includes a small illustration of a woman washing clothes.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various stock and bond prices for January 31st, including categories like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparkassen', 'VI. Verh.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- und Maschinenfabriken', 'X. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XI. Diverse Intern.', 'XII. Verkehrsmitt.', 'XIII. Lose', 'XIV. Saluten', 'XV. Devisen (vista)'. It includes a small illustration of a woman washing clothes.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various stock and bond prices for January 31st, including categories like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparkassen', 'VI. Verh.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- und Maschinenfabriken', 'X. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XI. Diverse Intern.', 'XII. Verkehrsmitt.', 'XIII. Lose', 'XIV. Saluten', 'XV. Devisen (vista)'. It includes a small illustration of a woman washing clothes.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various stock and bond prices for January 31st, including categories like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparkassen', 'VI. Verh.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- und Maschinenfabriken', 'X. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XI. Diverse Intern.', 'XII. Verkehrsmitt.', 'XIII. Lose', 'XIV. Saluten', 'XV. Devisen (vista)'. It includes a small illustration of a woman washing clothes.

Umrechnung. 1 Gulden = 20 Schilling = 100 Heller. 1 Franc = 100 Centimes. 1 Pf. Sterling = 24 Schilling.

Liquidationskurse vom 28. Januar.

Table showing liquidation prices for various assets and companies as of January 28th, including items like 'Ung. Kreditbank', 'Ung. Kreditbank', 'Ung. Kreditbank', etc.

gehaltes von 88 Prozent franko Aufschlag zur sofortigen Lieferung 21 R. 5 H. bis — R. — H., neue Ernte 21 R. 75 H. bis — R. — H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 5 Pf. bis 9 M. 7 Pf., per Mai 9 M. 32 Pf. bis 9 M. 35 Pf., per August 9 M. 52 Pf. bis 9 M. 55 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 55 Pf. bis 9 M. 57 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Röln, 31. Januar. Rüböl loco Nm 63.—

Viehmärkte.

Budapest, 31. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 323 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 609 Stück Schweine, 46 Stück Frischlinge, zusammen 932 Stück Schweine, 46 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 912 Stück Schweine, 27 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 20 Stück Schweine, 19 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 52 H. bis 1 R. 58 H., 280 bis 350 Kgr. schwere von 1 R. 50 H. bis 1 R. 59 H., Ausschuss von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 56 H. bis 1 R. 72 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 67 H. bis 1 R. 74 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 58 H. bis 1 R. 74 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 58 H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge, inländ. von 1 R. 32 H. bis 1 R. 50 H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis

— R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Köbánya, 31. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändler in Köbánya. Vorrath am 29. Januar 17,340 Stück. Am 29. und 30. Januar wurden aufgetrieben — Stück, abgetrieben 95 Stück, demnach verblieb am 31. Januar ein Stand von 17,245 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 58 H. bis 1 R. 60 H., mittlere von 1 R. 62 H. bis 1 R. 66 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 70 H. bis 1 R. 71 H., leichte von — R. bis — R. — H. — Unverändert.

Wiener Vorsteviehmarkt vom 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 15,776 Stück Schweine angemeldet und hievon 11,606 Jungschweine und 3663 Fetteschweine, zusammen 15,269 Stück aufgetrieben. Obzwar Fetteschweine um über 600 Stück schwächer vertreten waren als in der Vormoche, konnten dieselben unter dem Drucke des ungemein großen Auftriebes an Jungschweinen nur für schwere Sorten eine Preisaufbesserung von 2 H. durchsetzen, doch war der Verkehr sehr schleppend. Jungschweine waren bei einem Mehrauftriebe von circa 4500 Stück bei äußerst flauer Tendenz je nach Sorte einem Preisfalle von 8 bis 12 H. ausgesetzt, der Absatz vollzog sich jedoch ziemlich reger. Es notiren: Prima-Fetteschweine von 1 R. 46 H. bis 1 R. 49 H., ausnahmsweise 1 R. 50 H., mittelschwere Fetteschweine von 1 R. 38 H. bis 1 R. 44 H., alte Fetteschweine von 1 R. 34 H. bis 1 R. 42 H., leichte Fetteschweine von 1 R. 20 H. bis 1 R. 34 H., Jungschweine von 88 H. bis 1 R. 10 H., ausnahmsweise 1 R. 12 H.

bis 1 R. 28 H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisheit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Das Fleischgeschäft war heute unverändert ruhig, dagegen Rälber sehr fest, um 5 bis 10 Heller per Kilogramm höher. Das Eiergeschäft war gegen Samstag belebt und die Preise um 4 bis 6 Kronen per Riste theurer. Butter war ebenfalls besser beachtet und um 10 bis 15 Heller per Kilogramm höher. Geflügel unverändert fest.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch, hiesiges, hinteres von 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H., vorderes von 1 R. 10 H. bis 1 R. 30 H.; Landfleisch, Prima, von 1 R. 20 H. bis 1 R. 40 H., Landfleisch, minderes, von 80 H. bis 1 R. 20 H.; Rälber, gestochen von 1 R. 50 H. bis 1 R. 80 H.; Schaffleisch von 75 H. bis 95 H. per Kilogramm. — Eier, Rorbwaare, 28 Stück zu 2 R., Prima ungarische Ristenwaare von 101 R. bis 108 R., mindere Sorten von 85 R. bis 95 R., Siebenbürger von — R. bis — R., Kalleier von — R. bis — R., Küßhauseier von — R. bis — R. per Riste zu 1440 Stück. — Theebutter von 2 R. 80 H. bis 3 R., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 70 H. bis 1 R. 90 H., Topfen von 30 H. bis 40 H. per Kilogramm. — Geflügel: Alte Suppenhühner von 4 R. — H. bis 4 R. 50 H., Brathühner von 2 R. — H. bis 3 R. 20 H. per Paar, Fetteschweine, geschlachtet, von 1 R. 60 H. bis 1 R. 70 H., Indiane von 12 R. bis 14 R. nach Qualität per Paar.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerel: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Vorbereitung gegen Influenza und sogenannte Erkältungskrankheiten.

Es wird allgemein beobachtet, daß besonders die Influenza von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt und daß sie nicht nur häufiger, sondern auch gefährlicher wird. Vor allem dann, wenn durch Nichtbeachtung der ersten Krankheitserscheinungen bzw. zu späte Konsultation des Arztes die Ausbreitung der Erkrankung auf die Athmungsorgane (Bronchien, Lungen usw.) erfolgt.

Sehr begünstigt werden diese Nachkrankheiten durch den mit der Influenza einhergehenden allgemeinen Kräfteverfall. Merkmale wie: Appetitlosigkeit, Gefühl der Völle, Ubelkeit deuten auf die Ursache dieses Schwächezustandes, auf die ungenügende Funktion des Verdauungsapparates hin.

Daß eine Erhöhung der Nahrungszufuhr keine Neukräftigung bringt, solange die Verdauungsorgane nicht normal arbeiten, ist einleuchtend.

Wenn man nun den Kräftezustand durch reichliche Ernährung heben will, so scheitert das oft daran, daß die in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzten Verdauungsorgane die

erhöhte Speisenzufuhr nicht ausnützen können, sondern eher als Belastung empfinden. Deshalb ist für eine Neukräftigung des Körpers die Wiederherstellung der normalen Arbeitsfähigkeit des Verdauungsapparates Voraussetzung. In solchen Fällen ist der Gebrauch eines geeigneten Nähr- und Kräftigungsmittels, das den Verdauungsorganen nicht überlastet, sondern schon und durch Appetitanregung sowie gründlichere Verwertung der sonst zugeführten Speisen eine schnelle Wiederkräftigung ermöglicht, sehr empfehlenswert.

Ein Präparat, das den vorerwähnten Ansprüchen genügt und außerdem einen besonders günstigen Einfluß auf die Erkrankung der Athmungsorgane ausübt, ist die Guajacose.

Durch ihre zweckmäßige Zusammensetzung vereint sie die appetitanregenden, kräftigenden Eigenschaften der altherwährten Somaose mit den antiseptischen, heilenden des Guajacols, das hier in seiner zuträglichsten Form, nämlich als guajacolsulfosaures Kalzium (ca. 7%) geboten wird.

Obwohl die Guajacose natürlich auch in vorgeschrittenen Fällen oft erfolgreiche Anwendung findet, sind erklärlicherweise die Resultate am günstigsten, wenn sie sofort bei Beginn der Erkrankung gebraucht wird.

Es ist deshalb rathsam, gleich die ersten Krankheits-symptome (z. B. Frösteln, allgemeine Mattigkeit, Anzeichen beginnenden Fiebers usw.) zu beachten. Gerade dann trägt die zweckmäßige Anwendung der Guajacose unter In-

anspruchnahme des Arztes, den man nicht nur in vorgeschrittenen Fällen, sondern stets befragen soll, die besten Früchte. Ganz abzurathen ist von der Umgehung des Arztes und Selbstbehandlung mit Mitteln, die oft in übertriebenen Lobpreisungen angekündigt, aber wissenschaftlich und praktisch werthlos sind.

Im Gegensatz zu diesen erstreut sich die Guajacose auf Grund ihrer zweckmäßigen Zusammensetzung und ihrer Erfolge einer steigenden Werthschätzung in Verzetreisen.

Die Wirkung der Guajacose äußert sich meist in lebhafter Appetitsteigerung, besserer Ernährung und Kräftigung des gesammten Körpers, Muskelanjaß, Gewichtzunahme, dann aber auch in Einschränkung von Husten, Auswurf und Beseitigung der sonstigen Symptome von Erkrankungen der Athmungsorgane.

Die Guajacose hat einen angenehmen medikinalen Geschmack. Wer nicht vorzieht, sie pur einzunehmen, gebraucht sie am besten in Milch, Kakao oder einfach mit kaltem Wasser verdünnt, indem man einem Theelöffel Guajacose 1—2 Theelöffel Wasser hinzusetzt.

Das Präparat wird in Flaschen zu 4 Kronen von allen Apotheken vorräthig gehalten, bzw. prompt beschafft. Man achte genau auf den geschützten Namen und die Originalpackung. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Firma Friedr. Bayer & Co., Wien I., Sberstr. 15.

16 ZIEHUNGEN

haben jährlich folgende 4 Stück Original-Lose:

- 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los
1 „ Pester Vaterländisches Sparkasse- „
1 „ Italienisches Rothes Kreuz- „
1 „ Elisabeth-Sanatorium- „

Nächste Ziehungen:

Table with 4 columns: Month, Lot Number, Name, and Amount. Includes entries for February and March.

Jährlicher Gewinn:

4,000.000 KRONEN.

Obige 4 Stück Original-Lose sind gegen 48 Monatsraten von 11 Kronen erhältlich. Gegen Einsendung der ersten 11 Kronen per Postanweisung sende ich sofort den die Nummern enthaltenden Rateubrief mit dem sofortigen Spielrecht, wonach sämtliche Höhe Gewinne dem Käufer zufallen.

Ich betone, dass der Käufer nicht in Gesellschaft spielt, sondern ganz allein auf jeden Gewinn und dass die Papiere nicht Gewinnscheine, sondern Original-Lose sind.

BEIFELD BANKHAUS

Budapest, Károly-körut 1.

Gegründet 1874.

EINLADUNG

an die Herren Aktionäre der Ersten Ofen-Pester Dampfmühlen A.-G.

zu der am 16. Februar 1911, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Mühleugebäude (V., Klotild-u.) abzuhaltenden

XLIV. ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Designirung zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokolles dieser Generalversammlung.
2. Geschäftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
4. Vorlage der büchermässigen Bilanz des Pensionsfonds per 31. Dezember 1910.
5. Ertheilung des Absolutariums an die Direktion und den Aufsichtsrath.

Budapest, den 31. Januar 1911.

Die Direktion.

*) §. 21 der Statuten. Stimmberechtigt sind sowohl bei den ordentlichen als auch bei den ausserordentlichen Generalversammlungen nur jene Aktionäre, deren Aktien wenigstens drei Monate früher auf ihren Namen im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen und spätestens drei Tage vor der Generalversammlung deponirt worden sind.

§. 12. Bei jeder Generalversammlung gibt der Besitz von fünfzehn Aktien eine Stimme. Mehr als zwanzig Stimmen darf indess kein Aktionär ausüben und zwar ohne Rücksicht darauf, ob dies im eigenen Namen, oder in Vollmacht anderer stimmberechtigter Aktionäre, oder in beiden Eigenschaft zusammen geschieht.

§. 13. Vertretungen in Vollmacht sind nur durch stimmberechtigte Aktionäre zulässig. (Die Vollmachten müssen in legaler Form ausgestellt werden.) Entsprechend dem §. 86. der Statuten liegt die Bilanz sammt dem Berichte des Aufsichtsrathes vom 8. Februar a. c. angefangen im Geschäftslokale der Gesellschaft während der Geschäftsstunden auf. Abdrücke derselben sind den Aktionären auf Vorlangen zu verabfolgen.

Zu beachten! Diejenigen Herren Aktionäre, welche gleichzeitig auch andere stimmberechtigte Aktionäre in Vollmacht vertreten, werden ersucht, bei Gelegenheit der Deponirung der Aktien auch die auf ihren Namen lautenden Vollmachten beizubringen.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

BUDAPESTI KÖZUTI VASPÁLYA TÁRSASÁG.

HIRDETMÉNY.

A budapesti közuti vaspálya társaság 1911. január 31-én tartott rendkívüli közgyűlésében elhatározta, hogy a tárczában levő részvényekből, 15.271 darab, a részvényeseknek felkinálandó elővétel útján értékesíttessék.

Ezen részvények, amelyekre nézve a t. című részvényeseknek, címletbirtokuk arányában, a budapesti közuti vaspálya társaság forgalomban levő részvényei és élvezeti jegyei után az elővételi jog biztosított, a következő feltételek mellett ezennel felajánlatnak:

1. Az elővételi jog gyakorlása céljából a részvények és élvezeti jegyek 1911. február 1-14-ig, vasár- és ünnepnapok kivételével, a délelőtti órákban a társaság főpénztáránál (Budapest, V., Lipót-körut 22.) lehelyezés végett jegyzékek bemutatandók, amely bemutatás alkalmával a 3-ik pontban megállapított első vételári részlet a társaság főpénztáránál egyidejűleg befizetendő.

Amennyiben az elővételi jog, amint az előzőleg meghatározva van, az előző bekezdésben megállapított határidőben nem gyakoroltatott, az végleg megszűnt.

2. Minden bemutatott 10 darab részvény, illetve 10 darab élvezeti jegy alapján 1 drb. 200.— korona névértékre szóló részvényre gyakorolható az elővételi jog.

Amennyiben az elővételi jog egyes címletek alapján gyakoroltatik, mindaddig, a míg az ily hányadról szóló elismervények a végleges részvények átvétele végett, még pedig egy egész új részvény átvételéhez szükséges számban, a társaság főpénztáránál be nem mutattatnának, ezen hányad-elismervények tulajdonosainak sem osztalékra, sem felosztalékra igényük nincs. Török részvények nem adatnak ki.

3. A részvények vételára, beleértve az új részvény bélyegét és kiállítási díját, darabonként ötszázötzötz koronában állapítatik meg, amely összeg a következőképp fizetendő be:

az elővételi jog gyakorlásánál, azaz:
1911. február 1-14-ig 20.— korona,
1911. június 20-30-ig 100.—

1911. deczemb. 20-30-ig 210.— korona.

A megtörtént befizetésről ideiglenes elismervény fog kiadatni.

4. Ha a 3. pontban meghatározott határidőkön belül az előírt összegek befizetése elmulasztatnák: az esetre az igazgatóság a hátralékban maradt ideiglenes elismervények birtokosait a Budapesti Közlönyben egyszer közléteendő hirdetmény által fogja fizetésre felhívni. E felhívás tartalmazni fogja a hátralékban levő ideiglenes elismervények számait, az igazgatóság által az elmulasztott befizetésre kitűzött újabb határidőt, valamint a mulasztásnak itt megállapított következményeit.

Az ideiglenes elismervény birtokosa, aki a felhívásban kitűzött időn belül fizetési kötelezettségének eleget tesz, köteles a 3-ik pontban meghatározott egyes esedékességi időpontoktól a fizetésre a felhívásban kitűzött időpontig a hátralékban lévő vételári összeg után 5% késedelmi kamatot fizetni.

Ha az ideiglenes elismervény birtokosa a felhívásban meghatározott újabb fizetési határidőt is elmulasztaná, úgy tekintetik, mintha a már teljesített fizetésekről a társaság tartalék-alapja javára lemondott volna. Az ideiglenes elismervények a felhívásban az újabb befizetésre rendelt és elmulasztott határidő lejártával érvényüket veszítik és a társaság részéről semmiseknek fognak tekintetni.

5. Ezen részvények 1912. évi január 1-ső napjától kezdve a társaság nyereségére a forgalomban levő társasági részvényekkel egyenlő igénynyel bírnak. A befizetett részletek után azonban az ideiglenes elismervény birtokosának a befizetés napjától 1911. deczember 31-éig terjedő időre 5 százalékos kamatot fog megtéríteni.

6. A végleges címletek kiadása legkésőbb 1912. május 2-ik napján fog megkezdetni.

A részvényeket megillető alapszabályszerű jogok csakis a végleges címlet birtoka alapján gyakorolhatók.

Budapest, 1911. január 31-én.

Az igazgatóság.

(Utánnomás nem díjaztatik.)

MEGHÍVÓ

a Budapesti Bank Részvénytársaságnak

Budapesten az intézet tanácstermében (VI., Teréz-körut 22) 1911. évi február hó 11-én d. e. 12 órakor tartandó

VI. rendes közgyűlésére.

TÁRGYSOROZAT.

1. Az igazgatóság jelentése.
2. A felügyelőbizottság jelentése, a mérleg megállapítása, a nyereség felosztása iránti határozat és felmentés megadása.
3. Alapszabálymódosítások és pedig az alapszabályok 1. 6. 18. 21. 24. 27. 28. 29. 32-36. 44-46. 47. §§-ainak megváltoztatása és az alapszabályok 9-12. 19. 20. és 41. §§-ainak kihagyása.
4. A Budapesti Bank Részvénytársaság nyugdíjintézetének megalakítása.
5. Három igazgatósági, hat felügyelőbizottsági rendes és két felügyelőbizottsági póttag választása.

Megjegyzés. Az alapszabályok 18. és 19. §-a értelmében a részvényesek, kik szavazati jogukkal élni kívánnak, kötelesek részvényeiket legalább 5 nappal a közgyűlés előtt letéti elismervény mellett vagy az intézet pénztáránál (Budapest, VI., Teréz-körut 22) vagy a Magyar Pénzügyintézetek Központi Hitelbankja r. t.-nál (V., Arany János-utca 24) letenni. Ot egész részvény birtokosa egy szavazatra jogosult.

Az igazgatóság.

Utánnomás nem díjaztatik.

Die seit 30 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten.

Die vernachlässigten und veralteten Gonorrhoeen, die typischen Folgen der Syphilis, Rauchschwäche durch Electro-Massage oder Physiotherapie, Haut- und Schleimhäuterkrankheiten heilt rasch und gründlichst ohne Arznei.

Dr. Kajdacsy

5. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VIII., József-körut 2.

Ordination von 10 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Brieflich Höherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder ausserhalb von der Hauptstadt wohnen. Nebenräume sammt Behandlungsmittel werden auf Wunsch zugewiesen.

Csődtőmegeladás.

Vb. **Majlánder Samu**, budapesti szücsmeister, csődtőmegéhez tartozó, a csődtőlár 1-203 tétele alatti 8214 korona 86 fillér beszerzési árban és 5728 korona 98 fillér becsértékben összeirt nyers- és feldolgozott szücsárúk, szörmék és szücsipari kellékek az ideiglenes csődválasztmány határozata folytán nyílt ajánlati verseny útján a legtöbbet ígérőknek eladatnak.

A venni szándékozók felhivatnak, hogy nyílt írásbeli ajánlatukat 300 korona bántapénznek készpénzben való letétele mellett folyó 1911. évi február hó 15-ik napjának déli 12 órájáig alulírott csődtőmegeladónknál, Budapest, VI., Teréz-körut 41. sz. a. adják be.

A vételi ajánlatok felett az ideiglenes csődválasztmány határoz előzőleg, azonban az ajánlat elfogadása, illetőleg az eladás a csődbíróság jóváhagyásával válik csak joghatállyossá.

A vevő köteles a vételárat a letett bántapénz betudásával a vétel csődbírósági jóváhagyásától számított 3 nap alatt a tőmegeladónk kezéhez lefizetni és a megvett árukat átvenni és további 3 nap alatt elszállítani.

A III. fokozatu illeték a vevőt terheli és a vételárral együtt lefizetendő.

A csődtőmeg avagy a tőmegeladónk sem az áruknak a leltárban kitüntetett mennyiségeért, sem minőségéért, sem értékeért, sem esetleges látható vagy rejtett hibáért szavatosságot nem vállal.

Az áruk a tőmegeladónknál való előzetes jelentkezésre megtekinthetők.

Budapest, 1911. január 31-én.

Dr. Politzer Gyula, csődtőmegeladónk.

FÜRSTLICH SCHAUMBURG-LIPPE'SCHE PORTLANDCEMENT- U. KALKWERKE.

Kommerzielle Direktion: Pécs, Indóház-u. 42.

Portlandcement

vorzüglicher Qualität, von schönster Färbung, nach modernstem Dickschlammverfahren.

Werke: Beremend.

Weisskalk

aus berühmtem Beremender Kalkstein hergestellt; alle ausgezeichnetsten Eigenschaften besitzend.

Wir garantiren eine die amtlichen Normen weit überbietende Qualität.

Ferner Erzeugung von maschinell geschlögeltom Schotter, sowie Gewinnung von vorzüglichem Kalkstein.

Jahresproduktion: 500,000 Mztr. Portlandcement, 120,000 Mztr. Weisskalk, 800,000 Mztr. Schotter.

Pünktliche, schnellste Bedienung.

LANGEN & WOLF  **EREDETI**
BUDAPEST, VI. VÁCZI KÖRÚT 59. OTTO MOTOROK

48
 Monate á
5 Kronen.

300.000 u. 50.000 Kr.

Jährlich
10
 Ziehungen.

wurden bei uns auf Ratenbriefe verkauften
 Vaterländische Sparkassalose gewonnen.

Auf zwei Millionen

Kronen Gewinnste spielen Sie **jährlich in 10 Ziehungen**
mit 200 Losen

falls Sie gegen **48 monatlichen 5 Kronen** Einzahlungen

unserer Losgesellschaft beitreten. Die Gesellschaft besteht aus 50 (fünfzig) Mitgliedern, wurde auf die Dauer von 4 Jahren gebildet. Ihren Besitz bilden:

- 50 St. Vaterländische Sparkassa-Lose . . .
- 50 St. Königin Elisabeth-Sanatorium-Lose
- 50 St. Ung. Rothe Kreuz-Gewinnsteinscheine
- 50 St. Basilika (Dombau-) Gewinnsteinscheine

Die Gesellschaft löst sich nach 4 Jahren auf und **jedes Mitglied** bekommt den fünfzigsten Theil der während 4 Jahren auf obige 200 Lose entfallenen Gewinnste, ausserdem folgende 4 Lose:

- 1 Stück Vaterländisches Sparkassa-Lose
- 1 „ Königin Elisabeth Sanatorium-Los
- 1 „ Ungar. Rothen Kreuz-Gewinnsteinschein
- 1 „ Basilika- (Dombau-) Gewinnsteinschein

Grössere Treffer werden sofort vertheilt. Nach jeder Ziehung versenden wir Ziehunglisten. Sie können Ihr Geld nicht verlieren, da Sie während 48 Monate auf 200 Losnummern spielen und nach Ablauf der 48 Monate 4 Lose bekommen, welche Sie zum Tageskurse verkaufen können, oder wenn Sie die Lose behalten, noch 50 Jahre an circa 500 Ziehungen theilnehmen.

Wenn Sie daher uns **per Postanweisung fünf Kronen als erste Rate** einsenden, erhalten Sie einen die Nummern der obigen 200 Lose enthaltenden Antheilschein und spielen schon an der am **6. Februar** stattfindenden Ziehung mit.

Haupttreffer: 300.000 Kronen.

Ziehungen am: 6. Februar, 1. März (3 Ziehungen), 5. Juni, 1. Juli, 1. September (2 Ziehungen), 5. Oktober, 1. November.

Spielrecht auf
200 Lose
 gleich nach Ein-
 sendung der er-
 sten Einzahlung.

Central Wechselstuben

Aktiengesellschaft, Budapest,
V., Szabadság-tér 3.

400.000
 300.000
 200.000
 40.000
 etc. Gewinnste.

Wenn Sie nicht in Gesellschaft, sondern allein spielen wollen, empfehlen wir den Ankauf folgender 6 Lose:

- 1 St. Konvertirtes Hypotheken-Los
- 1 „ Vaterländ. Sparkassa-Los
- 1 „ Dombau (Basilika)-Los
- 1 „ Józsviv-Los
- 2 „ Elisabeth Sanatorium-Lose

Haupttreffer 1 Million Kronen
Gesamttreffer: 4.500.000 Kronen.

Jährlich 16 ZIEHUNGEN.

Für alle sechs Lose zusammen zahlen Sie **10 (zehn) Kro-**
nen 50 Heller während 48 Monate.

MÖBEL

gegen Ratenzahlungen zu den gleichen Preisen wie bei Kassekäufen und unter günstigen Zahlungsbedingungen. Ohne jede Bankverbindung, daher entfällt eine etwaige Belastung durch Zinsen. Mit Aufklärungen dient:

Stefan Liszt,

Budapest, IV., Kristóf-tér 8, I. em.
 (neben der Váci-utca) in der Möbelniederlage.
 Telefon 171-38. Telefon 171-39

Illustrirtes Preisblatt mit mehr als 500 Abbildungen senden wir gegen 60 Heller franko.

PATENT - Erwirkung
 - Verwertung

durch den beid. Patentanwalt **Wilhelm**
VIL., Erzsébet-
körút 44. PATAKY
 Eigene Bureaux: Berlin, Paris, Amsterdam.

MODERN
BÜTOR

Benedek M. A. VIII. Üllői-út 14. sz. em.
 Fennáll 1880 óta.

Deutsch-englische Sprachlehrerin
 bietet

gute Pension

und Unterricht. Monatl. 100—
 120 Mt. Familienanschluss. Frau
 Hofmann, Dresden, Reichens-
 bachstrasse 49, III.

Höchster Verdienst

durch Betrieb u. leicht verf.
 Alum.-Artikel, Schilder, Befest.,
 Kochgeschirre. Opt. feste An-
 stellung bei Mt. 60.—
 wöchentl. Karte genügt. Pötkers
 & Grenjenbach, Hamburg 31,
 Nr. 126.

Segéd, ügyes eladó, azonnal felvétetik. Szőnyegszakma előnyben részesül. Ajánlatok kor, vallás és fizetési igény megjelölésével „B. M. 735“ jellegre a kiadóba. 82735

Wenn Sie von hartnäckigem

Hautjucken

befallen sind, so dass Sie durch den übermächtigen Reiz gepetigt, Arme und Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen, und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühlalbe
 sofort Erleichterung. Topf á 4 K.
 Budapest, VI., „Turul“ Apotheke
 Szendy-utca 52.

EIS - Fabriks- u. **KÜHL-**

ANLAGEN

liefert prompt

EMIL ABELES

Budapest, V., Váci-út 14.

Hirdetmény.

Közhirre teszem, hogy a vb. **Steinfeld és Schweiger** csődítömégéhez tartozó, a csődleltár 1, 7 691, 693 716, 717-744 tétélei alatt felvett fűszert, rövidárut, ásványvizeket és egyéb termé- szetű árukat, amelyek közül a csődleltár adatai szer- rint: az 1. tétel alatti 758 kor. becsértékű (beszer- zési ára ugyanannyi) a 7 691 tétel 8787 kor. 86 fill. becsértékűek (beszerzési árak 11.235 kor. 86 fill.), 693-716 alattiak becsértéke 252 .or. (be- szerzési ára 269 kor. 20 fill.) és 717-744 tétel alattiak, amelyeknek becsértékük 1234 kor. 30 fill. (beszerzési ára 1254 kor. 30 fill.) zárt ajánlatokkal megtartandó nyilvános versenytárgyaláson, illetve nyilvános árverésen a legmagasabb ajánlattevőnek el- adom. A borítékba zárt ajánlatok **1911. évi február hó 9. napjának délelőtti 9 órájáig** nyújtan- dók be az ügyvédi irodámban (Szabadka, Dam- janich-utca), mely zárt ajánlatokat a csődválaszt- mánynak ugyanazon napon és helyen délutáni 3 órakor megtartandó csődválasztmányi ülésen fogom felnyitni. Fentartom magamnak azt a jogot, hogy még a legmagasabb ajánlattevővel sem kössöm meg a szerződést, hanem ha megfelelő ajánlat nem érke- zik, az ingókat később meghatározandó időben új, nyilvános árverés alá bocsássam.

A legmagasabb ajánlattevővel kötendő szer- ződés a csődbíróság jóváhagyása után lép érvénybe. Az árak a közadós cég Wesselényi-utca 139 sz. alatti üzlethelyiségében és raktárában van- nak, ahol azok 1911. évi február hó 8-ik napjának délutáni 3-5 órája között megtekinthetők. Az árverés többi feltételei: a vételár azonnal készpénzben fizetendő, a versenytárgyaláson részt- vevők 1000 kor. bántópenzt kötelesek nálam le- tenni ajánlataikkal együtt és a csődítömég az árak minőségeért és mennyiségeért semmi irányban sem vállal szavatosságot. Az érdeklődőknek a hivatalos órák alatt fel- világoztatást nyújtok. Szabadka, 1911. január 25.

Dr. Fischer Jákó ügyvéd,
 tömeggondnok.

Unübertroffen

sind die echt Franz. u. Amerik.

GUMMI- und Fischblasen-Präservatives
 per Dutz. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.

GUMMI- „MARKE DOPPELKRENE“
 per Dutz. 8 Kronen.

GUMMI- „NEVER SPLIT INDIAN“
 per Dutz. 10 Kronen.

GUMMI- „EQUUS-MAS“
 per Dutz. 10-12 Kronen.

LADYS-DOCTOR- Neueste Damenutterspritze
 Preis per Stück Kron. 3.-

UNIVERSAL-BRUCHBAND Patent Molnár einseitig
 Kr. 12-16, doppelt 24-32

MUSTERKOLLEKTION 12 Stück
 feinste Condons **K 4.**

Grosses Lager in Gerahaler, Bauchbinden, Gummi-Krampt- ader Strümpfe, Spritzen, Irrigatore, Hirschleder-Suspensor, Galoschen und alle Artikel zur Krankenpflege.

Zu haben bei **MOLNÁR VILKOS, Bandagist**

u. **GUMMIWAAREN-SPEZIALIST**
 Bpest, Károly-körút 28.
 Központi városház.
 Versandt per Nachn. o. vorhe-
 rige Einzahlung des Betrages
 - Diskretion Ehrensache.

Bei Bestellungen von über Kr. 20 20% Rabatt.